



PLÖTZLICH EIN HELD?

Wie Donald Trump das Attentat missbraucht,
um sich als Heiliger zu inszenieren



NR. 30 18.7.2024 € 6,20

Österreich: € 6,90 / Schweiz: SFR 9,90 / Frankreich, Italien, Spanien, Slowenien, Portugal (cont.): € 8,10 / Benelux: € 7,40 / Dänemark: DKK 74,95 / Finnland: € 8,60 / Griechenland, Malta: € 8,90 / Großbritannien: GBP 8,80 / Kanaren: € 8,40 / Tschechien: CZK 250,- / Ungarn: FT 3990,-

Judith Williams als Eisverkäuferin?

Für viele undenkbar.
Für Flüchtlinge, deren Abschlüsse nicht anerkannt werden, Alltag.

#UntappedPotential



Gregor Peter Schmitz, Chefredakteur

Liebe Leserin, lieber Leser,

ist es ungehörig, über den Attentatsversuch auf einen Menschen, auf einen amerikanischen Ex-Präsidenten, im Stile einer TV-Kritik zu schreiben? Das ist es vermutlich. Im Zeitalter des Donald J. Trump ist es allerdings die einzige Möglichkeit. Dieser Politiker wäre ohne Fernsehbilder nie möglich geworden, und er denkt rund um die Uhr in TV-Bildern. „Live“ ist für Trump die höchste Form der Realität, vermutlich die einzige.

Um es gleich klarzustellen: Auch ich bin froh, dass der Attentäter den Ex-Präsidenten verfehlt hat. Ein Mordanschlag ist ein Albtraum für jeden Menschen. Das gilt auch für einen Menschen, ohne dessen Wirken die Welt wohl ein besser Ort wäre, wie mein Kollege Nico Fried in einem nachdenklichen

Essay schreibt (Seite 32). Trump und sein Team haben allerdings umgehend begriffen, dass ihm nicht nur das Leben geschenkt wurde, sondern auch TV-Bilder, die selbst Trump sich in seinen kühnsten Träumen so nicht hätte ausmalen können. Ein Ex-Präsident (und Präsidentschaftskandidat), der angeschossen, blutverschmiert, seinen Sicherheitsleuten „Wait, wait“ zu-

ruft, um die Faust hochzurecken in den Himmel, zu seinen Anhängern, die in „USA, USA“-Rufe ausbrechen. So etwas gibt es sonst nur in Hollywoodfilmen über heroische Präsidenten. Es ist davon auszugehen, dass Trump jeden davon gesehen hat.

Die Republikaner werden bald TV-Spots daraus schneiden, sie werden den anstehenden Parteitag um

die Trump-Faust inszenieren. Amerika ist die älteste Demokratie der Welt. Es ist die älteste Mediendemokratie der Welt. Nun ist es eine Social-Media-Demokratie. Mit einem Menschen, der zurück ins Weiße Haus will und der sein Leben lang auf jedes Detail seiner medialen Inszenierung geachtet hat.

Selbst die „New York Times“ musste anerkennen, dass Trump keine Zeit hatte, sich auf diesen Auftritt vorzubereiten: „Das war Instinkt.“ Vermutlich half, dass das Attentat Trump in die Rolle seines politischen Lebens drängte: die als Opfer und Märtyrer. Als jemand, der sich mutig in die Gefahr stürzt, um jene zu verteidigen, die angeblich von den vermeintlichen Eliten attackiert werden: die einfachen Leute.

Amerikas Wahlkämpfe werden nicht über Politikdetails oder Wahlprogramme entschieden, sondern über das Image der Kandidaten, über Bilder. Das Image von Joe Biden ist das eines alten Mannes, der Mühe hat, bei einer Debatte wach zu bleiben. Das Image von Donald Trump wird ab sofort, trotz aller unfassbaren Schwächen, die hochgerekte Faust sein, das blutverschmierte Gesicht, der entschlossene Blick.

US-Wahlkampfpexperten wissen: „Strong and wrong“ ist immer wirkungsvoller als „weak and right“. Lieber entschlossen danebenliegen, als recht zu haben, doch dabei schwächlich zu wirken. Es ist hart, das zu schreiben, aber Joe Biden hat wahrscheinlich keine Chance mehr. (Seite 22)



Newsletter

Um zum Newsletter des Chefredakteurs, „GPS“, zu gelangen, können Sie diesen QR-Code mit Ihrem Smartphone scannen

Längst ist der *stern* digital ein tägliches Magazin, und im digitalen Dauerangebot kann man sich schon mal verlieren. Daher sende ich Ihnen einmal in der Woche die aufregendsten und berührendsten Inhalte des *stern* zu – und gebe Ihnen Einblicke in die Arbeit unserer Redaktion. Wie Sie wissen, ist mein Name etwas lang, aber er ergibt das

schöne Kürzel GPS, wie das Navigationssystem, und unser Newsletter „GPS“ soll ein wenig durch die Woche lotsen. Diesmal lesen Sie dort nicht nur alles rund um Trump, sondern auch, ob Verteidigungsminister Pistorius wirklich ein neuer politischer Superstar ist oder nicht einmal seine Zeitenwende finanzieren kann. Noch nicht dabei? Dann nutzen Sie einfach den Link in der Mitte dieser Seite.

Herzlich Ihr

„Das Attentat drängt Trump in die Rolle seines politischen Lebens: die als Opfer und Märtyrer“



TITEL

Das Attentat auf Trump und seine Folgen

Nach dem Anschlag inszeniert sich der Ex-Präsident als Auserwählter. Werden ihm die dramatischen Sekunden die zweite Amtszeit sichern? **22**

Gewalt als Politik mit anderen Mitteln: ein Interview mit dem Extremismusforscher Arie Perliger **30**

Wäre es besser, wenn er gestorben wäre? Ein Essay zur Moral des Attentats **32**

Die Bilder der Woche **8**

Fragen und Antworten **14**

Leute **16**

POLITIK/WIRTSCHAFT

Kolumne Nico Fried über US-Marschflugkörper in Deutschland und die Argumente der Kritiker **18**

Pistorius wird ausgebremst

Der Verteidigungsminister hat es bei den eigenen Leuten plötzlich schwer. Wegen seiner Popularität? **34**

Die Macht des norwegischen Pensionsfonds

Nicolai Tangen verwaltet den größten Staatsfonds der Welt. Ein Gespräch über faule Europäer und Anlagetipps für die deutsche Regierung **54**

Italienische Legende auf Abwegen

Ferrari bringt bald das erste Elektroauto auf den Markt. Kann das funktionieren? **88**

AUSLAND

Die Todgeweihten

Weil Putin zu wenig Soldaten hat, rekrutiert Russland Kämpfer in ärmeren Ländern, vor allem in Nepal. Die meisten kehren nie mehr zurück **38**

Rechtsruck gestoppt

Polen hat die Populisten abgewählt. Eine Reise durch ein Land, das sich Freiheit und Demokratie zurückholen will **80**



In der Defensive

Verteidigungsminister Boris Pistorius macht eine völlig neue Erfahrung: Er steht unter Druck **Seite 34**



Aufbruch Ost

Die Rechtspopulisten in Polen sind entmachtet, und nicht nur die Jugend feiert den Stimmungsumschwung **Seite 80**



Die Botschafterin

Mit ihren Liedern eroberte Mireille Mathieu die Herzen – und wurde zur Symbolfigur der deutsch-französischen Freundschaft **Seite 64**



„Versuche, dein Leben zu machen“

Margot Friedländer und vier weitere Menschen erzählen von Sätzen, die ihr Leben geprägt haben **Seite 44**



Der Anschlag

Der verletzte Donald Trump wird von Secret-Service-Agenten gestützt. Über dramatische Sekunden – und langfristige Folgen **Seite 22**

GESELLSCHAFT

Der Satz ihres Lebens

Manchmal reichen wenige Worte, um das Schicksal zu verändern. Margot Friedländer und andere Prominente erzählen **44**

Ökobilanz – die Nachhaltigkeitskolumne

Wie kann das Smartphone ökologischer werden? **53**

Baggern gegen die Trockenheit

Wolfgang Schleich buddelt wie besessenen Teiche, um seine Region an den Klimawandel anzupassen – und zeigt, was ein Einzelner schaffen kann **72**

Kolumne Jagoda Marinić: American Meme **77**

WISSEN/GESUNDHEIT

Die Diagnose Ein Mann hat Rückenschmerzen.

Erst heißt es: alles unauffällig. Dann entdeckt ein Experte, dass der Patient lebensgefährlich erkrankt ist **78**

Was wissen wir über ... Trippelschritte? **79**

Projekt Retromops

Möpse sind niedlich, aber oft krank. Eine Züchtergemeinschaft kämpft für gesündere Hunde **86**

FOTOGRAFIE

Aufwendige Handarbeit

Eine Familie in Taiwan fertigt Nudeln nach einer 2000 Jahre alten chinesischen Tradition **56**

KULTUR

Mireille Mathieu

Im Herbst geht sie zum letzten Mal auf Tour. Ein Blick zurück mit der Sängerin auf ihre 60-jährige Karriere **64**

JOURNAL

Sandra Hüller Die Schauspielerin über ihre Wende-Komödie „Zwei zu Eins“ und Gefahren für die Kultur durch die AfD **92**

Musik Songs über das Weltall und die Liebe von der britischen Band Glass Animals **94**

Buch Hanna Brotherus erzählt in „Mein einziges Zuhause“ von den Essstörungen in ihrer Familie **96**

stern Bestseller **98**

Mein magischer Ort Gott, wie schön: die Schlosskirche St. Marien auf der Insel Mainau **100**

Genuss Scharfe Sache: Carbonara-Nudeln mit der chinesischen Chilisauce Lao Gan Ma **102**

Was macht eigentlich?

Die Britin Louise Brown, die 1978 als erstes durch künstliche Befruchtung gezeugtes Baby zur Welt kam **106**

Rubriken Echo (S. 6); Mette (S. 20); Impressum (S. 103); Ein Quantum Trost (S. 104); Kreuzweise (S. 105)

Auf dem Titel angekündigte Themen sind mit einem ✦ gekennzeichnet



STERN PLUS – Ihr digitales Abo

Holen Sie sich einen Zugang zu allen PLUS-Artikeln auf stern.de. Werbefrei und inklusive wöchentlichem stern-E-Paper. **Jetzt 30 Tage gratis testen unter:** sternplus.de/digital

TITEL: EVAN VUCCI/AP; INHALT: ANDREAS GORA/DDP-IMAGES; SIMONA SUPINO/STERN; JULIA SELLMANN/STERN; JANA MAI/STERN; DOUG MILLS/THE NEW YORK TIMES/REDUX/LAIF

Mit der schönfärberischen Fernsehwelt hat der Alltag angesichts der Besucherflut rein gar nichts zu tun. Arme Serenissima.

Raffaele Ferdinando Schacher, Rorschach (CH)



stern Nr. 29/2024, „Ich habe 24 Stunden am Tag Schmerzen. Immer“ – stern-Gespräch mit dem DDR-Forscher Ilko-Sascha Kowalczuk

Ungemein erschüttert

Kowalczuk ist ein Genie – unfassbare Leistung eines Historikers, einfach faszinierend. Und nun lese ich über seine entsetzliche Krankheit. Das hat mich ungemein erschüttert. Danke für diesen Bericht.
Christian K. Staritz, Wien (A)

stern Nr. 29/2024, „Sind Handys böse?“ – Report über die Auswirkungen digitaler Kommunikation auf Kinder und Jugendliche

Entwickler warnen selbst

Nicht nur Hirnforscher warnen vor irreversiblen Schäden durch eine (zu frühe) Nutzung digitaler Bildschirmmedien und Social Media, die Entwickler dieser Technologien selbst warnen davor!

Michaela Thiele, Wolfhagen

Besser vorsorgen

Ob es sich zwischen den ansteigenden Zahlen nicht nur psychischer Krankheiten und der intensiveren Smartphonennutzung nur um eine Korrelation handelt oder um Kausalität, ist nicht entscheidend. Denn es gilt das Vorsorgeprinzip.

Hanna Tlach, Allensbach

stern Nr. 29/2024, „Diesem Ende wohnt ein Anfang inne“ – eine Bilanz der Fußballeuropameisterschaft

Wertschätzung für alle

Könnten wir die Überschrift übertragen? Jeden Menschen wertschätzen, ungeachtet von Erfolgen.
Jasmin Ziegler, Niedernhall

stern Nr. 29/2024, Echo zur Reportage „Sex mit Puppen“ (Nr. 28/2024)

Respekt

Ich gehöre zur weiblichen Leserschaft und verstehe nicht, warum manche Frauen davon ausgehen, dass ein Artikel wie der über das Puppenbordell alle anderen Frauen empört. Das tut er nicht, auch wenn ich nicht nachvollziehen kann, wie man auf so etwas stehen kann. Dass jemand von euch das Bordell ausprobiert ... Respekt.
Jeannette Heiland, Jena

stern Nr. 29/2024, „Gepeinigtes Königreich“ – Reportage über soziale und wirtschaftliche Misstände in Großbritannien

König zur Kasse bitten

Wenn man schon den König im Staatsnamen hat, sollte man ihn vielleicht mal um Unterstützung bitten. Dann käme das Geld auch an die richtige Stelle und würde nicht für Pomp ausgegeben.
Angelika Löffelsend, Düsseldorf

stern Nr. 29/2024, „Weißt Du noch, Kanzlerin?“ – Stimmen zum 70. Geburtstag von Altbundeskanzlerin Angela Merkel

Nicht die schlechteste Zeit

Möge Frau Merkel ihren Siebzigsten genießen, ihre Kanzlerschaft war für Deutschland nicht die schlechteste Zeit. Zumindest hatte man nie das Gefühl und die Sorge, dass Europa an der Schwelle eines großen Krieges steht.

Dietmar Sobottka, Chemnitz

Leider Versagen

Nette Anekdoten im Bericht. Frau Merkel bestimmte 16 Jahre die Richtlinien der Politik. Es werden ihre Leistungen benannt. Was mir zu kurz kommt, ist eine Übersicht der Bereiche, bei denen leider Versagen vorliegt: Energiepolitik, Infrastruktur, Bundeswehr, Fachkräftezuwanderung. Die Liste ließe sich fortsetzen.

Michael Kanoffsky, Kaiserslautern

stern Nr. 29/2024, „Long Covid für die Staatskasse“ – Report über den finanziellen Schaden von Masken-Deals zu Beginn der Pandemie

Keiner haut auf die Finger

Ich finde es schon befremdlich mit den damaligen Ministern Scheuer und Spahn. Haben sie doch im

Amtseid geschworen, Schaden von der Bundesrepublik abzuwenden. Und? Keiner haut ihnen auf die Finger!

Joachim Heider, Peine

stern Nr. 29/2024, „Das muss jede Frau selbst entscheiden – Und was ist mit dem Recht des Ungeborenen?“ – Kirsten Kappert-Gonther (Grüne) und Silvia Breher (CDU) diskutieren den Abtreibungsparagrafen 218

Warum Strafbarkeit?

Da ist er wieder, der „Schutz des ungeborenen Lebens“. Das geborene Leben dagegen ist offenbar nicht so wichtig. Mit den Nachbeben ungewollter Kinder können sich ja Sozialarbeiter, Jugendämter oder eben deren Mutter auseinandersetzen. Und was ist mit dem Vater? Was, wenn sich auch der betreffende Mann strafbar machte? Will sie abtreiben, macht sie sich strafbar, aber wenn sie ganz lieb bittet, wird von Strafe abgesehen. Beratung ist richtig und angebracht, aber warum muss unbedingt die Strafbarkeit bestehen?

Helen Haverkemper, Hamburg

Fairer Kompromiss

Ich stimme Frau Breher zu: Die jetzige Regelung, die das Ergebnis jahrzehntelanger Diskussionen ist, stellt einen fairen Kompromiss zwischen dem Lebensrecht des Fötus und dem Selbstbestimmungsrecht der Frau dar.

Inga Hänsel-Nell, Wuppertal

Unwählbar

Unglaublich, was Frau Breher von sich gibt. Ein sehr eindrückliches Beispiel ist das Interview dafür, dass die CDU für mich unwählbar ist.

Kerstin Moritz, Pulheim



Ihre Meinung interessiert uns!

In sozialen Medien:
[facebook.com/stern](https://www.facebook.com/stern)

Per E-Mail:
brieife@stern.de

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen und auch elektronisch zu veröffentlichen. Bitte geben Sie Namen, Wohnort und für Rückfragen nach Möglichkeit eine Telefonnummer an.



Ich mixe und spare Plastik.

Ich wechsele zu den neuen **Mix&Clean Nachfüllbeuteln von Pril, Sidolin und Biff**. Einfach die leere Originalflasche nach Anleitung mit Wasser befüllen, das Mix&Clean Konzentrat dazugeben, leicht schütteln – **fertig in Sekunden!** So erhalte ich Reinigungsergebnisse in bewährter Markenqualität und **spare bis zu 92% Plastik** gegenüber der Standard-Flasche.

WEIL ES
EINEN
UNTERSCHIED
MACHT



Weitere Informationen zur neuen Nachhaltigkeitskampagne von Henkel finden Sie hier:
weileseinenunterschiedmacht.de

Henkel

DIE BILDER DER WOCHE



BERLIN

Schopfsache

Guten Flug, Cucurella! Und Kopf hoch, Saka! Nein, Kopf hoch, ganz England! Ihr habt gegen die Besten verloren. Das Finale der Europameisterschaft hatte einen verdienten Sieger. Spaniens Nationalverteidiger Marc Cucurella, hier bei einem spektakulären Kopfball, hat allen Grund, auch nach dem Match abzuheben: So nervenstark wie er waren wenige im Turnier. Erst das haarige Handspiel gegen Deutschland, dann das beständige Pfeifkonzert nachtragender deutscher Fans. Und schließlich gelang dem Spieler vom FC Chelsea die perfekte Hereingabe zum Siegtreffer. Spanien ist Europameister, England wieder nur Zweiter.

FOTO: GEORGI LICOVSKI/EPA





GAZA

Kein leichter Stand

Er blickt abgebrüht in die Kamera, als sei an dieser Szene nichts ungewöhnlich: Ein Junge sitzt, inmitten einer von israelischen Raketen hinterlassenen Trümmerlandschaft in Chan Junis, an einem improvisierten Lebensmittelstand. Bei dem Angriff des israelischen Militärs starben am vergangenen Wochenende zahlreiche Palästinenser, gegolten hatte der Luftschlag eigentlich dem Militärchef der Hamas, Mohammed Daif. Ob dieser überlebte, ist bislang unklar. Israels Streitkräfte bestätigten indes den Tod von Daifs Mitarbeiter, Kommandant Rafa'a Salama. Dieser galt als einer der Drahtzieher der Massaker vom 7. Oktober 2023.

FOTO: MOHAMMED SALEM/REUTERS





ENGLAND

Goldstück

Wie sie strahlt: In Wimbledon hätte es am Sonntag keine Scheinwerfer gebraucht, um den Centre Court zu beleuchten – Prinzessin Kate war da! Es war erst das zweite Mal in diesem Jahr, dass sie öffentlich auftrat nach ihrer Bauch-OP und der anschließenden Krebsdiagnose. Seither unterzieht sie sich einer Chemotherapie und zeigt sich nur, wenn ihr danach ist. Neulich bei der Geburtstagsparade für König Charles. Und nun bei der Krönung von Carlos Alcaraz, dem sie nach seinem Sieg im Herrenfinale den Pokal überreichte, in einem Kleid, das zur offiziellen Wimbledon-Farbe Lila passte. Kate ist Patronin des All England Lawn Tennis and Croquet Club, der das Turnier austrägt.

FOTO: BEN STANSALL/AFP





Viktor Orbán geriert sich als Außenpolitiker. Wladimir Putin freut es, die europäischen Staatschefs sind empört

UKRAINEKRIEG

Warum geht Orbán auf eine „Friedensmission“?

Am Ende seiner einwöchigen Weltfriedenstournee gab Viktor Orbán sich euphorisch: „Wir haben Wege besprochen, wie man Frieden schaffen kann. Die gute Nachricht des Tages: Er wird es lösen!“, schrieb er auf X, begleitet von einem Bild, das ihn mit Daumen hoch neben Donald Trump zeigte. Orbán, seit 14 Jahren Premierminister Ungarns, hat die westlichen Staatschefs düpiert – mit Genuss. Gleich zu Beginn der ungarischen EU-Ratspräsidentschaft begab er sich, ohne jegliches Mandat aus Brüssel, auf eine „Friedensmission“, die ihn von Kiew nach Moskau, Peking und Ankara brachte und schließlich, nach einem Abstecher zum Nato-Gipfel in Washington, nach Florida zu Trump.

In den vergangenen Jahren wurde Orbán wegen der ihn umgebenden Korruption und des Demokratieabbaus im eigenen Land sowie der russland- und chinafreundlichen Außenpolitik zum Paria unter den westlichen Staatschefs. Daran hat er sich gewöhnt, er nutzt es zu seinem Vorteil: Er sei der einzige Aufrechte, der gegen Brüsseler Bürokratie und LGBT-Propaganda kämpft; dafür werde er abgestraft.

Doch immer mehr Ungarn haben sein von Seilschaften geprägtes System satt. In diesem Frühjahr scherte wie aus dem Nichts mit Péter Magyar ein junger Politiker aus dem Orbán-Lager aus und kam bei den Europawahlen auf 30 Prozent. Der 43-Jährige könnte Orbáns Partei Fidesz bei den Parlamentswahlen schlagen. Wenig überraschend also, dass Orbán sich vor seinen Bürgern als Politiker von Weltrang präsentieren will.

Putin rollte ihm bereitwillig den roten Teppich aus und begrüßte ihn als „langjährigen Partner“ und „Ratsvorsitzenden der EU“. Seinen Landsleuten signalisierte Putin: Seht her, jetzt kommen sie langsam angekrochen, die Europäer. Aus den westlichen Hauptstädten schlägt Orbán für seine „Friedensmission“ kalte Verachtung entgegen. Die Idee, Ungarn die bis Ende 2024 dauernde EU-Ratspräsidentschaft abzunehmen, wies Bundeskanzler Olaf Scholz dennoch zurück. Aber straflos will man Orbán nicht davonkommen lassen: Unter Diplomaten wird kolportiert, dass die EU-Länder das Außenministertreffen in Budapest Ende August boykottieren könnten.

Sie wollen mehr wissen? Schreiben Sie eine E-Mail an fragen@stern.de

Moritz Gathmann, Auslandsreporter

EINKOMMENSTEUER

Ist die Abschaffung der Steuerklassen 3 und 5 gerecht?

Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) will die Steuerklassen reformieren. Ab 2030 soll die Kombination 3/5 für Ehepaare und eingetragene Lebenspartnerschaften entfallen. Die lohnt sich bisher, wenn Partner unterschiedlich viel verdienen: Die Person mit dem höheren Gehalt kann in Klasse 3 zwei Grundfreibeträge nutzen, den eigenen und den des Ehepartners. Das senkt den Abzug vom Lohn enorm. Der Partner, der weniger verdient, wählt meist Klasse 5. Hier entstehen Steuern ab dem ersten verdienten Euro.

Monatlich bleibt Paaren so unterm Strich mehr Netto vom Brutto. Aufs Jahr gesehen aber nicht: Die Wahl der Steuerklasse ermöglicht lediglich, die Steuer unterjährig günstig zu verteilen – eine mehr oder minder grobe Vorabrechnung. Der Kassensturz erfolgt mit der Steuererklärung und führt oft zu einer Nachzahlung.

Alle, die die Kombi 3/5 nutzen, sollen nach Lindners Plänen ab 2030 in die genauere Steuerklasse 4 mit Faktor rutschen: Der Faktor bewirkt, dass beide Eheleute schon monatlich jeweils den Lohnsteueranteil zahlen, den sie am gemeinsamen Einkommen haben. Die Beträge sollten so in Summe der Einkommensteuer entsprechen, die das Finanzamt später ermittelt.

Noch können Paare selbst entscheiden, welche Kombination ihren Bedürfnissen entspricht. Mit der Gesetzesänderung würde dieses Wahlrecht entfallen und damit der Steuerstundungseffekt. Aber es wird auch ein psychologisches Hemmnis für die Person beseitigt, die weniger verdient und deshalb die ungünstige Klasse 5 gewählt hat: Bleibt künftig mehr vom Gehalt, könnte das ermuntern, Arbeitszeit aufzustocken oder überhaupt eine Beschäftigung aufzunehmen.

Marieke Einbrodt, Wirtschaftsredakteurin

RAUMFAHRT

Braucht Deutschland einen Weltraumbahnhof?

Eines haben viele Raumfahrtprojekte gemeinsam: Sie verzögern sich. So auch der Start der europäischen Trägerrakete „Ariane 6“, die vergangene Woche vier Jahre später als ursprünglich geplant erfolgreich von Kourou in Französisch-Guayana abhob. Nicht anders erging es der German Offshore Spaceport Alliance. Im Sommer dieses Jahres wollte das Konsortium, an dem unter anderen der Bremer Raumfahrtkonzern OHB beteiligt ist, von einer Plattform in der Nordsee aus eine Rakete ins All starten. Technisch sei alles klar gewesen, hieß es, es mangelte jedoch an den notwendigen behördlichen Papieren.

Dass Deutschland einen eigenen Weltraumbahnhof braucht, stehe außer Frage, sagt der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI). New Space ist eine wichtige Querschnittstechnologie für viele Industrien.



Geglückter Start der „Ariane 6“

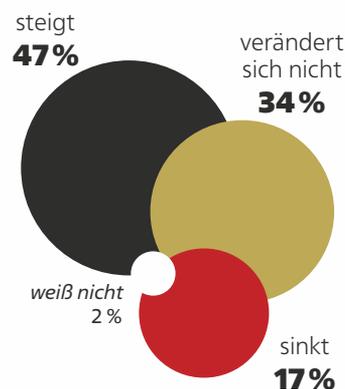
Von Microlaunchern bis zu Minisatelliten sind hiesige Unternehmen und Forschungseinrichtungen vorn mit dabei. Da die hiesige Landfläche zu dicht bevölkert ist, kommt aus Sicherheitsgründen nur eine Startrampe in deutschen Nordseegewässern in Betracht.

Astronauten können von dort aus jedoch nicht abheben. Bemannte Missionen starten auch künftig aus technischen Gründen von äquatornäheren Rampen. Aber die wichtigsten Zukunftsvehikel der Raumfahrt sind ohnehin kleine Satelliten, etwa für die Kommunikation oder zur Steuerung autonomer Fahrzeuge. In Kleinkraketen verpackt können diese schneller ins All kommen als an Bord großer Träger Raketen, bei denen sie nur eine Zuladung sind. Das deutsche „Cape Canaveral“ ist also nicht aufgehoben, bloß aufgeschoben.

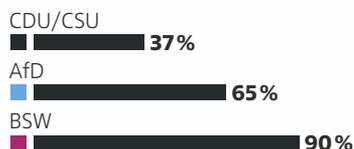
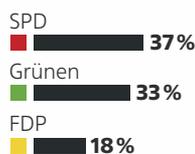
Helmut Broeg, Wissenschaftsredakteur

UMFRAGE DER WOCHE

Steigt die Gefahr eines militärischen Konflikts durch neue Langstreckenwaffen in Deutschland?



„Steigt“, sagten von den Anhängern der/des:



Die Nato rüstet in Europa auf: Von 2026 an sollen in Deutschland **Marschflugkörper** vom Typ Tomahawk, weitreichende Flugabwehrraketen und neue Überschallwaffen stationiert werden. Ob das für mehr oder weniger Sicherheit sorgen wird, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Insgesamt sehen die Bundesbürger darin eher eine Gefahr. 47 Prozent fürchten, dass die **Stationierung von Langstreckenwaffen** das Risiko für einen Konflikt zwischen Russland und dem westlichen Verteidigungsbündnis erhöht. Nur 17 Prozent nehmen das Gegenteil an. Besonders skeptisch sind die Anhänger des BSW (90 Prozent) sowie der AfD (65 Prozent). Vergleichsweise gering ist die Zahl der Besorgten unter den Grünen-Wählern. Nur etwa jeder Dritte sorgt sich um eine Eskalation der Bedrohungslage. Die Demonstrationen der 1980er-Jahre gegen die Nachrüstung gehören zu den Gründungsmomenten der damaligen Antikriegspartei.

FORSÄ-UMFRAGE IM AUFTRAG VON STERN UND RTL DEUTSCHLAND: 1007 BEFRAGTE AM 11. JULI 2024. STATISTISCHE FEHLERTOLERANZ +/- 3 PROZENTPUNKTE

HAPPY BIRTHDAY

Jens Weißflog

Der ehemalige Skispringer und Sieger der Vierschanzentransée wird 60 Jahre alt

Herr Weißflog, ein runder Geburtstag steht an. Aufgeregt?

Eigentlich denke ich: ein Geburtstag wie jeder andere. Viele sagen aber, der Sechzigste sei noch mal was anderes. Sie haben recht. Ich merke, dass ich mir andere Gedanken mache als noch vor zehn Jahren. Vor allem: Die Strecke, die jetzt noch kommt, wird kürzer.

Feiern Sie?

Da komme ich nicht drum rum. Wir feiern abends in unserem Hotel in Oberwiesenthal. 60 Leute habe ich eingeladen. Familie, Freunde und alte Skisprung-Kollegen: Manfred Deckert, Falko Weißpflog, Holger Freitag und Gerd Siegmund.

Für alle, die noch kein Geschenk haben: Was wünschen Sie sich?

Zum Fünfzigsten habe ich mir Geld gewünscht, um den Himalaja zu bereisen. Tatsächlich war ich danach auf dem Everest Basecamp auf über 5000 Metern. Das war beeindruckend! Dieses Mal wünsche ich mir, dass meine Gäste Geld für den Skisprungnachwuchs in Oberwiesenthal spenden.

Dürften Sie mit 60 Jahren selbst noch auf eine Skisprungschanze?

Es gibt Masters-Springen, wo ein paar ältere Verrückte mitmachen. Das ist aber nichts für mich. Mein offizielles Abschiedsspringen am 15. Juni 1996 war zugleich mein letzter Sprung von einer Schanze. Danach bin ich nie wieder gesprungen, auch wenn es mich noch einige Jahre nach der Laufbahn manchmal gereizt hat.

Interview: Noah Kohn



Der Sachse Weißflog war Olympiasieger, Weltmeister und gewann den Gesamtweltcup im Skispringen

Vita

1964
Am 21. Juli geboren in Steinheidelerlabrunn (Erzgebirge)

1983/1984
Erster Sieg bei der Vierschanzentransée

1996
Abschiedsgala und Rücktritt als Skispringer

2009
Mandat für die CDU in Oberwiesenthal; seitdem Lokalpolitiker

STILFRAGE

Veganer Ministerpräsident



Alexander Schweitzer (SPD) übernahm im Juli das Amt von Malu Dreyer

Ministerpräsidenten aus Rheinland-Pfalz sind oft leidenschaftliche Fleischesser. Helmut Kohl liebte Saumagen und krenzte ihn als Kanzler auch Gästen wie Margaret Thatcher (nicht begeistert) und Boris Jelzin (so begeistert, dass er sich das Rezept geben ließ). Kurt Beck schwärmte für Schweineschnauze aus der Brühe, genannt Schnüffel. Und jetzt kommt Alexander Schweitzer daher, der Nachfolger von Malu Dreyer. Seit acht Jahren verzichtet Schweitzer auf alle Lebensmittel tierischer Herkunft. Ein Veganer. Ihm tue das gut, hat der 50-Jährige unangenehm berichtet. Spätestens im Bundesrat wird Schweitzer irgendwann dem Kollegen Markus Söder begegnen. Söder hat einst ein Leben ohne Fleisch und Bratwurst als „nicht sinnvoll“ bezeichnet und spöttelt gern über Veganismus. Das könnte interessant werden: Schweitzer beschreibt sich selbst als leicht reizbar, „wenn einer unhöflich ist oder andere abbürstet“. Und er überragt selbst den bayerischen Kollegen (1,94 Meter) um zwölf Zentimeter. Außerdem habe die Ernährungsumstellung, so Schweitzer, nicht zu körperlichen Mangelerscheinungen geführt. Söder ist gewarnt. Nico Fried

Samsung

Aktionswochen

- Die neuesten Highlight-Geräte **Galaxy Z Fold6** und **Galaxy Z Flip6**
- Viele Modelle mit **Galaxy AI**¹



Mit bis zu
400 €²
Ankaufsbonus
bestellen

**Samsung
Galaxy Z Fold6**

nur **589,95 €³**

im Tarif MagentaMobil L
mit Premium-Plus-Smartphone

nur **189,95 €²**

inklusive 400 € Ankaufsbonus
+ Altgerätewert on top

**Samsung
Galaxy Z Flip6**

nur **249,95 €⁴**

im Tarif MagentaMobil M
mit Top-Smartphone

nur **49,95 €²**

inklusive 200 € Ankaufsbonus
+ Altgerätewert on top

**Samsung
Galaxy A55 5G**

nur **59,95 €⁴**

im Tarif MagentaMobil M
mit Smartphone

**Samsung
Galaxy S24**

nur **49,95 €³**

im Tarif MagentaMobil L
mit Top-Smartphone



Connecting
your world.

¹) Bestimmte AI-Funktionen setzen einen Samsung Account oder Google Konto Login voraus. Galaxy AI ist in Deutschland ab 16 Jahren verfügbar.
²) Der Ankaufsbonus gilt für private Endkunden ab 18 Jahren beim Kauf eines der im Folgenden genannten Smartphone-Modelle vom 10.07.–31.07.2024 bei der Telekom Deutschland GmbH (TDG) durch einen Vertragsabschluss bzw. eine Vertragsverlängerung und bei zusätzlichem Verkauf eines teilnahmeberechtigten Smartphones. Das Handy-Ankaufsangebot für das Altgerät muss bis zum 31.07.2024 generiert werden und das Altgerät bis zum 21.08.2024 bei der Assurant Deutschland GmbH bzw. ihrem Dienstleister eingegangen sein. Teilnehmer erhalten ein Ankaufsangebot für das Altgerät, zzgl. eines Ankaufsbonus. 200 € gibt es beim Kauf eines Samsung Galaxy Z Flip6, 400 € gibt es beim Kauf eines Samsung Galaxy Z Fold6. Das Altgerät muss funktionsfähig sein, d. h., es muss ein- und ausschaltbar sowie entsperrt (kein SIM-/Net-Lock) sein, darf keinen Wasserschaden oder Displaybruch aufweisen und muss einen Mindestankaufswert von 1 € haben. Teilnahme mit max. 3 Aktionsgeräten pro Haushalt. Solange der Vorrat reicht. Ausrichter der Aktion ist die Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn, Deutschland. Die vollständigen Teilnahmebedingungen finden Sie unter telekom.de/handyankauf ³) Monatlicher Grundpreis beträgt 59,95 € (ohne Smartphone), 69,95 € (mit Smartphone), 79,95 € (mit Top-Smartphone), 89,95 € (mit Premium-Smartphone) und 99,95 € (mit Premium-Plus-Smartphone). Bereitstellungspreis 39,95 €. Mindestlaufzeit 24 Monate. Ab einem Datenvolumen von 40 GB wird die Bandbreite im jeweiligen Monat auf max. 64 KBit/s (Download) und 16 KBit/s (Upload) beschränkt. ⁴) Monatlicher Grundpreis beträgt 59,95 € (mit Smartphone) und 69,95 € (mit Top-Smartphone). Bereitstellungspreis 39,95 €. Mindestlaufzeit 24 Monate. Ab einem Datenvolumen von 20 GB wird die Bandbreite im jeweiligen Monat auf max. 64 KBit/s (Download) und 16 KBit/s (Upload) beschränkt.

Ein Angebot von: Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn.



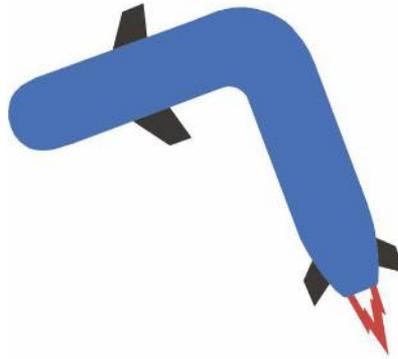
FRIED

„Die USA wollen bei uns Marschflugkörper stationieren. **Olaf Scholz kennt die Argumente der Kritiker in Deutschland gut** – er war selbst mal einer.“

Olaf Scholz hat den Deutschen vom Nato-Gipfel etwas mitgebracht: Die USA wollen in Deutschland von 2026 an Marschflugkörper stationieren. Die sogenannten Tomahawks können rund 2500 Kilometer weit fliegen – von Berlin nach Moskau sind es etwa 1600 Kilometer. Benannt sind die Tomahawks nach einem axtartigen Werkzeug, das auch als Kriegsbeil benutzt wurde.

Das Kriegsbeil ist bei uns aus der eher pazifistisch angehauchten Redewendung bekannt, in der es begraben wird. Ausgerechnet die Tomahawks sollen dafür sorgen, dass das Kriegsbeil zwischen dem Westen und Russland begraben bleibt. Man nennt es Abschreckung.

Nun ist es so, dass die Linke, die AfD und die Sahra-Wagenknecht-Partei ihr Glück kaum fassen können, weil die geplante Stationierung ihnen jetzt schon ein tolles Thema für den Wahlkampf bietet. Allenthalben warnen sie mindestens vor einem Wettrüsten, schlimmstenfalls davor, dass Deutschland zum Kriegsschauplatz werden könnte. Assiiert wird ihnen von russischer



Nico Fried freut sich, von Ihnen zu hören. Schicken Sie ihm eine E-Mail an nico.fried@stern.de

Seite, wo der Kreml-Sprecher sagt, man werde eine „militärische Antwort ausarbeiten“.

Tatsächlich ist das Timing des Kanzlers immer wieder bemerkenswert, wenn es darum geht, seine politische Konkurrenz mit Wahlkampfmunition auszustatten. Kurz vor der Europawahl entschied er, dass die Ukraine nun auch bestimmte Ziele in Russland angreifen darf, was der SPD nicht zuträglich war. Und die Sache mit den Tomahawks hat Scholz kurz vor den Landtagswahlen in Thüringen und Sachsen öffentlich gemacht. Die Chance der SPD auf ein gutes Ergebnis ist dort so gering wie die Wahrscheinlichkeit, dass ich beim Graben in meinem Garten ein Kriegsbeil finde. Der Tomahawk, wenn der Kalauer gestattet ist, könnte sich für den Kanzler als Bumerang erweisen.

Andererseits zeigt Scholz damit, dass ihm das Interesse des Landes – jedenfalls das, was er als solches definiert – über das Interesse seiner Partei geht. Was getan werden muss, wird getan. Manche fühlen sich deshalb an Helmut Schmidt in den 80er-Jahren erinnert, als der Westen mit der Aufstellung von Pershing-Raketen auf die Bedrohung durch sowjetische SS-20-Raketen reagieren wollte.

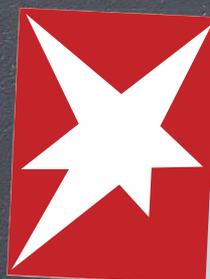
Der Journalist Daniel Brössler beschreibt in seinem jüngst erschienenen Buch über Olaf Scholz, wie Schmidt im Januar 1982 auf dem Landesparteitag der SPD in Hamburg-Wandsbek den Nato-Doppelbeschluss verteidigte und dabei auf Widerstand eines jungen Mannes mit grauem Hemd und einer Brille mit eckigen Gläsern stieß. Ein gewisser Olaf Scholz blamierte sich allerdings ein wenig, weil er von sowjetischen Computerfehlern in amerikanischen Systemen sprach. Seine Rede, schreibt Brössler, ging in Gelächter unter. Ein Jahr später, inzwischen regierte Helmut Kohl, wirkte Scholz aber erfolgreich daran mit, dass bei der großen Demonstration im Bonner Hofgarten sogar Willy Brandt gegen die Pershings redete, der sie unter Schmidt noch zähneknirschend akzeptiert hatte.

Sollten sich 2026 Anti-Tomahawk-Demonstranten auf der Straße des 17. Juni in Berlin versammeln, hat Scholz zwei Vorteile: Er weiß aus seiner Vergangenheit, wie sie denken. Und er könnte den Demonstranten anhand der Geschichte des Zusammenbruchs von Sowjetunion und Ostblock erläutern, dass er, als er noch dachte wie sie, letztlich unrecht hatte. Ein Nachteil könnte es sein, wenn Scholz bis dahin schon sein Amt als Kanzler verloren hätte. Immerhin wäre es ihm dann auch wie Helmut Schmidt ergangen. ✨

JETZT IM HANDEL!



**Deutschlands
Krankenhäuser und
Reha-Kliniken aus
über 50 Bereichen
im großen Ranking**



stern

Was uns bewegt.

Große Geschichten. Jeden Donnerstag. Und auf stern.de



A woman with curly hair, wearing a vibrant red, long-sleeved, floor-length dress with a capelet, is smiling and looking towards the camera. She is holding a red clutch bag. The background shows a modern office with a desk, a computer monitor, a wooden chair, and a bookshelf. The lighting is warm and natural, suggesting a bright day.

Gala

**Bring mehr Gala
in dein Leben!**

Jeden Donnerstag neu im Handel, jederzeit
auf [GALA.de](https://www.gala.de) und Samstag 17:45 bei RTL.



Sekunden, die in die Geschichte eingehen: Trump, von einer Kugel getroffen, reckt die Faust in die Höhe

TITEL

DER AMERIKANIS

Der Anschlag auf Donald Trump ist

Und womöglich auch: ein Wendepunkt



CHE ALBTRAUM

ein brutaler Moment in der Geschichte der USA.

Von Jan Christoph Wiechmann



Es dauerte nur wenige Stunden, bis das finstere Attentat auf Donald J. Trump politisch bewertet wurde, bis Trumps gereckte Faust Ikonenstatus erreichte, bis Republikaner die Demokraten beschuldigten, bis krude Verschwörungstheorien im Internet grassierten, bis evangelikale Christen Gottes Intervention erkannten und bis Kommentatoren zu dem voreiligen Schluss kamen: Dieses Attentat von Butler, Pennsylvania, am 13. Juli 2024, ein episches Event in der amerikanischen Geschichte, wird Trump politisch helfen. Es sichert ihm den Wahlsieg im November.

Auf den ersten Blick liegen die Argumente auf der Hand. Der blutende Trump zeigte Stärke und Widerstand, angeschossen von der Patrone eines Sturmgewehrs, während Joe Biden gerade der Inbegriff von Schwäche und Zerbrechlichkeit ist. Die Nation steht gewöhnlich hinter dem Opfer des Attentats, wie sie es bei John F. Kennedy tat und bei Ronald Reagan. Vor allem zeigte Trump mal wieder seinen politischen Instinkt, als ihn selbst der Secret Service nicht daran hindern konnte, den Anhängern noch seine geballte Faust entgegenzustrecken und „Fight, Fight“ zu rufen.

„USA, USA, USA“, antwortete die Menge voller Wut und Trotz, dieser Grundstimmung im Land.

Joe Biden sprach in seiner Rede danach fast liebevoll von „Donald“, er nannte seinen Kontrahenten nur beim Vornamen. Demokraten beteten für den Rivalen. Selbst Trumps sonst abgetauchte Frau Melania appellierte an die Einheit der Nation. Elon Musk rief umgehend zur Wahl Trumps auf. Der Streifschuss schien, so zynisch das klingen mag, ein politisches Geschenk für ihn zu sein. Und ein weiterer Albtraum für die

Demokraten, 115 Tage vor der Schicksalswahl für Amerika und die Welt.

Gleichzeitig offenbarte sich in diesem Moment etwas anderes: wie zynisch das politische Geschäft geworden ist, wie zerrissen das Land, wie dysfunktional die Demokratie – und wie gewöhnlich die Gewalt.

Ein Mann aus der oberen Mittelklasse, Thomas Matthew Crooks, erst 20, „ein ganz normaler Junge“, Parteimitglied der Republikaner, klettert unerkannt vom Secret Service auf ein Hallendach nahe der Wahlkampftribüne. Er will einen amerikanischen Präsidentschaftskandidaten mit einem freikäuflichen Sturmgewehr vom Typ AR-15 töten, der Lieblingswaffe vieler Mörder und einer von 300 Millionen Schusswaffen im ganzen Land. Er trifft Trump nur wenige Zentimeter von der Halsschlagader entfernt am rechten Ohr, erschießt dabei einen Besucher und wird selbst von einem Scharfschützen getötet. Er verbreitet Angst und Schrecken, wie Hunderte Massenmörder in den USA jedes Jahr – und einige wenige Politiker, die Hass und Hetze zu ihrem Leitmotiv gemacht haben.

Am Ende steht Amerika, im 248. Jahr seiner Existenz, vor schwer erträglichen Wahrheiten: Der Politiker, der oft genug zur Gewalt aufruft, wird selbst das Opfer von Gewalt. Die Nation, die unendlich stolz auf ihre Freiheiten ist, bezieht diese vor allem auf die Freiheit, todbringende Waffen zu tragen. Die Staaten, die sich „Vereinig“ nennen, sind so gespalten wie zuletzt im Unabhängigkeitskrieg des 19. Jahrhunderts. Das Land, das immer noch die Supermacht der Welt sein will, „The Beacon of Hope“, „The Shining Light on The Hill“, ist an einem moralischen Tiefpunkt angelangt.

Und: Es steht kurz vor einem Bürgerkrieg, wie es Arie Perliger, Professor für Sicherheitsstudien an der University of Massachusetts im Interview (siehe Seite 30) sagt. „Das Erste, was ich dachte, war: Wir sind nur wenige Zentimeter von einem möglichen Bürgerkrieg entfernt. Hätte Donald Trump tödliche Verletzungen erlitten, wäre die Gewalt gegen ihn nichts im Vergleich zu dem gewesen, was wir in den kommenden Monaten hätten erleben können.“

Ein Wendepunkt und eine Warnung

So stehen die Vereinigten Staaten von Amerika wieder mal an einem potenziellen Wendepunkt ihrer Geschichte, wie man es schon so häufig dachte, nach dem Sturm aufs Kapitol und der Ermordung von George Floyd und dem Massaker an 20 Kindern in der Grundschule Sandy Hook. Die Amerikaner



Abscheu als Antrieb: Anhänger und Gegner von Donald Trump in New York



Verständigung wird immer schwerer –

jede Seite fühlt sich auserwählt



Gott schütze Nummer 45 und 47: Republikaner beten in Milwaukee für Trump, den 45. US-Präsidenten und, so hoffen sie, den 47.

können das Attentat von Butler als letzte Warnung begreifen, als Aufruf zur Versöhnung und zur nationalen Einheit, wie sie Präsident Biden und der Sprecher des Abgeordnetenhauses, Mike Johnson, einfordern. Die einstige Abgeordnete Gabby Giffords, selbst Opfer eines Attentats, fand die vielleicht versöhnlichsten Worte: „Ich trage Präsident Trump und alle, die von diesem unentschuldbaren Gewaltakt betroffen sind, in meinem Herzen. Politische Gewalt ist unamerikanisch und niemals akzeptabel. Niemals.“

Oder sie können weitermachen wie bisher in ihrer Endlosspirale des Hasses, wie einige Republikaner in ihren ersten Reaktionen andeuteten. Noch bevor der Name oder das Motiv des Täters feststehen, schreibt der konservative Kongressabgeordnete Mike Collins: „Joe Biden hat den Befehl geschickt.“ Auch der wenige Tage später von Trump als Kandidat für die Vizepräsidentschaft nominierte J. D. Vance äußert sich gleich nach der Tat in diese Richtung. Die Kongressabgeordnete Marjorie Taylor Greene behauptet, „die Demokraten und die Medien“ seien „für jeden Tropfen Blut verantwortlich“. Trumps ältester Sohn Don Junior droht, dass sein Vater niemals aufhören werde, für Amerika zu kämpfen, „egal, was die amerikanische Linke ihm antut“.

Trump selbst hält sich bisher mit Attacken zurück und bemüht den Einheitsgedanken – das Beste, was er in diesem Moment tun kann, ganz entgegen seinen normalen Impulsen und seinem biblischen Lieblingsmotto: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Beide Möglichkeiten gibt es nun für das Land: Eskalation oder Besinnung. Rache oder Versöhnung. Attackieren oder Innehalten. Eine ebenso wichtige Wahl wie: Biden oder Trump.

Joe Biden kann Trump jetzt erst einmal nicht angreifen, nachdem er kürzlich noch untypisch martialisch angekündigt hatte, ihn „ins Fadenkreuz zu nehmen“.

So bizarr es erscheinen mag: Der Fokus auf Bidens möglichen Ausstieg ist nun erst mal weg, weil der Fokus wieder auf Trump liegt.

Donald Trump wiederum könnte jetzt erst einmal nicht angreifen, will er die Wähler in der Mitte nicht verlieren, die ihm jetzt gewogen sind.

Doch Trump wäre nicht Trump, wenn er nicht im Angesicht des Beinahe-Todes zu Wahlkampfspenden aufriefe und die Marketingmaschine wieder anschmisse. Er bittet um Millionen Dollar für den unsterblichen Kämpfer. Den Märtyrer in Orange. Die Faust Gottes. Den Stellvertreter auf Erden. ➤

900 Kilometer vom Tatort entfernt, in Milwaukee, beim Nominierungsparteitag der Republikaner, suchen die Menschen noch eine Antwort auf den schweren Schock. Die meisten, mit denen man spricht, hoffen, dass das Land in Momenten wie diesem zusammenkommt, doch nur wenige glauben daran.

Vor der Arena des Parteitags, nicht weit von der Stelle, wo sich im Jahr 1912 das Attentat auf den Präsidentschaftskandidaten Theodore Roosevelt ereignete, finden sie sich zusammen und spenden einander Trost. „Ich war traurig und wütend zugleich. Ich meine, was für ein Mensch macht so was?“, sagt die Republikanerin Tori, 65. „Ich mache mir große Sorgen um unser Land. Ich hoffe, dass der Moment die Leute wieder zusammenbringt.“

Ihr Ehemann Mike unterbricht sie: „Aber in der Realität verfallen die Leute nach dem ersten Schock schnell wieder in alte Muster. Ich befürchte, in einem Monat ist alles wieder beim Alten. Ich bin 71 und habe das Land noch nie so gespalten gesehen.“

„Die Leute müssen einen Gang runterfahren“, entgegnet Tori. „Wir müssen lernen, wie wir nebeneinander existieren können und Amerika wieder zu einem großen Land machen.“

Noch mehr Verschwörungstheorien

Es passt zu ihrer Diskussion und in diese Zeit, dass sich Amerikaner nicht auf Fakten und eine gemeinsame Realität einigen können, dass sofort unzählige Verschwörungstheorien in die Welt gesetzt werden. Einige Linke beschuldigen Trumps Anhänger, die Operation selbst durchgeführt zu haben. Einige Rechte beschuldigen Biden und die Demokraten, den Mordanschlag persönlich in Auftrag gegeben zu haben. Zu den Verschwörungstheoretikern von rechts um QAnon haben sich längst Verschwörungstheoretiker von links gesellt – unter dem Namen BlueAnon. Selbst im Moment des Schocks sind beide Seiten noch in der Lage, Hasstiraden abzusondern und ihren Krieg in den sozialen Medien auszutragen. Eine eindeutige Faktenlage (Crooks schießt auf Trump) driftet von der ersten Minute an in zwei unterschiedliche Richtungen.

Einig sind sich die meisten Republikaner, dass Trumps Siegchancen jetzt so gut wie nie sind. „Ich glaube, dass Biden bald das Handtuch wirft“, sagt Mike. „Die Amerikaner werden sich hinter Trump versammeln. Dieses Bild, wo er mit Blut im Gesicht die Faust reckt, hinter ihm die amerikanische Flagge, alles daran schreit: Ich liebe Amerika. Dieser Mann liebt Amerika.“

Todesgefahr: Agenten des Secret Service werfen sich schützend über Trump



Die Schüsse können zur Besinnung

führen – oder den Hass verstärken



Am Tag nach dem Anschlag appelliert US-Präsident Biden zur Mäßigung auf beiden Seiten



FOTOS: DOUG WILLS/THE NEW YORK TIMES/REDUX/LAIF; ERIN SCHAFF/POOL/IMAGO; RICHARD DREW/PASADENA STAR NEW/AP

Inzwischen, das wird in Milwaukee klar, kommt eine religiöse Sichtweise auf Trump hinzu, die sich im Licht der Ereignisse von Butler noch verstärkt hat. Millionen Republikaner schreiben Trump zunehmend göttliche Attribute zu: Gott ist auf Trumps Seite. Gott hat Trump vor dem Tod gerettet oder – wie es der frühere Anführer der Republikaner, Newt Gingrich, formuliert: „Das Ganze hat etwas von göttlicher Vorsehung.“

Nur 100 Kilometer entfernt, in Wisconsins Hauptstadt Madison, einer Hochburg der Demokraten, erlebt die Rentnerin Sheri DeWeerd eine völlig andere Realität des Wahlkampfsjahres 2024. Sie besucht ein Event der Demokraten in einem heruntergekommenen Einkaufszentrum Madisons und trifft dort auf Gleichgesinnte, die keinen Kontakt mehr zur Gegenseite haben.

Früher, erzählt sie, da sei sie noch mit Republikanern befreundet gewesen. Heute wisse sie gar nicht mehr, wann sie zuletzt mit einem Republikaner länger geredet habe. Vielleicht 2016, vor der Präsidentschaftswahl? „Seit Trump Präsident wurde und die letzten vernünftigen Republikaner umgefallen sind, reden wir Demokraten und Republikaner kaum noch miteinander. Die Republikaner sind so aggressiv geworden. Sie machen selbst Sitzungen von Schulausschüssen zu einem Schlachtfeld.“

Das Attentat auf Donald Trump fällt in eine politisch aufgeheizte Zeit, in der die Mitglieder einer Partei den Mitgliedern der anderen Partei nicht nur zunehmend misstrauen, sondern gleich das Ende Amerikas befürchten. Laut einer Umfrage glauben 75 Prozent der Amerikaner, dass die Zukunft der Demokratie in den USA gefährdet ist.

Auch DeWeerd warnt: „Es geht bei dieser Wahl um Leben oder Tod für Amerika. Wenn Trump gewinnt, errichtet er eine Diktatur.“

Es ist ein Eindruck, den Jane Kashnig teilt. Sie koordiniert den demokratischen Haustürwahlkampf in Madison. „Wenn wir die demokratischen Wähler an ihren Haustüren ansprechen, sagen sie, dass ihre größte Sorge Donald Trump und seine autoritären Pläne sind“, sagt Kashnig. Und die Republikaner? „Wir benutzen eine App, mit der wir sicherstellen, dass wir nur an den Türen von Demokraten und Unabhängigen klingeln. Mit Republikanern habe ich seit Jahren nicht mehr gesprochen. Ich könnte auch nicht mehr mit jemandem befreundet sein, der Trump wählen will“, sagt Kashnig.

Die Angst vor rechter Gewalt und einer möglichen Autokratie ist nicht unbegründet, gerade nach der Erstürmung des Kapitols durch Trumps Anhänger im Januar 2021. ➤

IM FADENKREUZ

Seine Präsidentschaft gilt als eine der bedeutendsten in der amerikanischen Geschichte: Abraham Lincoln schaffte die Sklaverei ab, die von ihm geführten Unionstruppen gewannen den Bürgerkrieg. Dann, am 14. April 1865, schoss ihm der Südstaatler John Booth in einer Theaterloge von hinten in den Kopf. Der Attentäter konnte fliehen, wurde nach zwölf Tagen gestellt. Es war der Beginn einer immer wiederkehrenden Folge von Gewaltakten gegen Politiker. Kaum 20 Jahre später das nächste Attentat: Im Juli 1881 schoss ein geistig verwirrter Mann Präsident James A. Garfield in einer Bahnhofshalle nieder. Er erlag zweieinhalb Monate später seinen Verletzungen.

Das neue Jahrhundert war kaum angebrochen, als William McKinley, der 25. US-Präsident, auf der Panamerikanischen Ausstellung in Buffalo von zwei Kugeln in den Bauch getroffen wurde. Er starb am 14. September 1901. Sein Nachfolger Theodore Roosevelt hatte



Juni 1968: Robert F. Kennedy, von einer Kugel getroffen, stirbt in Los Angeles

Glück: Ein Barkeeper schoss ihm 1912 auf einer Wahlkampfveranstaltung für eine dritte Amtszeit in die Brust, doch Roosevelts metallenes Brillenetui und ein dickes Manuskript bremsen die Kugel ab. Roosevelt hielt sogar noch seine Rede zu Ende.

Vor allem ein Attentat ging in die Weltgeschichte ein: Am 22. November 1963 wurde John F. Kennedy erschossen, als er in seiner offenen Limousine durch Dallas fuhr. Bis heute ranken sich darum Verschwörungsmysen. Die 60er-Jahre waren in den USA geprägt von Anschlägen: 1965 wurde der Bürgerrechtler Malcolm X ermordet. Drei Jahre später erschoss ein weißer Fanatiker Martin Luther King. Im Juni 1968 fiel Kennedys Bruder Robert einem Attentat zum Opfer. Auch er wollte Präsident werden.

Die Kennedys sollten vorerst die letzten Spitzenpolitiker bleiben, die bei einem Attentat starben. Im September 1975 richteten innerhalb weniger Wochen zwei Frauen eine Pistole auf Präsident Gerald Ford, trafen ihn aber nicht. Ronald Reagan kam einige Jahre später nur knapp mit dem Leben davon: Ein Mann gab am 30. März 1981 sechs Schüsse auf den Präsidenten ab, der auf dem Weg zu seinem Auto war. Eine Kugel verfehlte Reagans Herz nur um Zentimeter. Er verlor fast die Hälfte seines Blutes – und überlebte.

Jonas Niesmann

Und doch bedienen sich viele Demokraten, mit denen man auf der Fahrt durch die USA spricht, oft des Wortes Faschismus als einer Art Totschlagargument. Sie suchen kaum noch das Gespräch mit Republikanern, sondern werfen einen despektierlichen Blick auf die „Bedauerlichen“, wie Hillary Clinton Trumps Anhänger einst nannte, auf die „Verbitterten“, als die Barack Obama sie abtat. Auch diese arrogante Geringschätzung der Wähler im Herzen des Landes trägt nicht zum Abbau der Gewalt bei.

Laut einer Umfrage des Chicago Project on Security and Threats vom Januar sagen zehn Prozent der Befragten, dass Gewalt gerechtfertigt sei, um Trump zu verhindern. Sieben Prozent wiederum sind der Ansicht, Gewalt sei gerechtfertigt, um Trumps Rückkehr an die Macht zu garantieren.

Ein einfacher junger Mann: der Attentäter Thomas Crooks, 20



Stiller Typ ohne Vorgeschichte –

das Motiv des Täters bleibt rätselhaft

Die Einstellung dazu hat sich rasant zugespitzt. Die Brookings Institution fragt Amerikaner seit 2021 jedes Jahr, ob sie folgender Aussage zustimmen: „Weil die Dinge so weit aus dem Ruder gelaufen sind, müssen wahre amerikanische Patrioten auf Gewalt zurückgreifen, um unser Land zu retten.“ 2021 stimmten nur 15 Prozent der Befragten dieser Aussage zu. Nur zwei Jahre später, im Herbst 2023, war die Zustimmung auf fast 25 Prozent gewachsen. Bei Republikanern, die eine positive Einstellung zu Trump haben, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie politische Gewalt befürworten, fast dreimal so hoch wie bei anderen Republikanern.

Gewalt ist ein Teil von Amerika

Zur Wahrheit gehört, dass sich die Sprache der Gewalt unter Trump seit acht Jahren verselbstständigt hat. Trump wettet gegen alle „Anderen“, gegen Migranten, Linke, Demokraten, alles vermeintliche „Mörder“, „Vergewaltiger“, „Kommunisten“, „Vaterlandsverräter“. Er erniedrigt Menschen und hetzt Menschen gegeneinander auf. Er ermutigt seine Anhänger, Protestler zu schlagen („Knock the crap out of them!“), die Polizei, Ladendiebe zu erschießen, und das Militär ermuntert er, mit Panzern gegen Demonstranten vorzugehen.

Heute findet man seine Sprüche auf T-Shirts wieder, die seine Anhänger stolz tragen, auf Flaggen und Plakaten: Hillary Clinton als Zielscheibe für ein Maschinengewehr. Donald Trump als Terminator mit Sturmgewehr. Merchandise of Hate. Republikanerinnen wie Kari Lake, Senatskandidatin in Arizona, fordern ihre Anhänger auf, sich für die Wahl 2024 zu bewaffnen. Trump selbst postete das Foto eines gefesselten Joe Biden auf der Ladefläche eines Trucks.

Wenn amerikanische Leitartikler jetzt schreiben, dass politische Gewalt „un-American“ sei, muss man ihnen entgegenhalten: Im Gegenteil, Gewalt ist etwas sehr Amerikanisches, auch in der Politik.

Dabei setzte die extreme Polarisierung Amerikas nicht erst mit Trump ein. Schon beim Duell George W. Bush gegen den demokratischen Kandidaten John Kerry hieß es vor 20 Jahren: Amerika war noch nie so gespalten. Die Ansicht verkannte, dass Amerika in der Geschichte fast immer gespalten war, am tiefsten während des Bürgerkriegs im 19. Jahrhundert. Aber auch in den 1960er-Jahren, als die Nation die Attentate auf Martin Luther King, John F. Kennedy, Robert F. Kennedy erlebte und laut Politikprofessor Eric Schickler von der University of California viel schlimmere Zustände antraf: „Die Schüsse auf Trump

mögen einige schockieren, vor allem deswegen, weil sich viele Amerikaner nicht daran erinnern, dass es in den 60er- und 70er-Jahren sehr viele politische Attentate und Attentatsversuche gab, auch Bombenanschläge.“

Ein Pauschalrezept für Amerikas Kardinalproblem haben Hilary und Matt Glasgow nicht, aber womöglich einen kleinen Beitrag. Das Ehepaar lebt seit 15 Jahren in einer stabilen Beziehung, obwohl sie politische Gegner sind.

„Durch und durch Demokratin, von Geburt an“, sagt Hilary, 47. „Ich sehe in Trump eine große Gefahr für die Welt.“

„Republikaner, von klein auf“, sagt Matt, 47. „Völlig undenkbar, den Tattergreis Biden zu wählen.“

Die beiden sitzen eng an eng auf dem Sofa ihres Flachdachhauses in der Arbeiterstadt Pueblo im Süden Colorados und gehen politisch schwer miteinander ins Gericht. Wirtschaft, Jobs, Ukraine – ihre Haltung könnte unterschiedlicher nicht sein, und manchmal wird es laut. Auch die drei Kinder sind uneins, die beiden Töchter Demokratinnen, der Sohn Republikaner. Hilarys Eltern sind Demokraten und ehemalige Arbeiter der Schwerindustrie. Matts Eltern Republikaner, ein Pastorenpaar.

„Wir haben uns schon heftig gestritten“, gibt Hilary zu. „Politisch. Aber wir können uns danach alle umarmen. Wir lieben den Menschen.“

„Es ist wichtig, zu diskutieren“, sagt Matt, „nicht alles zu ignorieren, nicht unter den Tisch zu kehren, sich nicht abzuschirmen.“

„Letztendlich geht es um die gemeinsame Sache“, sagt Hilary. „Um das Beste für die Familie.“

„So sollte es auch für unser Land sein“, sagt Matt. „Wir alle lieben Amerika. Darauf können wir uns einigen. Vielleicht als Einziges.“

Auch darin sind sie sich einig: Die Wahl ist nicht gelaufen. Es kann noch so viel passieren, wie man in diesen Tagen wieder sieht.

Hilary: „Einer von uns wird im November furchtbar leiden.“

Matt: „Und der andere wird ihn in den Arm nehmen. Das mache ich dann für dich, Schatz.“

Hilary: „Nein, ich für dich.“ ✖



Jan Christoph Wiechmann erlebte auf seinen Reisen durch die USA in den vergangenen Jahren das Auseinanderdriften des Volkes. Mit Recherchen unterstützten ihn Nicolas Büchse, Marc Etzold, Leonie Scheuble und Anuschka Tomat

Testen Sie den STERN!

Spannende Reportagen, beeindruckende Fotos, große Geschichten. **Bleiben Sie jetzt informiert und testen Sie den unabhängigen Journalismus und die umfassende Berichterstattung des STERN. Wir sind für Sie da.**

Ihre Vorteile, wenn Sie jetzt den STERN testen:

- 8 x den STERN für den schnellen Gesamtüberblick
- Lieferung frei Haus – inklusive TV-Magazin
- Vorteilspreis von zzt. nur 32,90 € statt ~~49,60 €~~
- Sie sparen über 33 % gegenüber dem Einzelkauf
- Mit attraktiver Prämie Ihrer Wahl

33% sparen!



IHRE PRÄMIE ZUR WAHL



BLOOMINGVILLE Plaid

- Gewebte Tagesdecke mit grafischem Muster
- Bei 40 Grad in der Maschine waschbar
- Maße: ca. 130 x 160 cm
- Zuzahlung 4,- €



10,- € JET-Gutschein

- Bargeldlos tanken und waschen
- Auch zum Shoppen an der Tankstelle
- Ohne Zuzahlung

MEHR PRÄMIEN GIBT'S ONLINE.

Gleich online bestellen: www.stern.de/testen

Anrufen unter:
040/55 55 57 74
(Bitte Bestell-Nr. 193 8145 angeben)

Oder per Post einsenden an:
STERN-Kundenservice, 20080 Hamburg

Oder Coupon ausfüllen, mit Smartphone fotografieren und per E-Mail an:
kundenservice@dpv.de

Ja, ich möchte den STERN mit über 33 % Ersparnis testen!

Senden Sie mir ab der nächsterreichbaren Ausgabe 8 x den STERN zum Vorteilspreis von zzt. nur 32,90 € (ggf. zzgl. einmaliger Zuzahlung für die Prämie) statt 49,60 € im Einzelkauf. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Meine Prämie erhalte ich nach Zahlungseingang. Ich kann jederzeit mit einem Monat Vorlauf kündigen, frühestens zum Ende der Testphase. Wenn ich nicht kündige, beziehe ich den STERN fortlaufend für zzt. 5,90 € pro Ausgabe statt 6,20 € im Einzelkauf. Im Rahmen des Abonnementes beziehe ich eventuell erscheinende Sonderhefte ebenfalls zu diesem Preis. Die Abrechnung erfolgt für 52 Ausgaben im Voraus. Zu viel gezahlte Beträge erhalte ich bei Kündigung zurück. Preisangaben inkl. MwSt. und Versand. Das STERN TV-Magazin ist eine freiwillige Gratis-Beigabe des Verlags, deren Einstellung sich der Verlag jederzeit ohne Vorankündigung vorbehalten. Dieses Angebot gilt nur in Deutschland und nur, solange der Vorrat reicht. Auslandsangebote auf Anfrage.

Als Prämie wähle ich: (bitte nur ein Kreuz setzen)

- BLOOMINGVILLE Plaid** Zuzahlung 4,- € **10,- € JET-Gutschein** Ohne Zuzahlung

Meine persönlichen Angaben: (bitte unbedingt ausfüllen)

Frau Herr

Name | Vorname Geburtsdatum

Straße | Hausnummer

PLZ Wohnort

Telefon E-Mail

Ja, ich bin damit einverstanden, dass STERN und die Gruner + Jahr Deutschland GmbH mich zu ihren Medienangeboten (Print/Digital), Gewinnspielen, Leserreisen, Veranstaltungen sowie zu Marktforschungszwecken per E-Mail und Telefon ansprechen und informieren unter Verwendung der zu mir erhobenen Daten. Diese Einwilligung kann ich jederzeit widerrufen.

Ich zahle bequem per Bankeinzug: (zzt. 32,90 € für 8 Ausgaben; ggf. zzgl. einmaliger Zuzahlung für die Prämie)

BIC Geldinstitut

IBAN

Ich zahle per Rechnung

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, Am Baumwall 11, 20459 Hamburg, Gläubiger-Identifikationsnummer DE77ZZZ00000004985, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Mandatsreferenz wird mir separat mitgeteilt. **Hinweis:** Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Widerrufsrecht: Sie können die Bestellung binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen formlos widerrufen. Die Frist beginnt an dem Tag, an dem Sie die erste bestellte Ausgabe erhalten, nicht jedoch vor Erhalt einer Widerrufsbelehrung gemäß den Anforderungen von Art. 246a § 1 Abs. 2 Nr. 1 EGBGB. Zur Wahrung der Frist genügt bereits das rechtzeitige Absenden Ihres eindeutig erklärten Entschlusses, die Bestellung zu widerrufen. Sie können hierzu das Widerrufs-Muster aus Anlage 2 zu Art. 246a EGBGB nutzen. Der Widerruf ist zu richten an: STERN-Kundenservice, 20080 Hamburg, Telefon: 040/55 55 78 00, E-Mail: kundenservice@dpv.de

Datum Unterschrift

Bestell-Nr.: 193 8145

„WENIGE ZENTIMETER VON EINEM MÖGLICHEN BÜRGERKRIEG ENTFERNT“

Die USA sind tief gespalten. Der Extremismusforscher Arie Perliger sagt: Dafür ist nicht nur Trump verantwortlich

Die Stimmung in den USA ist schon seit Monaten, ja seit Jahren aufgeheizt. Welche Folgen wird das Attentat auf Trump haben?

Es gibt Rechtsextremisten in den USA, die das Attentat als Teil einer weitreichenden Verschwörung betrachten. Der zugehörige will die Regierung oder die politische Linke Donald Trump daran hindern, die Präsidentschaftswahl zu gewinnen, ob durch Prozesse oder eben ein Attentat. Kurzfristig müssen wir mehr Gewalt befürchten.

Denken Sie an ein Szenario wie den 6. Januar 2021, den Sturm aufs Kapitol?

Das glaube ich eher nicht. Der 6. Januar war in vielerlei Hinsicht ein Ausreißer. Allerdings gibt es Netzwerke regionaler, regierungsfeindlicher und gut ausgebildeter Milizen, die möglicherweise Vergeltung wollen.

Wer könnte da wen attackieren?

Es gibt Dutzende solcher Gruppen im gesamten Land, vielleicht sogar Hunderte. Das sind Extremisten, die die Bundesregierung in Washington und die Strafverfolgungsbehörden als Bedrohung ihrer Freiheit und verfassungsmäßigen Rechte ansehen. Sie sind überzeugt, dass sich viele Behörden gegen Trump verschworen haben. Die Milizen könnten Politiker angreifen oder Menschen aus Minderheiten, die mit der politischen Linken in Verbindung gebracht werden. Vor einigen Jahren wurde ein Plan zur Entführung und Ermordung der Gouverneurin von Michigan, Gretchen Whitmer, aufgedeckt. Das ist kein neues Phänomen.

Wie gut ist die Polizei auf solche Szenarien vorbereitet?

Es gibt große Bemühungen, solche Extremisten zu entdecken und zu überwachen,



Arie Perliger ist Professor für Security Studies an der University of Massachusetts in Lowell und forscht zu politischer Gewalt

auf Regional- und Bundesebene. Diese Milizen sind aber oft in abgelegenen Gegenden tätig, in denen die Strafverfolgungsbehörden über weniger Mittel und Leute verfügen. Das stellt uns vor große Probleme. **Milizen, Entführungspläne, wie konnte es überhaupt so weit kommen?**

Das Kernproblem ist die politische Polarisierung, die extremer wird. Immer größere Gruppen glauben, dass der politische Gegner eine Bedrohung für das Land und die Demokratie darstellt. Das schafft ein Klima, in dem manche Menschen meinen, sie müssten alles tun, um die Nation zu schützen. Selbst wenn das bedeutet, Politiker der anderen Seite zu ermorden.

Das klingt wie das Gegenteil des amerikanischen Traums – wie ein amerikanischer Albtraum.

Manche hoffen darauf, dass Republikaner und Demokraten nun gleichermaßen aufhören, einander ständig zu delegitimieren und schlechtzureden. Dass sie stattdessen eine pragmatische und konstruktive Politik machen. Noch ist nicht abzusehen, ob das passieren wird.

Was wäre geschehen, wenn Donald Trump bei dem Attentat getötet worden wäre?

Mein erster Gedanke war, dass wir nur wenige Zentimeter von einem möglichen Bürgerkrieg entfernt waren. Ich will diesem Szenario nicht das Wort reden. Aber wir hätten wohl an vielen Orten im Land dramatische Gewaltexzesse der extremen Rechten erlebt.

Der republikanische Senator J. D. Vance behauptet, dass die Warnung, Trump sei eine Gefahr für die Demokratie, direkt zu dem Attentat geführt habe.

Wir sollten sehr vorsichtig bei der Beurteilung des Täters sein. Wir wissen bislang so gut wie nichts über sein Motiv. Es geht aus meiner Sicht um das politische Klima im Land und eine bössartige und dämonisierende Sprache, die beide Parteien seit etwa zehn bis 15 Jahren für die jeweils andere Seite verwenden. Es ist nicht nur die Sprache. Wenn man sich den Kongress ansieht, wurden viele Politiker der Mitte, die lagerübergreifend gearbeitet haben, aus ihren Parteien verdrängt. Nun haben wir Politiker, die nahezu jede Art von Zusammenarbeit mit ihren Konkurrenten ablehnen.

Die meisten Republikaner im Kongress verharmlösen mittlerweile die Geschehnisse vom 6. Januar.

Viele scheinen bereit, sich fast mitfühlend in die Demonstranten von damals hineinzuversetzen. Aber auch auf der demokrati-

schen Seite erleben wir Politiker, die politische Gewalt hinnehmen, die sich weigern, überhaupt mit der Zunahme von Antisemitismus und Hassverbrechen gegen Juden in Amerika auseinanderzusetzen. Beide Parteien müssen sich fragen, warum sie bereit sind, politische Gewalt zu dulden.

Trump droht damit, die Unabhängigkeit des Justizministeriums zu begrenzen und politische Gegner zu verfolgen. Er will Biden im Fall seiner Wiederwahl vor Gericht

stellen. So etwas muss man doch klar benennen, oder?

Ein Großteil von Trumps Agenda ist besorgniserregend und steht den demokratischen Werten der USA entgegen. Darüber muss man selbstverständlich sprechen. Aber man kann darüber in einer Art und Weise reden, die weniger Menschen in die Extreme auf beiden Seiten treibt. Wir brauchen jetzt politischen Druck, damit die politischen Führer im Land wieder auf mehr Miteinan-

Mitglieder einer Miliz im Bundesstaat Georgia: Immer mehr Amerikaner sind bereit, zur Durchsetzung ihrer politischen Ziele auch Gewalt zu akzeptieren



In Worten und Taten zeigt sich vor allem

eines: die Ablehnung der anderen



Verständigung wird schwieriger: Anhänger und Gegner Donald Trumps vor dem Gericht in New York, wo dessen Schweigegeldprozess verhandelt wurde

der statt Gegeneinander setzen. Es müssen mehr Kandidaten aufgestellt werden, für die Konsens und Kompromiss keine Schimpfwörter sind. Wenn beide Parteien überhaupt nicht mehr bereit sind, mit der anderen Seite zusammenzuarbeiten, kann das politische System nicht mehr funktionieren. **Aber der Trumpismus baut doch auf Dämonisierung und Ausgrenzung auf.**

Wir können die Demokratie nur erhalten, wenn wir die Konservativen davon überzeugen, dass sie sachbezogen und konstruktiv regieren. Wir haben in der Vergangenheit gesehen, dass sich populistische Parteien wieder verändern können. Das wird schwierig und ist ein langer Weg.

Man könnte versuchen, die Gegner von Trump bei den Republikanern zu stärken. Der Trumpismus wird nicht verschwinden, er ist ein fester Bestandteil der konservativen Bewegung geworden, auch wenn Trump eines Tages nicht mehr da sein sollte. Etwa die Hälfte des Landes unterstützt ihn und seine Ansichten, die kann man nicht einfach verschwinden lassen.

In der Geschichte der USA hat es, besonders in den 60er-Jahren, viele Attentate auf Politiker gegeben. Eine Zeit lang schien das Problem gebannt zu sein. Der Secret Service steht nun stark in der Kritik. Zu Recht?

Es war ein kolossales Versagen. Wir haben es wahrscheinlich mit einem Einzeltäter ohne militärische Ausbildung zu tun. Das war keine ausgefeilte Operation, sondern eine Person mit sehr begrenzten Ressourcen und Fähigkeiten. Im Prinzip ist es einem einfachen Jungen gelungen, alle Sicherheitsmaßnahmen des Secret Service zu überwinden. Es ist erschreckend, dass so jemand beinahe einen früheren US-Präsidenten töten konnte.

Was wird sich im Wahlkampf der kommenden Monate konkret ändern?

Es wird eine lange und aufwendige Untersuchung geben. Es ist offensichtlich, dass es zu wenige Einsatzkräfte des Secret Service vor Ort gab. Der Wahlkampf wird sich völlig verändern. Es wird viel weniger Veranstaltungen geben, bei denen die Kandidaten den Wählern direkt begegnen können. Die Behörden werden strengere Sicherheitsvorkehrungen treffen. Viele Veranstaltungen werden aus dem Freien nach drinnen verlegt werden müssen. Die beiden Präsidentschaftskampagnen werden völlig neu aufgestellt. So, wie es bislang lief, kann und darf es künftig nicht mehr laufen. Sonst kann die Sicherheit der Präsidentschaftskandidaten nicht garantiert werden. ✘

Interview: Marc Etzold

TITEL

WÄRE ES BESSER GEWESEN, WENN ...?

Warum es für politischen Mord auch bei Donald Trump keine Rechtfertigung gibt



Nico Fried,
Chefkorrespondent
des *stern*

Der amerikanische Geschäftsmann Vivek Ramaswamy schrieb kurz nach dem Attentat auf Donald Trump einen Satz, der mir in Erinnerung geblieben ist. Ramaswamy hatte ursprünglich bei den Republikanern gegen Trump kandidiert, sich aber nach den Vorwahlen in Iowa zurückgezogen. Inzwischen unterstützt er ihn. Und wie. Dass es Trump gut gehe, schrieb Ramaswamy, sei „nicht weniger als eine Tat Gottes“.

Ich las diesen Satz, als ich mich am frühen Sonntagmorgen erstmals über die Geschehnisse in Pennsylvania informierte. Er ist mir in Erinnerung geblieben, weil ich mich bei dieser Lektüre einer Art Heiligsprechung des Präsidentschaftskandidaten bei der Frage erappte: Wäre es vielleicht besser gewesen, wenn ...?

Darf man so etwas überhaupt denken? Darf man, um es in aller Brutalität zu sagen, abwägen, ob der Tod Donald Trumps tragisch für ihn und seine Familie gewesen wäre, aber besser für die Welt? Der Gedanke lässt sich nicht aufhalten.

Zumindest bei jedem politisch interessierten Menschen, der eine zweite Präsidentschaft Trumps mit Sorge sieht, dürfte sich diese Frage nach dem Anschlag ihren Weg durch die Synapsen gesucht haben – ob man es wollte oder nicht. Bei Ihnen nicht? Dann sind

Sie, und ich meine das in vollem Respekt und ohne jede Ironie, entweder ein überzeugter Trump-Anhänger oder ein Mensch von hoher moralischer Integrität.

Ich glaube, es war für viele wie die Rosa-Elefant-Frage: Je mehr man sich bemüht, einen bestimmten Gedanken zu vermeiden, desto wahrscheinlicher ist es, dass er einem durch den Kopf geht. Der rosa Elefant war in diesem Fall, ob der Tod Donald Trumps noch Schlimmeres verhindert hätte, was uns jetzt drohen könnte. Weil die Rosa-Elefant-Frage sich schwer vermeiden lässt, ist sie nicht verwerflich.

Entscheidend ist die Antwort.

Kann das alles überhaupt Gegenstand einer Diskussion sein? Du sollst nicht töten, lautet das Gebot. Mord ist ein Kapitalverbrechen, lautet das Gesetz. Was gibt es da noch zu diskutieren?

Politische Attentate begleitet seit jeher gelegentlich die Rechtfertigung, dass irgendein übergeordneter Wert der Tat schwerer wiege als das Verbrechen. Als Karl Ludwig Sand im März 1819 den konservativen Schriftsteller August von Kotzebue erstach, der den vom nationalen Überschwang mitgerissenen Studenten als Reaktionsär und Verräter erschien, machte sich Sand mit dieser Bluttat zu einem politischen Helden. „Missbilligung der Handlung bei Billigung der Motive“ notierte ein Zeitzeuge als „das vorherrschende Urteil“ über Sands Mord „in den gebildeten Kreisen“. Wäre das im Falle Trumps bei uns auch passiert? Man tut das nicht, aber vielleicht ist es besser so?

Wer glaubt, im Falle Donald Trumps einen Fall von politischer Notwehr konstruieren zu können, kommt schon allein wegen der Tatsache in Argumentationsnöte, dass Trump nicht Präsident ist, sondern Herausforderer; dass er nicht regiert, sondern kandidiert.

Du sollst nicht töten, lautet das Gebot.

Doch Attentate

„Eine Grenze hat Tyrannenmacht, wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden“, heißt es in Friedrich Schillers „Wilhelm Tell“. Die Worte sind aber hier nicht einschlägig, weil Trump kein Tyrann ist, sondern seine Gegner nur fürchten, er könne einer werden.

Um es auch gleich abzuhandeln: Für eine Parallele zum Stauffenberg-Attentat gibt es außer der zufälligen zeitlichen Nähe zum 20. Juli nun gar keinen Anlass, im Gegenteil, sie wäre aberwitzig. Trump bewirbt sich in einer funktionierenden Demokratie um ein Amt, während Adolf Hitler die Demokratie und Millionen Menschenleben längst ausgelöscht hatte, als Graf von Stauffenberg ihn in die Luft zu sprengen versuchte.

Aber was ist, wenn Trump zu einem Diktator würde? Muss nicht die Konsequenz aus der Geschichte sein, dass man es gar nicht erst so weit kommen lässt? Das deutsche Grundgesetz atmet doch genau diesen Geist, wenn es in Artikel 20, Absatz 4, heißt: „Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.“ Und in den USA steht schon in der Unabhängigkeitserklärung von 1776, dass, wenn immer eine Regierungsform sich als diesen Zielen abträglich erweist, es das Recht des Volkes ist, sie zu ändern oder abzuschaffen und eine neue Regierung einzusetzen.

Zugegeben, es gibt einige starke Indizien, dass Trump einer autoritären Herrschaft nicht abgeneigt wäre. Er selbst hat davon ge-

Um Haaresbreite:
Donald Trump fasst
kurz nach dem
Streifschuss an sein
verletztes Ohr



Mord ist ein Kapitalverbrechen, sagt das Gesetz.

begleitet bisweilen eine zweifelhafte moralische Überhöhung

sprochen, im Falle eines Wahlsiegs für einen Tag Diktator sein zu wollen. Er hat mit dem Gewaltmotiv gespielt, als er für den Fall einer Niederlage bei der Präsidentschaftswahl mit einem Blutbad drohte. Trump hat im Obersten Gerichtshof der USA in seiner ersten Amtszeit Richter eingesetzt, die jetzt in einem Urteil mehrheitlich dem Präsidenten Immunität für alle Amtshandlungen gewährten. Er stünde, sagen Kritiker, künftig außerhalb des Gesetzes. Aus den Tagen nach der verlorenen Präsidentschaftswahl 2020 weiß man, was Trump sich schon zu einer Zeit alles herausnahm, als er sich der Straffreiheit nicht sicher sein konnte.

Nur was folgt daraus? Den Tod Trumps zu rechtfertigen mit dem, was er als Präsident tun könnte, hieße nicht nur, sich von einer Projektion der eigenen Angst leiten zu lassen, womöglich von einer Hysterie, die weniger in Washington DC als im eigenen Kopf entsteht. Man würde auch die eigene politische Vorstellung zum Maß aller Dinge erheben. Bei aller Kritik an Trump und bei aller Furcht vor einer zweiten Amtszeit: In Deutschland weiß man aus der Erfahrung mit der politischen Selbstermächtigung eines linksextremen Terrorismus, wohin das führt. Der eigene Anspruch würde damit ad absurdum geführt.

Wer den politischen Mord in der Demokratie hinnimmt, gibt die Demokratie auf. Sie wäre nicht rückholbar. Die Subjektivität des Motivs, selbst wenn sie sich auf eine angebliche Mehrheitsmeinung

beriefe, ließe zwangsläufig zu, dass fortan jeder selbst entscheidet, wo er die Grenze zwischen Legitimität und Illegitimität einer politischen Gewalttat zieht. Wer sich ein Recht nimmt, kann es den anderen nicht verwehren.

Wer den politischen Mord als Lösung billigt, gibt den Glauben an die Demokratie auf, an ihre Fähigkeit zur Korrektur, an ihre Selbstheilungskräfte. Darin steckt auch die Antwort auf die Frage, ob es, jenseits aller rechtlichen und moralischen Fragen, für die Zukunft Amerikas und der Welt besser gewesen wäre, wenn die Kugel Trump in den Kopf getroffen hätte. Nein, das wäre es nicht. Es hätte eine hohe Wahrscheinlichkeit bestanden, dass die ohnehin starken Fliehkräfte in der US-Gesellschaft Anarchie und Unregierbarkeit, womöglich Chaos und Bürgerkrieg verursacht hätten. Die Gewaltbereitschaft der Trump-Anhänger ist seit dem 6. Januar 2021 offenkundig. Damals explodierte sie ohne jede politische Berechtigung. Mit einem toten Trump hätte sie ein nachvollziehbares Motiv gehabt.

Die US-Journalistin Katrina vanden Heuvel schrieb schon am Sonntag in der britischen Zeitung „The Guardian“: „Donald Trump verdient Mitgefühl für den Angriff, den er erlebt hat. Das macht ihn aber nicht zu einem akzeptablen Kandidaten für die Präsidentschaft.“ Das ist der Widerspruch, den es auszuhalten gilt.

Im Umgang mit Donald Trump darf sich die Demokratie nicht abschaffen, sie muss sich beweisen. ✖



Viel vor, wenig erreicht?
Pistorius, hier auf der Lade-
rampe des Transportflugzeugs
A400M, droht an den hohen
Erwartungen zu scheitern,
die er selbst geschürt hat

ÜBERFLIEGER IN TURBULENZEN

Boris Pistorius ist als Verteidigungsminister populär – intern wächst der Ärger über ihn. Wie sieht seine Zukunft aus?

Von Miriam Hollstein, Veit Medick und Florian Schillat

B

Boris Pistorius sitzt in einer Ecke seines Hotels in Washington, D.C., und macht das, was er dieser Tage fast immer tun muss: Er wartet.

Es ist Donnerstagabend vergangener Woche, der Nato-Gipfel ist gerade zu Ende gegangen. Der Verteidigungsminister dadelt am Handy. Das Internet hängt. Es herrscht Abreisestimmung. Der Minister hat zwei Gipfel-Tage lang in kalten Konferenzräumen gehockt, er will jetzt einfach nur nach Hause, aber der Flug geht erst in drei Stunden. Der Kanzler, mit dem er die Heimreise antreten will, ist noch beschäftigt.

So muss Pistorius warten. Ausgerechnet er, Mister Ungeduldig, dem politisch nichts schnell genug gehen kann, muss sich permanent in Geduld üben.

Hinter dem Verteidigungsminister liegen Wochen zum Vergessen. Mehr Geld für die Bundeswehr? Gibt's nicht, jedenfalls nicht in der gewünschten Höhe. Seine Pläne für einen neuen Wehrdienst? Werden zerpfückt, von allen Seiten. Der Kanzler und die SPD? Lassen ihn ziemlich hängen. Und Pistorius? Steht nun da wie ein Ankündigungsminister, der viel vorhat, aber nur wenig umsetzt.

Pistorius hat sich als Minister mit Machermentalität inszeniert, als entschlossener Vorkämpfer der Zeitenwende. Kernig im Auftritt, klar in der Ansage. Das hat ihn zum beliebtesten Politiker des Landes gemacht. Nun steht dem Überflieger eine harte Landung bevor. Er könnte an den hohen Erwartungen scheitern, die er selbst geschürt hat. Und an seiner Partei, die schon wieder völlig andere Prioritäten hat.

Erst ging er bei den Haushaltsverhandlungen leer aus. Bis zu 6,7 Milliarden Euro mehr hatte er für 2025 gefordert, eine gewaltige Zahl. Noch bevor die drei Chefverhandler der Ampel – Kanzler Olaf Scholz, Wirtschaftsminister Robert Habeck und Finanzminister Christian Lindner – die Einigung verkündeten, sickerte durch: Pistorius muss sich mit 1,2 Milliarden extra zufriedengeben. ►

Der Kanzler zeigte sich für seinen Minister nur bedingt kampfbereit.

Pistorius schwieg eisern, drei Tage lang. Er flog zum Truppenbesuch bis nach Alaska, doch die Wut und die Presse mit ihren Fragen flogen mit. Das Ergebnis des Haushaltsdeals sei „ärgerlich“, schimpfte Pistorius noch auf dem Rollfeld. Bestimmte Dinge könne er nicht mehr in gebotener

Geschwindigkeit anstoßen. Es klang nach: Ich will ja, aber Scholz und Lindner nicht.

Mittlerweile wittern auch die Liberalen die Schwäche von Pistorius. In Washington erreichte ihn ein Brief der FDP-Kollegen Lindner und Justizminister Marco Buschmann. Darin teilten sie mit, was sie vom neuen Wehrdienstmodell halten, das er einführen will: nichts. Eine Wehrpflicht sei mit der FDP nicht zu machen, viel zu teuer seien seine Pläne auch. Pistorius solle doch mal probieren, die Bundeswehr attraktiver zu machen.

Der Adressat schäumte, sah sein Konzept bewusst missverstanden. „In der Schule hätte man wahrscheinlich gesagt: Aufsatzthema verfehlt, setzen, Sechs“, sagte Pistorius über die Kritik der Liberalen.

Was hat er vorzuweisen? Auch an seiner Bilanz wird der Beliebtheitsminister der Deutschen gemessen werden. Einige Probleme konnte er auf seine glücklose Vorgängerin schieben. Das Desaster um neue Funkgeräte etwa, die nicht in die Fahrzeuge passten. Oder die enormen Ausrüstungsmängel, die nach vielen Jahren der Vernachlässigung entstanden sind. Pistorius hat die Streitkräfte neu strukturiert, den Apparat verschlankt. Aber reicht das, um die Truppe fit zu machen – und die Leute mitzureißen?

Ein lauer Sommerabend Anfang Juni. Pistorius steht im Garten der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen beim traditionellen Sommerfest, um ihn herum eine kleine Traube von Menschen. Der Minister wirkt gelöst. In der Woche zuvor war er tagelang intern auf Werbetour für sein Wehrdienstmodell. Im Kanzleramt, im SPD-Präsidium und im Kabinett. In wenigen Tagen will er es der Öffentlichkeit präsentieren.

Pistorius ist überzeugt: So kann es klappen. Ein bisschen Pflicht, aber nicht zu viel. Kombiniert mit einer „Bestenauslese“.

Doch nicht einmal in der SPD scheint die Rechnung aufzugehen. Seit die Genossen

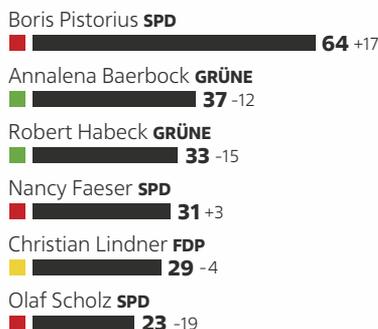


DER AUFBAU EINER NEUEN TRUPPENSTÄRKE – NUR EINE „ÜBERSCHAUBARE AUFGABE“?

Das Wehrdienstmodell des Ministers stößt auf Widerstand bei der FDP – auch Kanzler Olaf Scholz (r.) ist keine große Hilfe

NUMMER EINS IM „KERNKABINETT“

Einzig mit der Arbeit von Boris Pistorius ist eine Mehrheit der Bürger zufrieden, zeigt das RTL/ntv-Trendbarometer



ihre innere Friedenstaube entdeckt haben, wirkt Pistorius als Mann der Zeitenwende wie ein Fremdkörper.

Wenig später präsentierte er seine Pläne in der SPD-Bundestagsfraktion, dort schilderte er Teilnehmern zufolge in drastischen Worten die Gefahr, die von Russland ausgeht. Auch Deutschland müsse sich vor Angriffen

Wladimir Putins schützen. Abschreckung sei jetzt nötig, so die Botschaft.

Nach kurzer Debatte warnte Fraktionschef Rolf Mützenich davor, nicht in die „Reflexe des Kalten Kriegs“ zurückzufallen. Er bedankte sich beim Verteidigungsminister, seine Pläne vorgestellt zu haben. Am Ende entscheide das Parlament. Bei manchen kam das wie eine bewusste Spitze gegen Pistorius an, dessen harter Kurs Mützenich schon seit Monaten missfällt. Klar ist: In der Fraktion hat es Pistorius schwer.

Das liegt auch am Kanzler, der für Pistorius in diesen Wochen zuweilen wie ein Gegner wirkt, nicht wie ein Partner. Die Wehrdienstpläne etwa bremste Scholz frühzeitig aus. Eine Rückkehr zur Wehrpflichtarmee sei ausgeschlossen, sagte er, noch bevor Pistorius sein Konzept vorgelegt hatte. In Scholz' Augen ist der Aufbau einer neuen Truppenstärke eine „überschaubare“ Aufgabe. Nach dem Motto: Es sollte für dich, lieber Boris, kein Problem sein, 20 000 Soldaten zusätzlich zu gewinnen, um die Sollstärke von 203 000 zu erreichen.

Mittlerweile ist Pistorius' Herzensprojekt zum mutlosen Reförmchen geschrumpft. Statt eines Pflichtjahrs für Männer und Frauen, wie es Pistorius idealerweise vorschwebt, geht es jetzt nur noch um eine Pflicht für junge Männer, einen Fragebogen auszufüllen und sich eventuell noch mustern zu lassen. Selbst das wird er nur mit Mühe durchgesetzt bekommen.

Die SPD würde allem, was eine „Wehrpflicht durch die Hintertür vorbereitet“, sehr kritisch gegenüberstehen, mahnt Sebastian Roloff, Mitglied im SPD-Parteivorstand. „Dies gilt auch für die angedachte Musterrungspflicht.“ Roloff ist nicht der Einzige in der SPD, der so denkt.

Pistorius ist nicht begeistert über seine Lage. Aber im Gespräch gibt er sich halbwegs entspannt. Er sieht sich als derjenige, der dem Land nicht nur einen sicherheitspolitischen Kurswechsel bei-

bringt, sondern auch eine neue Kultur. Das dauert eben.

Womöglich ist es ausgerechnet seine Popularität, die ihm in der SPD gerade schadet. Sie erzeugt Neid, Skepsis. Jeder Sozialdemokrat, der als Solist unterwegs zu sein scheint, wird in der Partei traditionell misstrauisch beäugt. Peer Steinbrück hat das erfahren. Gerhard Schröder früher auch.

Der Gegenwind könnte Pistorius aber nutzen. Seine Beliebtheit gründet sich darauf, dass er zur Partei auch mal quer liegt. Deshalb sind seine Umfragewerte trotz der Umstände stabil. Selbst wenn man nur auf den Kreis der wichtigsten Kabinettsmitglieder schaut, überragt er laut aktuellem RTL/ntv-Trendbarometer (s. Kasten) Kollegen und Kanzler.

Letzterer kann es sich nicht erlauben, ihn völlig kaltzustellen. Im Wahlkampf wird er seinen beliebtesten Mann brauchen. Nur: Zu populär darf er nicht werden.

Wie schwierig das Verhältnis der beiden ist, zeigte sich im Haushaltsstreit. Scholz bremste die Ausgabenwünsche des Ministers, wohl aus Rücksicht auf die SPD-Parteilinken, die finden, dass Pistorius mit

seinem Sondervermögen von 100 Milliarden Euro auf recht hohem Niveau meckert. Der Sondertopf für die Bundeswehr soll 2027 ausgeschöpft sein. Auch danach werde sich Deutschland an das Zweiprozentziel der Nato halten und den Verteidigungsetat kräftig aufstocken, versicherte der Kanzler. Mit welchem Geld? Noch offen.

Wenigstens für 2025 will Pistorius noch ein paar Euro rausholen – über die parlamentarischen Verhandlungen. SPD-Haushälter Andreas Schwarz, einer der wenigen Verbündeten des Ministers, spricht von einem ernüchternden Haushaltsentwurf. „Wir sind für Verbesserungen bereit“, sagt der Politiker aus Bayern. Nur ist ein neuer Geldsegen nicht zu erwarten.

Lässt sich die Bundeswehr so „kriegstüchtig“ machen? Noch so eine Pistorius-Ansage, die Erwartungen weckt. Geradeaus, nicht verklausuliert. Ganz anders als der wortkarge Kanzler. Auch das hat den Niedersachsen so populär gemacht und die Fantasie seiner Anhänger beflügelt: Könnte er Scholz ersetzen, wenn sich vor der Bundestagswahl 2025 eine Schlappe anbaut? Eher unwahrscheinlich. Anstoßen müsste

den Wechsel die Bundestagsfraktion – und ihr Chef Rolf Mützenich. Bei ihm steht Pistorius nicht sehr hoch im Kurs. Auch im eigenen Haus grummelt es. Pistorius verspreche viel, habe bislang aber kaum etwas erreicht, raunen Beamte.

Politisch am Ende ist Pistorius noch lange nicht. Sollte die SPD bei der Bundestagswahl 2025 die Macht verlieren, wäre Scholz Geschichte. Die SPD aber wäre vielleicht noch da, als Juniorpartner in einer Großen Koalition möglicherweise. Pistorius, dann 65, könnte Vizekanzler werden.

Und wenn die SPD in die Opposition muss? Pistorius sitzt nicht mal im Bundestag. Im Hintergrund lotet er gerade aus, wo er antreten könnte. Nach dem Sommer wird eine Entscheidung erwartet. Ein Mandat hätte er wohl sicher. Und in der Opposition werden die Karten ganz neu gemischt. ✘



Miriam Hollstein begleitete Pistorius mehrfach ins Ausland, **Veit Medick** erlebte

ihn am Rande des Nato-Gipfels in Washington. **Florian Schillat** (r.) hörte sich in der SPD um

MACH' DICH STARK.

MIT VITALEN MUSKELN* FÜR DEN NÄCHSTEN ANSTRICH.



Bioelectra® MAGNESIUM.
Für alle, die viel vorhaben.

* Magnesium trägt zu einer normalen Muskelfunktion bei.
Nahrungsergänzungsmittel





Trauerzeremonie für Hari Aryal. Der Nepalese starb im Dezember 2023 als Söldner für Russland auf einem ukrainischen Schlachtfeld

AUSLAND

AUS DEM HIMALAJA IN DEN TOD

Wladimir Putin fehlen Soldaten. Deshalb rekrutiert
Russland Kämpfer für die Ukraine auch unter den Ärmsten
der Welt – vor allem in einem Land: Nepal

Von Bettina Sengling





Nabin Shahi hatte sich für Russlands Krieg anwerben lassen. Viele Wochen vergingen, bis seine Frau Dipa Singh Shahi erfuhr, dass er bei Bachmut gefallen ist

E

Einmal, es war Ende Oktober des vergangenen Jahres, hatte Dipa Singh Shahi einen seltsamen Traum. Im Schlaf sah sie eine blaue Wolke. Unten, auf der Erde, lag im Schnee rohes Fleisch. Es war in Stücke zerrissen. Etwas Schlimmes musste passiert sein, so deutete sie den Traum. Sie dachte an ihren Mann Nabin. Seit Tagen hatte sie nichts von ihm gehört. Er war nicht einmal mehr online.

Nabin, 33, war in ein Land gezogen, von dem seine Frau nie zuvor gehört hatte. „Sie sprechen hier nicht einmal Arabisch“, hatte Nabin ihr erzählt, wenn sie über einen Messengerdienst telefonierten: Arabisch war, außer Englisch, die einzige Fremdsprache, die er kannte. „Es ist eine ganz andere Sprache.“ Ihn störte das aber nicht. „Ich bringe euch in einem Jahr auch hierher“, sagte er. Die Kinder würden eine bessere Ausbildung bekommen. Sie würden Bürger Russlands werden!

Die junge Frau erzählt ihre Geschichte in Kathmandu, der Hauptstadt Nepals. Geldsorgen plagten sie. Dipa hat sich ein Zimmer in einer Pension gemietet, das sie nicht bezahlen kann: Sie musste versprechen, die Schulden später zu begleichen. In Kathmandu will sie herausfinden, was ihrem Mann zugestoßen ist. Noch ein paar Tage, und sie muss wieder zurück nach Jordanien, dort arbeitet sie in einer Textilfabrik.

Auch Nabin, ihr Mann, hatte im Ausland gearbeitet, als Koch in Dubai. Doch dann hörte er von einem besseren Angebot: Er könne Soldat werden, Russland zahle umgerechnet etwa 3000 Euro Sold im Monat, berichtete er ihr. Er sah Bilder auf Tiktok und Facebook und war begeistert: Junge Männer aus Nepal posierten stolz mit Kalaschnikow-Gewehren, auf einem Foto tanzte ein Soldat in einer Kaserne. Russische Soldaten schwenkten Nepal-Flaggen. Ein alter Freund hatte so einen Vertrag bereits unterschrieben. „Nabin war neidisch“, sagt Dipa. „Er redete die ganze Zeit davon.“

Im November 2022 hatte Präsident Wladimir Putin eine Gesetzesänderung unterzeichnet. Seither nimmt die russische Armee auch Ausländer auf. Sie braucht

VIELE ENDEN ALS KANONEN- FUTTER

Männer für den Krieg in der Ukraine, egal woher. Dabei schont sie auch die eigenen nicht. Nach Angaben westlicher Geheimdienste schickt das russische Verteidigungsministerium jeden Monat bis zu 30 000 neue Soldaten an die Front. Viele melden sich freiwillig und hoffen, so ihre Kredite abzulösen, ihre Familien aus Schulden zu befreien, zur Not opfern sie dafür ihr Leben. Andere denken, der Tod an der Front sei Männerpflicht, ein Dienst am Vaterland.

Die Söldnergruppe Wagner und das Verteidigungsministerium rekrutierten so viele Häftlinge für den Kampfeinsatz, dass die Behörden schon Gefängnisse geschlossen haben – es gibt nicht mehr genügend Insassen.

Vor wenigen Tagen erklärte Alexander Bastrykin, Chef des russischen Ermittlungskomitees, Russland habe 10 000 eingebürgerte Migranten in den Krieg geschickt, Männer aus den ehemaligen Sowjetrepubliken in Zentralasien und dem Kaukasus. Auch das reicht nicht: Allein im Mai starben nach Einschätzungen westlicher Beobachter zwischen 31 000 und 37 000 Soldaten, jeden Tag mehr als 1000, so viele wie noch nie zuvor im Krieg. Mehr sogar, als die Armee im selben Zeitraum verpflichten konnte.

Zynisch werben die russischen Behörden deshalb unter den Ärmsten der Welt, versprechen den Menschen Wohlstand und die russische Staatsbürgerschaft. Die Soldaten,

die in der Ukraine für die „russische Welt“, wie es die Propaganda formuliert, kämpfen, kommen aus Indien und Sri Lanka, dem Irak und Sambia, aus Somalia und Kuba.

Die meisten allerdings stammen aus Nepal, dem verarmten Land im Himalaja. Offenbar geht es um mehrere Tausend. Die nepalesische Parlamentsabgeordnete und ehemalige Außenministerin Bimala Rai Paudyal schätzt, dass zwischen 14 000 und 15 000 Nepalesen in der Ukraine kämpfen.

Die Rekrutierung für den Krieg beginnt oft mit einer Lüge: Nepalesische Mittelmänner versprechen den Männern einen sicheren Job. Überlebende berichten, dass von einem Einsatz an der Front zunächst nie die Rede war: Den Männern wurde gesagt, sie sollten Lager bewachen, das Hinterland sichern. Doch nach einem kurzen Training waren sie kaum mehr als Kanonenfutter.

Shivalaya, das Heimatdorf von Dipa und ihrem Mann Nabin, liegt abgelegen im Westen des Landes. Die Gegend gilt als die Schweiz Nepals, wegen ihrer Täler und der waldbedeckten Hügel, und sie gilt auch als besonders arm. Die Menschen leben von dem, was die kargen Felder hergeben, und das ist nicht viel. Wer kann, wandert aus. Dipa und ihr Mann ließen ihre beiden Kinder bei den Großeltern und zogen in die Welt. Mehr als drei Millionen Nepalesen verdienen ihr Geld im Ausland, mehr als jeder zehnte. „Als Nepalesin mag ich jedes Land außer Nepal“, sagt Dipa.

Voller Angst und Sorge:
nepalesische Frauen mit
Fotos ihrer Männer, die in
der Ukraine kämpfen

Ein Porträt des Gefallenen
Sukra Bahadur Tamang bei
einem Trauerritual in einem
Kloster. Den Leichnam bekam
die Familie nicht zurück

Nabin war auch sieben Jahre lang Soldat in der Armee Nepals. Die zahlte jedoch nicht einmal 100 Euro im Monat. Der Dienst bei ausländischen Streitkräften hat im Land Tradition: Seit mehr als 200 Jahren heuern Nepalesen bei der indischen Armee an. Die Briten rekrutieren jedes Jahr etwa 200 Männer für ihr nepalesisches Regiment, Gurkha genannt. Für die wenigen Plätze gibt es ungefähr 20 000 Bewerber.

Russland schien es Nabin da leichter zu machen – nur der Weg ins Land war steinig. Nabin musste Mittelmänner bezahlen, nepalesische Schlepper, die ihn aus Dubai nach Moskau schleusten, erzählt seine Frau. Er habe ihnen die geforderte Summe überwiesen und dann die Spuren der Transaktion aus dem Telefon gelöscht, so habe die Anweisung gelautet.

Das Ehepaar hatte schon vorher Schulden, denn Schlepper hatten ihnen auch die Jobs im Nahen Osten beschafft. Nun kratzten sie noch einmal mehr als umgerechnet 6000 Euro zusammen. Freunde und Dipas Eltern halfen mit, Dipa selbst steuerte vier Monatsgehälter aus Jordanien bei. Ihr Mann war optimistisch: „In fünf Monaten habe ich alle Schulden abbezahlt“, rechnete er ihr vor.

Vom Moskauer Flughafen wurde er von einem nepalesischen Agenten abgeholt, der brachte ihn zu einem Rekrutierungsbüro der Armee. Bald schickte Nabin seiner Frau Bilder: Er trug eine neue Uniform. Er zeigte ihr sogar die Waffen. „Gerade komme ich vom Schießtraining“, erzählte er ihr stolz. Er werde sechs Monate lang geschult, dann dürfe er zum Urlaub nach Hause, habe man ihm erklärt. „Er war so glücklich, zur russischen Armee zu gehören“, erzählt Dipa. Sorgen machte er sich nicht.

Im Oktober rief ihr Mann an und erzählte, man bringe ihn jetzt zu einer neuen Kaserne. Er müsse sein Telefon abgeben. Aber er versprach, sich bald zu melden. „Pass auf dich auf“, sagte Dipa – und hörte danach nie wieder etwas von ihm.

Wochen vergingen, dann Monate. Schließlich bat sie den Bürgermeister ihres Heimatdorfs, herauszubekommen, was passiert sei, sie selbst war ja immer noch in Jordanien. Der reiste nach Kathmandu. Durch ihn hörte sie zum ersten Mal von der Ukraine. Dorthin sei Nabin versetzt worden, hieß es. Und dort sei er gestorben. Er hatte seinen Einsatz in Russland nur zwei Wochen lang überlebt.

Dipa reiste daraufhin selbst nach Kathmandu, sie konnte nicht glauben, dass ►



sie mit leeren Händen zurückgeblieben sein sollte. Sie hat bis heute weder Totenschein noch Sterbeurkunde. Sie konnte ihren Mann nicht verbrennen lassen. Keine Versicherung zahlte. Sie bekam keine Entschädigung, keinen Lohn, keine Rupie, keinen Rubel. Ihr Mann hinterließ ihr umgerechnet mehr als 13 000 Euro Schulden. „Wenn ich mich schlecht fühle, dann denke ich daran, auch nach Russland zu gehen und zu sterben“, sagt sie.

In ihrer Verzweiflung ist Dipa nicht allein. Der Fronteinsatz der Söldner löst in Nepal seit Monaten öffentliche Proteste aus. „Wir kennen mehr als 2000 Familien, deren Männer für die russische Armee kämpfen“, sagt Kritu Bhandari, Politikerin und Aktivistin aus Kathmandu. Sie gründete im Frühjahr die „Kampagne, um Bürgern aus Nepal in Russland das Leben zu retten“. Auf einer ihrer Listen stehen die Namen von 300 Frauen, die seit Monaten keinen Kontakt mehr zu ihren Männern haben. Nach offiziellen Angaben starben 35 Soldaten aus Nepal an der Front. Bhandari aber sagt, es seien tatsächlich viel mehr.

Gemeinsam mit den Angehörigen fordert sie von Russland, die Verträge der Männer zu annullieren und sie wieder nach Hause zu schicken. Oder wenigstens die Toten in die Heimat zu bringen und Entschädigungen auszuzahlen. Wütend ziehen sie immer wieder vor die russische Botschaft in Kathmandu. Manche traten aus Protest und Verzweiflung in einen Hungerstreik. Im April ging die Polizei gegen die Demonstrantinnen vor und nahm sechs von ihnen vorläufig fest.

Die Regierung Nepals übernahm die Forderungen der Frauen, doch vergebens. „Wir haben den diplomatischen Druck auf Russland erhöht“, sagte der Außenminis-

DIE TOTEN WERDEN EINFACH LIEGEN GELASSEN

ter Narayan Kaji Shrestha im März. Zuvor hatte er mit seinem russischen Amtskollegen Sergej Lawrow telefoniert. Die russische Seite habe daraufhin versprochen, die Familien der Toten zu entschädigen und Versicherungssummen bei der Botschaft in Kathmandu zu hinterlegen, hieß es danach. Geschehen sei bislang aber nichts, sagt Bhandari.

Die Aktivistin hält ihre Regierung im Kampf gegen das Söldnertum für viel zu zögerlich. Die nepalesischen Behörden verboten jungen Männern zwar die direkte Ausreise nach Russland, doch über Pakistan, Afghanistan oder Dubai sind Visa dennoch leicht zu bekommen. „Das Netzwerk der Schlepper ist riesig“, sagt Bhandari. Es reiche von den Grenzschützern am Flughafen bis in abgelegene Bergdörfer, sogar bis in die Regierung. Die Schlepper fälschten auch Ausbildungsbescheinigungen, damit junge Männer Studienvisa bekämen. Vergangenes Jahr verhaftete die Polizei in Nepal ein Dutzend dieser Mittelsmänner, doch die Aktivitäten der Menschenhändler nahmen deshalb nicht ab.

Verzweifelte Soldaten aus Nepal riefen von der Front aus sogar die indische Regierung um Hilfe an. „Wir haben viele Probleme“, sagt ein junger Mann in einem kurzen Video, das auf Youtube kursiert. Vier Soldaten sind darin zu sehen. Ein

Agent habe ihnen versprochen, sie sollten die Armee unterstützen. „Aber wir müssen kämpfen“, klagt der Soldat. Von den 30 Nepalesen aus ihrer Einheit seien nur noch fünf übrig. „Wir wollen Russland verlassen.“ Nepal tue nichts. Deshalb hofften sie nun auf Hilfe vom großen Nachbarn Indien.

Krishna Bahadur Shahi, ein ehemaliger Ingenieur aus einem Dorf im Westen Nepals, berichtete der „New York Times“, er habe sich zunächst gegen den Einsatz an der Front gewehrt. Er gehe lieber ins Gefängnis als in den Schützengraben, erklärte er dem Kommandeur. „Aber auch Häftlinge müssen kämpfen“, berichtete er. „Ich war ein Sklave.“ Später lag er verletzt im Krankenhaus und dachte an Selbstmord. Dann gelang ihm die Flucht.

„Die Russen behandeln uns wie Hunde“, erklärte ein anderer Söldner, der fliehen konnte. „Die Toten aus Nepal lassen sie einfach auf dem Feld liegen.“ Ein weiterer Mann erzählte Journalisten, dass nur die Leichtverletzten von der Front geborgen würden. „Wir wurden angewiesen, die Schwerverletzten dort zu erschießen, wo sie gerade lagen.“ Manchmal bezahlen verzweifelte Angehörige dieselben Schlepper, die den Weg nach Russland organisiert hatten, noch einmal: Sie sollen nun die Männer zurückholen.

Wenn Naru Pun, 45, aus seinem Heimatdorf in einer abgelegenen Bergregion in die Hauptstadt fahren will, ist er zwei Tage lang unterwegs. Er hat schon oft im Ausland gearbeitet, sogar bei der US-Armee im Irak. In den letzten Jahren unterhielt er eine kleine Werkstatt für Schweißarbeiten. Während der Coronapandemie verschuldete er sich. „Ich hatte nicht einmal genug Geld für das tägliche Leben“, erzählt er in Kathmandu. Neun seiner Freunde waren schon in Russland, manchmal sah er ihre Videos bei TikTok. Er beschloss, ihnen zu folgen.

Er wusste von einem Krieg zwischen Russland und der Ukraine, aber der Agent sagte ihm, er müsse nicht an die Front, sondern werde in den besetzten Gebieten arbeiten. Man werde ihn drei Monate lang ausbilden. Dafür bekomme er umgerechnet 2000 Euro im Monat.

Pun machte sich auf die Reise, zahlte insgesamt 6000 Euro an drei verschiedene Agenten in Nepal und in Moskau. Aus Sankt Petersburg brachte ihn ein Zug nach Rostow am Don unweit der Grenze zur Ukraine. „Macht euch bereit für die Front“, sagte ein

Ehefrauen von Söldnern protestieren vor der russischen Botschaft in Kathmandu. Sie fordern, ihre Männer nach Hause zu lassen. Oder wenigstens die Toten in die Heimat zu bringen



„Russische Sprachkenntnisse nicht erforderlich“: Mit solchen Tiktok-Videos werben Mittelsmänner in Nepal um Söldner





Naru Pun in Kathmandu – und in russischer Uniform im Krieg. Der 45-Jährige überlebte den Einsatz in der Ukraine schwer verletzt

Kommandeur nach zwölf Tagen Vorbereitung, nahm den Söldnern den Pass und das Handy ab. „Ich fühlte mich schlecht“, sagte Pun. Ein Lastwagen brachte ihn in eine Stadt, von der er noch nie gehört hatte: Bachmut.

Monatelang tobten 2023 Kämpfe um den kleinen Ort im ostukrainischen Donbas. Pun wurde im Januar dorthin verlegt. Aus einem Schützengraben heraus sollte seine Einheit die Stellungen der Ukrainer stürmen. „In unserer Gruppe wurden als Erstes die Söldner der Wagnertruppe eingesetzt, dann eine Gruppe Häftlinge“, erzählt er. „Die Nepalesen folgten, wenn die Häftlinge tot waren.“ In einem Einsatz starben etwa 20 Männer. „Entweder du tötest die Ukrainer, oder sie töten dich.“

Während eines Drohnenangriffs wurde er verletzt. Ein Geschoss bohrte sich in seine rechte Schulter. Er blutete heftig. Ein Freund zog ihn weg und wurde dabei selbst verletzt. Im Krankenhaus sagten ihm Russen, was für ein Glück er gehabt habe. Er lebe!

Außer seinem Leben, das verstand er schnell, war ihm nicht viel geblieben. Sein Pass, sein Handy und die Karte seines russischen Bankkontos waren weg. Er hörte, der Kommandeur könne den Sold abheben, deshalb ließ er rasch die Karte sperren. Später kam er an das Konto nicht mehr heran: Sein Pass war ja weg. Bis heute weiß Pun nicht, wie viel ihm die Armee überwiesen hat. Wieder hatte er Glück: Im Krankenhaus lieh ihm ein anderer verletzter Nepalese Geld. Auf dem Weg zur Physiotherapie in einem zivilen Krankenhaus konnte er entwischen, die nepalesische Botschaft in Moskau half ihm schließlich beim Rückflug in die Heimat.

„Ich hätte niemals gedacht, dass dieser Krieg so verheerend und schrecklich ist“, sagt Pun heute. Er kennt Männer aus Nepal, die vermisst werden, fünf seiner Freunde starben. Zwei andere liegen im Krankenhaus. Er kennt Männer, die sich retten konnten. Und solche, die von Rettung träumen. „Alle wollen weg.“

Die Russen erzählten ihm, dass Putin ein guter Mann sei. Sogar der beste Präsident, den das Land je gehabt habe. Pun bezweifelt, dass das stimmen kann. „Krieg ist keine gute Idee“, sagt er. „Und ist es gut, Ausländer in den Kampf zu schicken?“ ✖



Bettina Sengling führte die Recherchen von Bhadra Sharma in Kathmandu und von Elena Gorschenina zusammen. Uma Bista und Prakash Chandra Timilsena fotografierten



Der Appell ihrer
1943 deportierten
Mutter hat Margot
Friedländer immer
begleitet

GESELLSCHAFT

DER SATZ MEINES LEBENS

Manchmal reichen wenige Worte, um das Schicksal zu verändern.
Der *stern* hat fünf Menschen danach gefragt

Von Amonte Schröder-Jürss; Fotos: Julia Sellmann und Dominik Asbach

„Versuche, dein Leben zu machen“

Margot Friedländer, 102,
Überlebende
des Holocaust, Berlin



Kann ein einziger Satz so einflussreich sein, wie es bei mir der Fall war? „Versuche, dein Leben zu machen.“ Wie fängt man so etwas an?

Ich war auf dem Weg von der Nachtschicht nach Hause zu meiner Familie, meiner Mutti und meinem Bruder Ralph. Wir wollten fliehen. Nach Schlesien zu Verwandten. Zu der Zeit wohnten wir in einer „Judenwohnung“ in der Skalitzer Straße Nummer 32. Seit zwei Jahren musste ich bei den Deuta-Werken in Berlin zangsarbeiten. Es war der 20. Januar 1943.

Und dann sah ich diesen Mann, der anders aussah als die Menschen, die die Skalitzer Straße sonst hochkamen. Er trug einen Mantel und einen Hut. Wenn der ins Haus geht, sei vorsichtig, dachte ich. Und als er hineinging, in die Hausnummer 32, da sagte ich mir: Was mache ich?

Ich muss nach Hause, dachte ich, die Mutti erwartet mich, wir sind verabredet. Er ist ins Treppenhaus, genau wie ich, und ich immer eine halbe Etage unter ihm. Dann sah ich, dass er vor unserer Tür stehen blieb. Ich konnte mich nicht mehr umdrehen, ohne dass er es mitbekommen hätte. Ich bin also kühn an ihm vorbeigegangen und eine Etage höher, obwohl ich die Bewohner da nur vom Sehen kannte. Man hat damals keinen Kon-

takt mit Nichtjuden gehabt, das war alles verboten. Ich klingelte bei der Nachbarin. Sie erzählte, dass es sehr laut gewesen sei im Haus, nur ein paar Stunden vorher. Aufmachen, aufmachen! Treppengepolter. Dann sei sie ans Fenster gelaufen und habe gesehen, dass eine jüdische Nachbarin, ein junger Mann, eine junge Frau und mein Bruder Ralph in den Polizeiwagen gestoßen wurden.

„Und meine Mutter?“, fragte ich.

„Deine Mutter war nicht dabei.“

Sie war, wie ich, nicht zu Hause gewesen. Die Nachbarin erzählte, dass sie auf meine Mutter gewartet und ihr sofort alles berichtet habe. Meine Mutter habe darauf gesagt, dass sie zu Bekannten gehe. Jüdische Leute, die einzigen, die wir kannten. Stundenlang saß ich noch in der fremden Wohnung. Als ich mich schließlich eine Etage tiefer gewagt habe, hat der Mann da nicht mehr gewartet. Die Tür war versiegelt.

Unsere jüdischen Bekannten wohnten im Hochparterre. Von draußen sah ich ihre dunklen Schatten. Nicht aber den meiner Mutter. Die Bekannte meiner Mutter machte die Tür auf. Wartete, bis ich drin war.

„Sie ist gegangen“, hat sie gesagt.

„Hat sie mir etwas hinterlassen?“, fragte ich. „Eine Nachricht?“

Mutter habe sie gebeten, sie solle mir sagen: „Ich habe mich entschlossen, zur

Polizei zu gehen. Ich gehe mit Ralph, wohin auch immer das sein mag. Versuche, dein Leben zu machen.“

Das war's. Im Korridor, an der Tür, gab sie mir Muttis Handtasche. Darin das Notizbuch und die Bernsteinkette meiner Mutter. Kontakte, die mir helfen könnten. Die Kette bestand aus goldgelben Bernsteinen. Die Tasche, die ist verloren gegangen. Aber bei der Kette und dem Heft ist es mir gelungen, sie durch alles zu retten, durch das Lager und nach Amerika zu bringen. Bis heute.

Mein Bruder war anders als ich. Ruhig, nachdenklich, hochintelligent. Wir waren vier Jahre auseinander. Als er abgeholt wurde, war er 17. Er hat sehr schön Geige gespielt, war im Makkabi-Boxklub. Wie kann man boxen, wenn man die Hände zum Geigespielen braucht?, habe ich mich gefragt. „Da geht der Herr Verwalter“, hat mein Lieblingsonkel immer gesagt. Schritt für Schritt ist er mit den Händen auf dem Rücken dahingestolpert: der Jüngste und doch der Älteste in der ganzen Familie.

„Versuche, dein Leben zu machen.“ Ein Jahr und drei Monate habe ich mich in Berlin verstecken können. Dann brachten sie mich nach Theresienstadt. Theresienstadt war schrecklich – aber wir kannten nichts anderes, wussten nicht, was der Osten ist, kannten Auschwitz nicht. Doch als im April 1945 dieser Zug aus Auschwitz nach Theresienstadt kam, bestand er aus Häftlingen, die die SS vor der Befreiung auf einen Todesmarsch geschickt hatte. Die Toten waren kaum von den Lebenden zu unterscheiden, sie fielen einfach heraus oder wurden hinausgestoßen. In diesem Moment wurde mir klar, dass ich meine Mutter und meinen Bruder nicht wiedersehen würde.

Erst Jahre später, in Amerika, habe ich offiziell von ihrem Tod erfahren.

In Theresienstadt lernte ich meinen Mann Adolf Friedländer kennen. Nach der Befreiung gingen wir nach New York. Als er 1997 starb, begann ich, meine Geschichte aufzuschreiben. Ich habe dem Satz meiner Mutter ein ganzes Buch gewidmet. Im Alter von 88 Jahren entschied ich, nach Berlin zurückzuziehen, weil ich hier gebraucht werde. 103 Jahre alt werde ich dieses Jahr. Ich hätte nicht gedacht, dass ich alt werde. Der Satz meiner Mutter hat mich mein ganzes Leben begleitet. Sie hat gewählt, den Schwächeren zu begleiten.

„Versuche, dein Leben zu machen“ – diese Worte haben eine Verpflichtung für mich bedeutet. Ich habe versucht, mein Leben zu machen. Und ich denke, ich habe es geschafft.

„Dass ich immer nur wegwill von euch, macht mein Leben so schnell“

Schorsch Kamerun, 61, Sänger der Band „Die Goldenen Zitronen“, Theatermacher und Clubgründer, Timmendorfer Strand

Wenn die Mantaprolls nicht versuchten, einen zu jagen, rasten sie zumindest möglichst nahe vorbei: „Scheiß Punkteer!“ In Schleswig-Holstein trampete man, um einander zu besuchen, oft sehr gefährlich. Es gab Nazipunks, Rocker, Fußballschläger. Autoschrauber, von denen man aufs Maul bekam. Wir waren alle zappelige Landjungs: Die Ärzte aus Spandau, Die Toten Hosen vom Randgebiet Düsseldorf. Dorfpunks. Man musste da weg! Größtmögliche Entfernung zu Eltern und Lehrern, die sich aufrieben in ihren Fremdenverkehrsgasthäusern, Autofirmen, kaputt-frivolen Mittelstandsbetrieben mit rotgesichtigen Schützenfestkönigen. Dieses aufgeladene Grelle und gleichzeitig beklemmend Spießige, das ist die BRD, wie ich sie kennengelernt habe.

Mein Satz lautet: „Dass ich immer nur wegwill von euch, macht mein Leben so schnell.“ Er stammt von mir selbst und beschreibt meine Biografie. Untergehen oder abhauen. Ich habe mich für das Abstoßen entschieden – bin dadurch beschleunigt worden, bin wirklich extrem ins Rennen gekommen, habe jahrelang oft viel zu viel gemacht, bis heute. Bis hin zu einem Beinahe-Burnout.

Kurz erzählt, komme ich aus einer Umgebung, die ziemlich autoritär war. Den biologischen Vater gar nicht erst kennengelernt, der Stiefvater war Autoladenbesitzer, Chef in der Firma und Chef zu Hause, hat alle fertiggemacht. Mit Genuss. Ich nenne das „autoritären Humor“. Jeder einzelne seiner Werkstattmeister verließ mit einem Magengeschwür den Betrieb. Richtig harte Sprüche: „Karl-Heinz, ich könnte dir in den Sack treten, dass deine Eier wie Leuchtkugeln durch die Luft fliegen.“ Oder: „Du hast ein Benehmen wie ein Gartenschlauch. Krumm und dreckig.“ Jahre später habe ich seine Sätze genommen, aneinandergereiht – und den Song „Angst und Bange am Stück“ für Die Goldenen Zitronen daraus

gemacht: „Mit 17 Jahren in die Lehre, mit 37 in Therapie“, heißt es da. Und ich singe meinen Satz: „Dass ich immer nur wegwill von euch, macht mein Leben so schnell.“

Urvertrauen ist das, was ich nicht bekommen habe. Entweder gehst du kaputt, still und leise, verkümmerst. Oder du stellst dich dagegen, greifst an, kommst in Rage. Zum Glück kann man Künstler werden auf dieser Welt. Ich habe noch nicht mal einen Hauptschulabschluss, bin von allen Schulen geflogen. Aber das Tolle war, dass ich ein qualitativ herausragender Punker werden konnte. Damals gab es um die 1000 Punks in Deutschland, die sich immer wieder begegnen sind. Deswegen kennen wir uns so gut: Die Ärzte, Die Hosen, Die Goldenen Zitronen, Rocko Schamoni und viele andere von damals, wir sind Freunde geblieben. Rocko Schamoni wurde Rocko Schamoni, als er bei mir zu Hause, Hamburg-Hafenstraße, in der Badewanne lag, sehr verkatert. Plötzlich rannte er nur im Handtuch auf die Straße und brüllte: „Uaaah! Ich bin Rocko, King Rocko Schamoni!“ Alles, was ich in meinem Leben gemacht habe, ist Folge meines Sat-

zes: Rocko und ich arbeiteten in den späten Achtzigern im „Sorgenbrecher“, einer Kneipe auf dem Hamburger Berg. Dann machten wir den ersten Pudel Club im Schanzenviertel auf, ohne jede Konzession. Es gab so eine Action-Liste: „Donnerstag spielt Helge Schneider. Du musst ja nicht kommen“, den damals niemand kannte. Es stand sogar mal der Schlagzeuger von Queen am Tresen.

Irgendwann mussten wir raus und fanden dieses Haus am Hafen. Der neue „Pudel“, der Goldene Pudel Club! Wenn es im Pudel zu voll wurde oder zu viele Speckgürtel-Saufis kamen, haben wir harten Free Jazz gespielt. Der Pudel steht immer noch für Experimente, und das finde ich gut.

Eine Dame in der Therapie hat mir einmal gesagt, man muss sich diesen Urvertrauensbruch wie eine Schallplatte vorstellen, mit einer ganz tiefen Furche. Meine Platte drehte sich mein ganzes Leben lang sehr schnell. Die Furche muss ich überdecken mit immer neuen Rillen, kleinen eigenen Geschichten. Die Platte dreht weiter, klingt vielleicht anders, aber sie klingt immerhin wie meine, wie meine eigene Platte.





„Du brauchst dein Abitur nicht nachmachen. Kochen ist ein geiler Beruf“

Max Strohe, 42, Sterne-Koch, Berlin

Das Leben meines Vaters und seiner Entourage, meiner Halbbrüder und anderen Geschwister spielte sich in seiner Küche ab. Wenn es eine Situation wäre, wäre diese Küche gleichzusetzen mit dem Wohnzimmer von Al Bundy. Die Küche ist groß, wuchtig. Es gibt einen Metzgertresen, der irgendwie reingehievt wurde.

Dort habe ich einen Steinbutt auseinandergenommen. Da soll man mit dem Messer nicht so reinwischen, wie man in der Küchensprache sagen würde. Man kommt dem Fisch sehr nahe, geht in das Innere, den Bauchbereich, über den Hals, bis in den Kopf, zieht alles raus. Ein Fisch riecht nach Meer. Wenn man so einen Fisch ausnimmt, riecht es, als würde man tief eintauchen ins Salzwasser.

Mein Vater hat jede einzelne Bewegung mit dem Messer honoriert: Ho! Ha! Ah ja! Er hat auch gelobt, dass ich die Physiognomie des Fisches verstünde. Dann hat er mich, damals 21 Jahre alt, angeblickt: „Max, du brauchst dein Abitur nicht nachmachen. Kochen ist ein geiler Beruf.“

Diesen Mann habe ich erst im Alter von 15 Jahren kennengelernt, auf einer gemeinsamen New-York-Reise, die meine Mutter initiiert hatte. Da ich eine lange Zeit zu kompensieren hatte, wuchs natürlich das Vorhaben, einen stolzen Vater zu haben, ins Unermessliche. Das macht seinen Satz so besonders für mich. Mein Vater ist Ästhet und Exzentriker. Kunstbesessen, ein Idealist. Viele verschiedene Frauen, viele verschiedene Kinder.

Dieser Steinbutt hat meinen Vater, um dessen Stolz ich buhlte, dazu verleitet, mir zu sagen, wie toll das sei, was ich in meiner Ausbildung lernen würde. Und da dieser Mensch in keiner Weise berechnend ist oder plant, was er sagt, konnte ich das so wahn-sinnig ernst nehmen. Wenn dieser Mann sagt – und er war ja alles, was ich mal werden wollte –, das sei ein geiler Beruf, dann war es vielleicht gar nicht so ein Scheiß-

beruf. Und dann habe ich mich nicht mehr so sehr geschämt dafür.

Ich bin achtkantig von allen Schulen geflogen. Damals war Kochen noch nicht so Rock'n'Roll. Da fing das mit Mälzer und Konsorten erst an. Bis mein Vater diesen Satz sagte, habe ich gedacht: Mensch, hättest du doch mal dein Abitur nachgemacht. Ich habe gejobbt von Kaschemme zu Kaschemme. Viel Schweineschnitzel gemacht, bis tief in die Nacht. Mit dem Geld, das ich verdiente, habe ich mir die Produkte gekauft, die ich eigentlich verarbeiten wollte. Dann habe ich angefangen, zu Hause zu kochen: Foie gras, Austern, Krustentiere. Die Kochbücher dafür habe ich zunächst geklaut. Mein erstes Geklautes war „Vau“ von Kolja Kleeberg, 58 Euro, da war ich schon in Berlin. Dort gab es einen Buchladen mit Baugerüst, da ließ ich die Kochbücher drauffallen. Später habe ich sie gekauft.

2015 habe ich mit meiner damaligen Partnerin unser Restaurant eröffnet. Dann haben wir überlegt: Wer hat denn viel gefressen und gerne gut? Da ist uns nur mein Vater eingefallen und Gérard Depardieu. Das ging nicht, was sollte man damit anfangen? Ich habe früher ein Kochbuch geschenkt bekommen von Henri de Toulouse-Lautrec, einem französischen Maler. Er war bekennender Alkoholiker, einen Meter fünfzig groß. Lautrec hat gern Dinnerpartys gegeben. Ein sehr durchmischtes Publikum: Bordsteinschwalbe, Bürgermeister, alle konnten sich wohlfühlen. Und wegen der viel zitierten Schwellenangst bei Sternrestaurants haben wir unser Restaurant dann „Tulus Lotrek“ genannt. Ein Stern wäre das Höchstmögliche gewesen, was aus meinem Satz hätte entspringen können.

Am Alexanderplatz in Berlin hat man selten Handyempfang. Und ich kannte die Nummer nicht. 2017 war das. Diese Person fragte, ob sie mit Max Strohe spreche, und ich sagte: „Na ja, Sie rufen mich ja an, also können Sie erst mal sagen, wer Sie sind.“ Der Chef des Guide Michelin.

„Sind Sie verkleidet, Herr Kellermann?“

Georgine Kellermann, 66, ehemalige Leiterin des WDR-Studios, Essen

Brücken mochte ich schon immer. Mein Wunsch war es, an meinem 62. Geburtstag als Georgine über die Golden Gate Bridge in San Francisco zu laufen. Nicht als Georg Kellermann, seit 1983 beim WDR, ARD-Korrespondent in Washington und Paris, Leiter des WDR-Studios, der ich nach außen hin nun mal war. Die Golden Gate Bridge gilt als die Selbstmord-Brücke. Die meisten gehen dorthin, um ein Leben zu beenden. Ich habe diesen Ort gewählt, um ein neues zu beginnen.

Es war der 17. September 2019, ein Dienstag, ich war auf dem Weg zum Frankfurter Flughafen und hatte mich für die Reise gekleidet. Nicht sehr auffällig: Ballerinas mit Schleifchen vorne drauf, eine Dreivierteljeans, dunkelrote Fingernägel. Ich hatte mich geschminkt und eine riesige Sonnenbrille aufgesetzt. Ich hatte zwei große Koffer dabei, stand gerade auf der Rolltreppe. Da tauchte der Kopf einer Kollegin vom WDR am oberen Ende der Treppe auf. Eingepfercht zwischen meinen Koffern kam ich ihr mit jedem Meter ein Stück näher. Noch drei Tage zuvor hätte ich in diesem Moment alles getan, damit sie mich nicht sehen würde, hätte mich weggedreht, wäre weggelaufen. Und sie hätte sich ihr Leben lang gefragt: War das jetzt der Kellermann, oder war er es nicht? Jetzt war ich also am Scheideweg. Da bin ich auf sie zugegangen. Sie blickte mich an: „Sind Sie verkleidet, Herr Kellermann?“

„Nein, ich bin eine Frau.“

Es dauerte einen kurzen Moment, einen Moment des Begreifens. Das brauchte es. Dann hat sie gesagt: „Cool.“ Und das war's. Es gab keinen Plan. Es ist einfach passiert. Privat war Georgine immer schon Georgine. Nur nie nach außen hin. Ich hatte es vorgezogen, mich zu verstecken. 60 Jahre lang. Zu Hause war ich ich. Manchmal kam es vor, dass ich mich getraut habe, mit Pumps ins Kino zu gehen. Dabei geht es gar nicht unbedingt darum, hohe Schuhe anzuziehen:

Der liebe Gott hat für mich die falsche Verpackung gewählt. Und mit den Pumps, mit dem Nagellack, mit der Schminke kann ich diesen Fehler kaschieren, ihn wegradieren. Das ist mir wichtig. Erst gestern habe ich jemandem gesagt: „Ich heiße Kellermann. Frau wäre mir lieber. Aber das ging nicht.“ Ich trage den Mann in meinem Namen, ich werde ihn nie ganz loswerden. Ich habe meinen Job beim WDR immer geliebt, vielleicht sogar etwas mehr als mich selbst. Meine größte Sorge war, dass, wenn ich werde, wer ich bin, ich nicht mehr tun kann, was ich liebe. Das Risiko war mir einfach zu hoch.

Später bin ich jeden Tag in Damenschuhen zur Arbeit gefahren, mit einem kleinen Absatz. Das war nur für mich, im Büro wollte ich sie nicht tragen. Deswegen lagen in meinem Kofferraum immer eine Reihe Loafer, flache Schuhe. Aber während der Fahrt war ich so lange ich selbst, wie ich wollte, wie ich durfte, wie ich konnte. Es ging um die Zeit, die mir blieb, als ich selbst. Vor wenigen Monaten traf ich einen Kollegen vom „Morgenmagazin“. „Johannes, ich bin eine Frau“, habe ich gesagt. „Was muss das für eine Kraft gekostet haben, all die Jahre diese zwei Rollen zu leben?“, fragte er. Er hatte recht. Wir sprechen hier über 40 Jahre WDR und einen ganz kurzen Zeitraum von vier Jahren, in dem ich erst ich selbst bin. Und so glücklich war ich noch nie in meinem Leben. Ich muss mindestens 90 werden, damit ich das noch auskosten kann. Als ich mich beim WDR geoutet habe, kam natürlich die Frage auf: Kann denn Georgine Kellermann vor der Kamera stehen? So wie Georg das getan hat? Nicht mal ein halbes Jahr später hatte ich meinen ersten Einsatz: Bei „Feuer und Flamme“ haben sich Bochumer Feuerwehrleute begleiten lassen. Von den Zuschauern kam viel mehr Zuspruch als Hass.

Am 1. September 2023 bin ich in Rente gegangen. Dann habe ich in der Tat 40 Jahre und acht Monate im WDR gearbeitet. Vier Jahre davon als ich selbst.





„Mit mir nicht“

Düzen Tekkal, 45, Kriegsberichterstatteerin, Hannover

Laut und durcheinander. Ich habe gesehen, was mit Frauen passiert, die sich nicht trauen, sich zu wehren. Diese Frauen waren Teenager, oft erst 16, 17 Jahre alt. Ich habe das verdrängt, aber ich glaube, es wird Zeit, darüber zu sprechen. Ich habe mit meinen Eltern über diesen Moment in der Küche gesprochen, ganz oft. Jetzt, im Nachhinein, ist der Teil, für den ich am meisten kämpfen musste, für den ich am meisten angegriffen wurde, der Teil, auf den sie heute am stolzesten sind. Mit dem Nein zur Heirat habe ich auch meine Eltern verändert. Als ich meinen Satz wiederholte, war ich eine sehr treue Mitarbeiterin der Mediengruppe RTL. Das letzte Personalgespräch verlief so: „Was willst du? Eine Dokumentation? Nein, also da brauchst du viel mehr Geduld, als dir klar ist...“ Und da war es wieder: Mit mir nicht. 2013 kündigte ich, ein Jahr später, 2014, geschah der Völkermord an den Jesiden im Irak. Über Nacht wurde ich auf eigene Faust zur Chronistin eines Genozids, für den sich weltweit niemand interessierte. Das hat mein ganzes Leben verändert. Es ging nicht nur darum, dass ein Völkermord passiert, sondern dass dieser nicht anerkannt, dass er nivelliert wurde. Wir werden verfolgt, seit es uns gibt. Sind ja nur Jesiden.

Der Moment, als ich sagte: Mit mir nicht, war der Moment, in dem ich in den Irak gefahren bin, weil kein anderer gefahren ist. Und eigene Filme gemacht habe. Nach ein paar Wochen kamen plötzlich die ersten Frauen aus der IS-Gefangenschaft zurück. Drei Frauen. Ich werde nie vergessen, wie ich in ihre Gesichter blickte. Ich habe auch Väter gesprochen, die keine Kinder mehr hatten; Kinder, deren Eltern enthauptet wurden. Aber diese drei Frauen werde ich nie vergessen.

Mein Satz ist eine Erinnerung daran, die eigene Grenze, die eigene Komfortzone zu verlassen. Sich nicht fremdbestimmen zu lassen. Ich finde nichts so tödlich, wie unter seinen Möglichkeiten zu bleiben. ✦



Amonte Schröder-Jürss (l.) sammelt seit Jahren Lebenssätze von Menschen. 24 davon erscheinen in dieser Woche als Buch. **Julia Sellmann** fotografierte

Das erste Mal sagte ich den Satz, der mich seither wie ein roter Faden durch mein Leben begleitet, in unserer Küche in Hannover. Ich war zwölf oder dreizehn. Meine Mutter hatte gerade gekocht, Weinblätter hatte sie gemacht. Dann sagte sie gar nicht so böse, eigentlich nett: „Wie wäre es denn, wenn du den heiratest?“ Ich kann den Namen nicht sagen. Ich kann den Namen noch nicht mal heute aussprechen. Ein paar Jahre älter ist er gewesen. „Und wie wäre es nun, wenn du den heiratest?“, fragte meine Mutter wieder. Das wäre doch gut. Das erste Mal ist mir dieser Satz also begegnet, als meine Eltern das Gefühl hatten, ich solle heiraten, und sie mir auch sagen wollten, wen. Ich habe meinen Satz zuerst leise

zu mir selbst gesagt. Dann habe ich ihn laut ausgesprochen, wirklich laut: „Nee, nee, mit mir nicht. Mit mir macht ihr das nicht, mit mir macht ihr das nicht!“ Das wurde zu einem Mantra: „Mit mir nicht.“ Und ist es bis heute geblieben. Weil jedes Nein ein Ja zu mir selbst ist. Ein großes kurdisch-jesidisches Migrationsdrama begann: Wie kann sie es wagen? Schock und Entsetzen: das erste Kind, das widersprochen hat. Ich habe viele Frauen und Männer erlebt, die in meinem Umfeld zwangsverheiratet wurden. Die viel zu früh und ungewollt von ihren Familien vermählt worden waren. Viele traurige Frauen und Männer. Ich erinnere mich an die Hochzeiten, auf denen wir waren, in Hannover, in der Süntelstraße, im Gewerbegebiet. Hähnchen auf Plastiktellern.



Amonte Schröder-Jürss: „Sie stehen nicht auf der Liste“, Goldmann Verlag, 18 Euro

Wie lange ist es her, dass Sie Ihr Smartphone in der Hand gehalten haben? Fünf Minuten? Eine halbe Stunde? Oder haben Sie es sogar jetzt gerade im Blick, während Sie den *stern* lesen? 144 Minuten lang nutzten es die Deutschen zwischen 50 und 64 Jahren im vergangenen Jahr im Schnitt pro Tag. Bei den 16- bis 29-Jährigen lag die Nutzungsdauer sogar bei knapp drei Stunden.

Das Smartphone ist uns wichtig geworden. Häufig ist es auch schlicht zwingend, darüber privat oder beruflich laufend erreichbar zu sein. Dass ein Gerät bei uns statistisch gesehen bereits nach zweieinhalb Jahren gegen ein neueres Modell ausgetauscht wird, wird also nur wenige verwundern. Zumal die Hersteller laufend neue Funktionen präsentieren.

Nur: Aus Nachhaltigkeitssicht handeln wir damit mal wieder unverantwortlich. Das zeigt sich auch an unserem Umgang mit ausrangierten Smartphones. Für deren Herstellung musste eine Vielzahl von Stoffen, Edelmetallen und Seltenen Erden verbaut werden; etwa 60 Komponenten sind es insgesamt, darunter auch wertvolle. Recycelt werden europaweit aber nur 0,3 Prozent von ihnen.

Für das Jahr 2022 geht der Digitalverband Bitkom davon aus, dass allein in Deutschland 210 Millionen Altgeräte ungenutzt in heimischen Schubladen lagerten. Hätte sie jemand fachgerecht auseinandergenommen, wären 6600 Tonnen Aluminium, 1400 Tonnen Kobalt, 180 Tonnen Lithium, 60 Tonnen Titan und drei Tonnen Gold zurück in den Kreislauf gelangt.

Dass das nicht passiert, ist aus mehreren Gründen ein Problem. Einerseits wächst der globale Elektroschrottberg massiv. Zwischen 2010 und 2022 hat sich die jährlich anfallende Menge von 34 auf 62 Milliarden Kilogramm fast verdoppelt. Andererseits wird es immer schwerer und teurer, die benötigten Rohstoffe zu gewinnen. Zum Teil sind die Arbeitsbedingungen in den Minen sehr schlecht. Das Klima wird ebenfalls belastet. Die einmalige Herstellung eines Smartphones produziert bis zu 100 Kilogramm Kohlendioxid (CO₂). Anders als man vermuten könnte, kommen durch das Aufla-



Wie lange lebt ein Handy?

Smartphones können sehr viel – der Umwelt schaden sie aber. Ein paar Regeln sollte der Verbraucher deswegen beachten

den pro Jahr nur wenige Kilogramm CO₂ dazu. Selbst wenn man sein Telefon rund um die Uhr eingeschaltet lässt.

Wer nachhaltiger sein will, kann ein paar Tipps beherzigen. Achten Sie beim Kauf auf Langlebigkeit und Reparaturfähigkeit. Wie lange werden Ersatzteile für das jeweilige Modell angeboten? Ist eine Reparatur erschwinglich oder teurer als ein neues Telefon? Wird die Software lange genug durch Updates unterstützt?

Empfehlenswert sind Geräte, deren Akku man leicht (selbst) austauschen kann. Die Internetseite iFixit.de zeigt, wie das geht, und bewertet Smartphones nach solchen Kriterien. Ratsam ist es laut

dem Umweltbundesamt auch, den Akku schonend zu behandeln, ihn also nie ganz aufzubreuchen und den Ladevorgang bei etwa 70 Prozent zu unterbrechen. Das verlängert die Lebenszeit.

Muss ein Smartphone doch aussortiert werden, darf es nicht im Hausmüll landen, sondern muss zum Wertstoffhof oder Händler zurück. Zudem gibt es zahlreiche Initiativen, bei denen man die Geräte spenden kann.

Die EU arbeitet daran, die Ökobilanz von Smartphones und anderen Elektroartikeln zu verbessern. Vor ein paar Monaten hat sie ein „Recht auf Reparatur“ beschlossen, damit Hersteller ihre Modelle langlebiger machen. Ein paar kleinere Anbieter wie Fairphone, Shift und Rephone haben sich darauf spezialisiert, ökologischer und fairer zu sein mit ihren Geschäftsmodellen. Eine rundum gelungene Lösung existiert aber noch nicht. Das Siegel „Blauer Engel“ erklärt auf seiner Seite, welche Vergabekriterien ein vorbildliches Gerät erfüllen müsste. Aktuell gibt es allerdings gerade mal ein Smartphone – von Fairphone –, das diesen Ansprüchen genügt. ✘

Marc Winkelmann

Welche Ökobilanz sollen wir für Sie aufstellen? Schreiben Sie uns: oekobilanz@stern.de

Löcher im Haushalt, steigende Kosten für die Rente, harte Sparpolitik – wo Deutschland Probleme hat, hat Norwegen eine Lösung: den Oljefondet, der mythische Pensionsfonds des Landes, der jedes Jahr Milliarden Gewinne einfährt. Der Fonds hat aktuell investiert in rund 9000 Unternehmen aus 72 Ländern. Anteile an deutschen Firmen halten die Norweger besonders gern, etwa fast zehn Prozent am Wohnungskonzern Vonovia und fast fünf Prozent an Bayer-Tochter Covestro. Das Grundkapital des Fonds kommt aus den Gewinnen des norwegischen Ölgeschäfts. Der Gedanke: Wenn das Öl irgendwann aufgebraucht ist, kann der Fonds den Wohlstand des Landes sichern.

Einfach zu kopieren ist das Erfolgskonzept ohne diesen schon bestehenden Reichtum also nicht. Dennoch: Nicolai Tangen, seit 2020 Chef des Fonds, zeigt, wie man Geld erfolgreich investiert. Davon können andere Staaten lernen, Deutschland zum Beispiel bei der Konzeption des sogenannten Generationenkapitals, mit dem die Ampelregierung die Rente auf dem Kapitalmarkt absichern möchte. Auch für Privatanleger hat der Manager Tipps.

Der norwegische Staatsfonds, den Sie leiten, erzielte im vergangenen Jahr einen Rekordgewinn von 195 Milliarden Euro. Wie muss man investieren, um solche Renditen einzufahren?

Unser Fonds hat einen Gesamtwert von 1,5 Billionen Euro. Wenn man eine solche Größe erreicht hat, muss man gut diversifiziert sein, also in viele verschiedene Branchen und Länder investieren. Das ist die erste Voraussetzung. Bei den einzelnen Anlagen ist uns langfristiger Besitz wichtig. Und: Wir versuchen, die weltwirtschaftliche Entwicklung abzubilden. Das norwegische Finanzministerium gibt uns dabei zwar sehr detailliert vor, wie wir investieren sollen, wir haben aber auch Raum, davon abzuweichen.

Welche Anforderungen stellt die Politik an Sie?

Zum Beispiel sollten die Unternehmen, in die wir investieren, eine Strategie verfolgen, mit der sie bis 2050 klimaneutral sind. Das ist nicht nur umweltpolitisch, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll: Die globale Erderwärmung birgt finanzielle Risiken. Extremwetterereignisse können Ernteerträge mindern oder Versicherungsprämien erhöhen, was sich auf die Preise auswirkt. Überspitzt gesagt: In einer Welt, die nicht mehr be-



Vermehrer des Staatsgeldes: Seit 2020 leitet Tangen Norwegens Pensionsfonds

WIRTSCHAFT

„Wir liegen etwas zurück in Europa“

Nicolai Tangen, Chef des größten Staatsfonds der Welt, verrät, warum er sein Geld gerade lieber woanders anlegt

wohnbar ist, ist auch unser Fonds wertlos. Und unser Hauptziel bleibt es, Geld zu verdienen. Wir dürfen weder in bestimmte Rüstungsfirmen noch in Kohle, Öl und Tabak investieren.

Widerspricht das nicht der Tatsache, dass das Grundkapital Ihres Fonds aus dem Ölgeschäft Norwegens kommt?

Unsere Einnahmen stammen ursprünglich aus Öl und Gas, aber das bedeutet nicht, dass wir das Geld heute nicht verantwortungsvoll investieren können. Wir investieren für künftige Generationen in Norwegen. **Durch die schiere Größe des Fonds kann er auch Einfluss nehmen auf die Unternehmen, in die er investiert. Wie setzen Sie diese Macht ein?**

Unser Hauptmittel zur Einwirkung ist der Dialog: Jährlich halten wir mehr als 3000 Treffen mit den Unternehmen ab, in die wir investiert haben. Außerdem stimmen wir auf den Hauptversammlungen ab und beeinflussen damit andere Investoren sowie die Unternehmen selbst. Neben der Forderung nach Netto-Null-Emissionen pochen wir auf angemessene Managementgehälter und Vielfalt in den Vorständen.

Haben Sie Erfolg mit diesen Forderungen?

Wir stellen fest, dass die Unternehmen, mit denen wir zusammenarbeiten, in der Regel besser mit unseren Erwartungen übereinstimmen als Unternehmen, mit denen wir nicht zusammenarbeiten. Es ist eine langfristige Anstrengung.

Die Anlagestrategie eines Staates und die eines Kleinanlegers sind sehr unterschiedlich. Was gilt dennoch für beide?

Zwei Dinge sind für Investitionen entscheidend: langfristiges Denken und Diversifikation. Wichtig ist auch, in solide und erfolgreiche Unternehmen zu investieren. Wenn Sie ein Portfolio aus solchen Unternehmen aufbauen und diese Anlagen über einen langen Zeitraum halten, ist das in der Regel eine erfolgreiche Strategie. In ganz Europa haben Familien Wohlstand aufgebaut, indem sie diese Art Vermögenswerte über mehrere Jahrzehnte gehalten haben. Je weniger Sie handeln, desto besser ist in der Regel Ihre Performance. Das gilt auch für einen Staatsfonds.

In Deutschland wird auch über einen Staatsfonds diskutiert. Das Generationenkapital soll die Rentenzahlungen der Zukunft abfedern. Was ist wichtig für einen erfolgreichen Staatsfonds?

Ein erfolgreicher Staatsfonds benötigt eine starke politische Verankerung. Bei uns werden die gesetzlichen Rahmenbedingungen

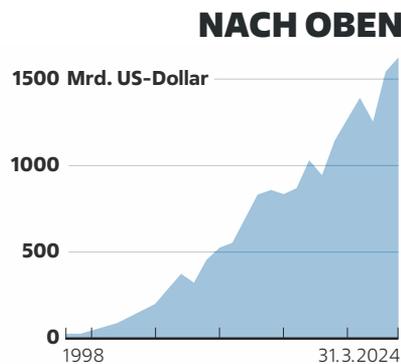
und Anlagerichtlinien des Fonds vom Parlament festgelegt. Dazu besteht ein politischer Konsens zu den fundamentalen Entscheidungen, die den Fonds betreffen, etwa wie viel Kapital jedes Jahr ausgegeben werden darf. Ein weiterer zentraler Faktor ist die Transparenz. Wir legen quasi alles offen. Das stärkt die Glaubwürdigkeit und Nachhaltigkeit des Fonds erheblich.

Sie haben kürzlich entschieden, den Anteil an europäischen Investitionen im Fonds zu verringern und dafür mehr in die USA zu investieren. Warum?

Das war eine Entscheidung des norwegischen Finanzministeriums. Unser Fonds hat das Gewicht der Volkswirtschaften nicht mehr korrekt abgebildet. Es war zu viel Europa enthalten und zu wenig USA.

Sie glauben also, mit Europa geht es bergab?

Die Entscheidung hatte mit dieser Einschätzung nichts zu tun. Aber: Wir haben



Seit 1998 hat der norwegische Staatsfonds eine jährliche Rendite von 6,09 Prozent erreicht (die Zahlen sind in Milliarden angegeben)

in Europa mit einigen Herausforderungen zu kämpfen, denke ich.

Was meinen Sie?

Die Amerikaner arbeiten härter, sie sind ehrgeiziger, risikobereiter. Ich sage nicht, dass die Europäer damit falschliegen, aber sie haben andere Prioritäten im Leben – das ist ein mathematischer Fakt.

Woran machen Sie das fest?

Es wird schwierig sein, mit den großen amerikanischen Technologieunternehmen zu konkurrieren, wenn sie weiterhin über einen im Vergleich zu Europa riesigen Pool an IT-Fachkräften und über erhebliche Kapitalressourcen verfügen. Außerdem investiert man dort unglaubliche Summen in den Sektor. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Energieversorgung. Schon jetzt kann man von einer Knappheit in der Branche sprechen. Das verdeutlicht auch der jüngste Schritt von Microsoft, das für zehn Milliarden Dollar ein eigenes Kraftwerk für grüne Energie bauen lässt. Das ist eine recht neue Entwicklung, die wir hier noch gar nicht vollständig auf dem Schirm hatten.

Wir sind nicht vorbereitet auf das, was da kommen wird?

Schwer zu sagen, aber wir liegen etwas zurück in Europa.

Wie könnte Europa diesen Vorsprung zu den USA aufholen?

In meinem Podcast habe ich letztens mit Sam Altman gesprochen, dem Gründer von OpenAI. Er glaubt, dass wir durch künstliche Intelligenz ein zusätzliches Produktivitätswachstum von 10 bis 20 Prozent erreichen können. Sowohl in Deutschland als auch im Rest der EU ist die Wirtschaft in den vergangenen Jahren eigentlich nicht gewachsen. Künstliche Intelligenz könnte dieses Problem lösen, indem sie die Produktivität steigert.

Wie gelingt es Ihnen persönlich, kontinuierlich produktiv zu arbeiten?

Hier in meinem Büro hängt eine Uhr, die rückwärts läuft und mir gerade anzeigt, dass ich noch 482 Tage habe, bis mein Vertrag endet. Damit erzeuge ich eine Art Dringlichkeit. Es kommt vor, dass jemand auf der anderen Seite des Tisches sitzt und vorschlägt, etwas in sechs Monaten zu erledigen. Dann zeige ich auf die Uhr und entgegne: „Nein, das können wir nicht in sechs Monaten machen, weil ich nur noch 482 Tage habe. Wir müssen es sofort angehen.“ Und daraufhin stimmen sie zu, und wir fangen direkt an. ✨

Interview: Leon Berent und Stefan Schaaf



Im Hof der
Familie Lin in
Fuxing trocknen
Nudeln in
der Sonne



FOTOGRAFIE

Von der Stange

Familie Lin aus Taiwan
fertigt tagtäglich
in Handarbeit Nudeln.
Doch die 2000 Jahre
alte Tradition wird wohl
bald untergehen

Von Laura Fornell, Fotos: Oscar Espinosa



Die Nudeln
galten einst als
Symbol eines
langen Lebens



Mehrmals durchläuft der Teig eine Walze, bis er fingerdick ist (l.)



Liao Li Mei und ihr Mann Lin Zheng Yi stellen seit 37 Jahren Nudeln her (o.)



Auf Bambusstöcke gehängt, zieht ihr Gewicht die Teigstränge in die Länge (u.)



Das Ehepaar mit den meterlangen Teigschnüren im Hof seines Hauses (o.)

Die fast fertigen Nudeln erinnern an Gardinen (u.)

Mit scherenförmigen Bewegungen dehnt Liao Li Mei vorsichtig die Teigfäden (r.)



Sie betreiben
das Handwerk
in dritter
Generation



Es ist harte Arbeit, die viel Geduld erfordert

Aus der Ferne sieht es aus, als baumelten im Innenhof des Hauses von Familie Lin Dutzende helle Vorhänge und Hängematten. Erst beim Näherkommen erweisen sie sich als Gebilde aus zwei Meter langen, gelblichen Schnüren: Nudeln, die im Sonnenlicht leuchten.

Seit fünf Uhr morgens sind Lin Zheng Yi, 63, und seine Frau Liao Li Mei, 60, auf den Beinen. Sie arbeiten in der Küche und im Hof ihres Häuschens in der ländlichen Gemeinde Fuxing an der Westküste Taiwans. Wie jeden Tag füllt Zheng Yi mehr als 60 Kilogramm Weizenmehl sowie Wasser und Salz in eine Maschine, die daraus einen zähen Teig knetet. Dieser muss einige Zeit ruhen, damit er geschmeidig wird und beim



Liao Li Mei verpackt die Ware, ihre Schwiegermutter schaut derweil fern (l.)

Die fertigen Nudeln sind noch flexibel genug, um Bündel daraus zu formen (o.)

Die 80-jährige Lin Zhangyu Zhi Qi hilft täglich bei der Arbeit (u.)



Ziehen nicht reißt. Anschließend lässt Zheng Yi den Teig portionsweise durch eine Walze laufen: Diese formt daraus etwa fünf Meter lange Stränge – die Basis der Nudelproduktion.

Misua oder Mian Xian heißen die Weizennudeln auf Mandarin, das in Taiwan und fast überall in China gesprochen wird. Zheng Yi hat die Herstellungstechnik schon als Kind von seinem Vater erlernt. „Meine Familie stammt aus der Provinz Fujian im Südosten Chinas, von wo sie diese über 2000 Jahre alte Tradition mitgebracht hat“, sagt er. Früher gab es Misua-Nudeln nur bei Hochzeiten und Geburtstagen – sie galten als Symbol eines langen Lebens. Heute kommen sie in der Region fast jeden Tag auf den Tisch, dann oft industriell gefertigt.



Die Autorin **Laura Fornell** und der Fotograf **Oscar Espinosa** stammen aus Barcelona. Bereits mehrfach dokumentierten sie Traditionen, die zu verschwinden drohen

Mehrmals nacheinander lässt Zheng Yi die Teigstränge durch die Walze laufen, bis sie etwa fingerdick sind. Damit sie nicht zusammenkleben, streut er immer wieder Mehl darüber. Dann rollt er die Nudelbänder in einer Schüssel auf und übergibt sie an seine Frau. Die zieht die Teigbänder im Nebenraum über zwei Bambusstangen, die waagrecht an einem hölzernen Gestell befestigt sind. Anschließend nimmt sie beide Stangen in die Hände, bewegt sie mehrmals scherenförmig auseinander, um den Teig zu dehnen, und hängt sie in ein Gestell in einer Ecke des Zimmers. Die Nudelfäden baumeln dort wie die Leinen eines Wäscheständers herab und sinken unter ihrem eigenen Gewicht langsam nach unten. Mehrmals wiederholen Li Mei und ihr Mann diese Arbeitsschritte, bis die Nudeln nur noch wenige Millimeter dick sind. Dann kommen die Teigfäden zum Trocknen in den Hof.

Neben der hellen Variante produzieren die Lins auch rötliche Nudeln. Die Farbe erhalten sie durch mehrstündiges Garen im Dampf, den ein kleiner holzbefuehrter Ofen in der Familienküche erzeugt.

Zheng Yis Mutter, die 80-jährige Lin Zhangyu Zhi Qi, überwacht jeden Tag die Produktion und legt mit Hand an. Mittags kommt ihre erwachsene Enkelin Lin Weini zum Mittagessen mit der Familie vorbei. Auch sie hilft von Zeit zu Zeit bei der Nudelfabrikation. Interesse, die Familientradition in vierter Generation fortzusetzen, hat die 28-Jährige aber ebenso wenig wie ihre beiden älteren Geschwister. Ihr Vater Zheng Yi kann das gut verstehen: „Es ist eine sehr harte und anspruchsvolle Arbeit. Und obwohl ich traurig bin, dass das Handwerk verloren geht, das ich von meinem Vater und Großvater gelernt habe, bin ich froh, dass meine Kinder sich anderen Dingen widmen.“

Familie Lin vermarktet ihre Produkte direkt: Den ganzen Tag über kommen Kunden vorbei, um Nudeln zu kaufen; feste Ladenzeiten gibt es nicht. 80 taiwanesischer Dollar kostet ein Paket, umgerechnet rund 2,50 Euro. Wie lange es solche traditionelle Ware noch geben wird? „Früher haben fast alle unsere Nachbarn Nudeln von Hand gemacht, so wie wir“, sagt Zheng Yi wehmütig. Er nimmt ein altes Foto in die Hand, das von einem Dach aus aufgenommen wurde und mehrere Innenhöfe mit Nudeln zeigt. „In ein paar Jahren wird man keine Höfe wie unseren mehr sehen.“ Die Produktion mit Maschinen ist einfacher und deutlich effektiver. ✨

Eine Frau, beständig
wie ihre Frisur:
Mireille Mathieu
kurz vor ihrem
78. Geburtstag
in Paris



„Die Plüsch- Teddybären in der DDR waren größer als ich“

Mireille Mathieu sang sich aus ärmlichen Verhältnissen empor zur Symbolfigur der deutsch-französischen Freundschaft. Ein Blick zurück mit Lächeln – und ein paar Tränen

Interview: David Baum; Fotos: Jana Mai

Mademoiselle Mathieu,

zwischen dem deutsch-französischen Freundschaftsvertrag 1963 und Ihrer Entdeckung als junges Stimmwunder liegen nur wenige Monate. Kurz danach waren Sie in Deutschland berühmt. Wäre das eine ohne das andere möglich gewesen?

Alors, vermutlich nicht. Als Charles de Gaulle und Konrad Adenauer den Élysée-Vertrag unterschrieben, arbeitete ich noch als junge Frau in einer Papierfabrik und klebte Briefumschläge zusammen. Die Weltpolitik war weit entfernt, wie auch ein möglicher Erfolg bei einem Gesangscostest oder gar eine internationale Karriere. Ich nahm erst einmal an einem landesweiten Wettbewerb von Laiensängern teil. Ich war praktisch Gewinnerin einer Castingshow. Heute empfinde ich es umso mehr als Glück, dass es diese tiefe Verbindung zwischen unseren Nationen gibt und diese damals besiegelt werden konnte.

Sie singen Chansons auch auf Deutsch und wurden so eine musikalische Botschafterin zwischen beiden Ländern. War das ein persönliches Anliegen?

Es fiel mir leichter, auf Deutsch zu singen als etwa auf Englisch. Das wunderte viele, die deutsche Sprache galt gemeinhin als kompliziert. Ich hatte das große Glück, als junge Künstlerin Johnny Stark zum Manager zu bekommen, der mir erlaubte, mich selbst zu erschaffen. Das war damals keineswegs normal.

Wie wirkte das Publikum des Nachkriegsdeutschlands auf Sie?

Mir gefielen die Deutschen. Ich bin sehr früh auf Tournee gegangen und merkte, dass ich das Publikum in dessen eigener Sprache anders erreiche. Bei den französischen Chansons lächelten sie. Sang ich deutsche Texte, flogen mir die Herzen zu. Also engagierte ich einen Lehrer, der zuvor als Übersetzer bei der Unesco gearbeitet hatte. „Hinter den Kulissen von Paris“ war mein erster Song in deutscher Sprache, ich beherrschte ihn allerdings nur phonetisch.



Großfamilie: Mathieu wuchs mit 13 Geschwistern auf

Eine Wahrsagerin hatte es ihr prophezeit: Mathieu beim Treffen mit Königin Elisabeth II.





Mathieu steht seit 60 Jahren auf der Bühne. Im Herbst geht sie zum letzten Mal auf große Tour

„Wenn ich deutsch sang, flogen mir die Herzen zu“



FOTOS: ACTION PRESS; AGIP/BRIDGEMAN IMAGES; HARALD LANGE/MAURITIUS IMAGES

Zwischen den Mächten: mit einem DDR-Grenzsoldaten am Berliner Checkpoint Charlie

Ich musste Wort für Wort erlernen, das war ganz schön kompliziert. Aber auch fantastisch. Wissen Sie, zwischen Text und Musik passiert eine Art Osmose, Lieder verändern sich dadurch in ihrem Wesen, selbst wenn man den Text nicht genau versteht.

Sie sangen deutsche Volkslieder wie die „Loreley“ oder „Jäger aus Kurpfalz“. War das nicht seltsam für eine junge Frau, die eigentlich Edith Piaf zum Vorbild hatte?

Vielleicht, aber meine Fans empfanden das als eine Art Zuneigung, es entstand eine große Nähe dadurch – auch als ich „Dank sei dir Herr“, das Kirchenlied eines klassischen deutschen Komponisten, gesungen habe. Das Publikum reagierte ergriffen. Auf der Bühne habe ich die Deutschen kennengelernt.

Sie sind kurz nach dem Mauerbau in der DDR aufgetreten, spürten Sie einen Unterschied zwischen West und Ost?

Ich hatte in den 1960ern einige meiner Platten in einem Studio in Westberlin aufgenommen, direkt vor der Mauer. Der Osten war mir insofern nahe. Als ich schließlich auf der anderen Seite auftreten durfte, fühlte sich das bewegend an, ich hatte mit meinem Gesang den Eisernen Vorhang überwunden. Die Herzlichkeit war überall die gleiche, nur die Plüsch-Teddybären in Ostberlin waren noch größer als im Westen, jedenfalls größer als ich selbst. Vielleicht spür- ➤

te ich im Osten mehr Dankbarkeit darüber, dass ich überhaupt gekommen war. Frankreich fühlte sich von der Friedrichstraße in Ost-Berlin sicher sehr viel weiter entfernt an als vom fünf Kilometer entfernten Kurfürstendamm.

In westdeutschen Fernsehshows war ein gewisses Frankreich-Klischee gefragt. Bedienten Sie dieses gern?

Ich war stolz darauf, mein Land zu repräsentieren, also warum nicht?

Sie stehen für eine außergewöhnliche Aufstiegs Geschichte, sind als ältestes von 14 Kindern in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, fünf Geschwister teilten sich je ein Bett. Wie sehr hat diese Armutserfahrung Sie menschlich geprägt?

Ich musste meiner Familie, nachdem ich diese Castingshow gewonnen hatte und auf den Titelseiten erschien, erst erklären, was geschehen war. Mich hat die Erfahrung geprägt, dass der Aufstieg möglich ist, wenn man will, wenn man Talent hat: das Märchen, das für mich Realität wurde.

Zuvor war Ihre Situation nicht sehr märchenhaft gewesen. Sie sind mit 13 von der Schule abgegangen, weil man sie als Legasthenikerin aussortierte. Empfanden Sie damals etwas wie Hoffnungslosigkeit?

Eigentlich nicht, ich bin nicht sonderlich gern zur Schule gegangen. Die Wahrheit hinter dieser Geschichte ist außerdem, dass man mich gezwungen hat, als Linkshänderin mit der rechten Hand zu schreiben, das hielt mich beim Lernen ungemein auf. Dennoch hatte ich eine wundervolle Schuldirektorin, die sich um mich kümmerte. Wir hatten zu Hause kein warmes Wasser, es gab keine Dusche. Diese Schulleiterin erkannte das, setzte sich für meine Geschwister und andere Kinder aus prekären Verhältnissen ein, sodass wir am Morgen in der Schule duschen durften, wir mussten nur Schwamm und Seife mitbringen. Das war wunderbar, reiner Luxus. Und es gab immer eine Art Appell am Morgen, wir sangen die Marseillaise, danach gab es eine moralische Ansprache, etwas Erbauliches.

Ein Jahr später fanden Sie sich in einer Fabrik wieder, wo Sie der Legende nach bei der Arbeit gesungen haben sollen ...

(singt laut) Quand il me prend dans ses bras / Il me parle tout bas / Je vois la vie en rose ... Das ist keine Legende, so ist es gewesen! Ich war im Alter von 14 mit meiner Schwester bei einer Wahrsagerin, die mir die Karten legte, und sie prophezeite, dass ich um die Welt reisen, Königinnen und Präsidenten treffen würde, was absurd klang. Wir lachten darüber. Aber sie sollte recht behalten.

Mireille im Jahr 1984 mit ihren Eltern Roger und Marcelle-Sophie Mathieu



Mathieu bei ihrem ersten TV-Auftritt 1965 in der Castingshow „Le jeu de la chance“

Sogar den Papst, Johannes Paul II.!

Sie haben recht, le Pape Jean-Paul II war für mich die wundervollste Begegnung von allen. Wir haben in einer Kirche um fünf Uhr morgens in Rom mit polnischen Kindern gesungen, später gab es eine Audienz. Ich hatte das Gefühl, in seinen Augen etwas Heiliges zu erblicken, umso mehr freut es mich, dass er inzwischen wirklich heilig gesprochen ist. Zum Abschied küsste er meine liebe Maman innig auf die Stirn, denn er hatte die seine früh verloren.

Frankreich galt in Ihrer Jugend als vorbildlicher Sozialstaat. Hätte das talentierte Kind einer Arbeiterfamilie wie

der Familie Mathieu heute noch ähnliche Chancen?

Ich hatte Glück, das ist unbestritten. Auch für damalige Verhältnisse. Ich fürchte, dass nicht alle, die in solchen Umständen aufgewachsen sind, auf so wohlmeinende Menschen gestoßen sind wie ich. Aber ich hoffe, dass das Land heute noch so funktioniert, zumindest an einigen Stellen.

Der Zusammenhalt in Ihrer Familie muss groß gewesen sein. Worauf gründete sich diese Solidarität?

Es ist schwer für mich, darüber zu sprechen, denn meine Maman ... *(sie unterbricht und beginnt zu weinen)*. Pardon, ich vermisse



Beim *stern*-Interview
mit David Baum im
Pariser Hotel Bristol

„Ich liebe
mein Land,
komme,
was wolle“

meine Mutter immer noch so sehr ... sie hat uns gut erzogen, dafür gesorgt, dass wir alle helfen. Die eine ging einkaufen, die andere badete das Baby.

Wie wirkte sich Ihr früher Erfolg auf das Familiengefüge aus?

Wir hielten weiterhin zusammen. Eine Schwester lebt bis heute mit mir, sie ist meine Managerin. Damals war es normal, dass wir ständig sangen, auch mein Vater war ein großartiger Tenor. Meine Mutter hat uns 14 Kinder unter schwierigsten Bedingungen großgezogen, das wird immer bleiben und verbindet uns alle. Dank meines Erfolgs konnte ich sie und die Geschwister auf Reisen um die ganze Welt mitnehmen, das bedeutet uns bis heute viel. Wenn ich einen Text nicht beherrschte, half mir meine Mutter, weiter daran zu arbeiten, bis ins hohe Alter. Sie verstand etwas Deutsch und sagte: Mademoiselle Mathieu, du wirst das hinkommen! Als es ihr nicht mehr gut ging, war ich täglich in der Kirche und betete für sie. Auch am letzten Tag. Ich kniete vor dem Kreuz, als mich meine Schwester anrief ... Mehr kann ich nicht sagen, sonst verläuft meine Schminke unter Tränen.

Sie sind eine französische Identifikationsfigur, die National-Ikone Marianne wurde in Statuen nach Ihrem Gesicht geformt, Sie sind Offizierin der Ehrenlegion.

Das alles ist eine sehr große Ehre.

Gerade schaut Europa auf Frankreich, erst der Wahlerfolg des rechtsextremen Rassemblement National, nun ein linkes Bündnis. Sind Sie noch stolze Französin?

Ich liebe mein Land, komme, was wolle. Ich verdanke diesem Land unendlich viel.

Muss man nicht umso kritischer sein, wenn es mal schief läuft?

Diese Nation ist mal links, mal rechts. Präsident Charles de Gaulle hat einmal gesagt, es sei eben schwer, ein Land zu führen, das so viele Hundert Käsesorten hat. Frankreich ist nicht das einzige Land, dem es so geht. Ich äußere mich ungern politisch, aber eines kann ich sagen: Es ist nicht die Hautfarbe, es ist nicht die Religion, die einen zum Franzosen macht. Ich bin dafür, jeden zu respektieren. Was wir aber auch respektieren müssen, sind Wahlergebnisse. Ob sie uns passen oder nicht.

Können Sie uns erklären, weshalb so viele Franzosen Radikale wählen?

Das kann ich nicht. Aber wir müssen versuchen, uns in unseren Leiden und individuellen Problemen zu verstehen. Frankreich ist ein großartiges Land, das wird die Welt sehen, wenn nun die Olympischen Spiele bei uns stattfinden. Ich bin stolz darauf, Französin zu sein.

Könnte die deutsch-französische Freundschaft einen antideutschen Premierminister oder eine EU-feindliche Präsidentin überstehen?

Ich kann nur als Künstlerin sprechen: Ich werde weiterhin französische Chansons auf Deutsch singen, und ich weiß, dass die deutsch-französische Freundschaft von großer Beständigkeit ist, egal, wer regiert. **Sie haben auch Diktatoren und Autokraten persönlich kennengelernt, unter ihnen Wladimir Putin und Muammar al-Ghaddafi. Was haben Sie dabei über Macht gelernt?**

Ich bin nie mit den Machthabern auf Tuchfühlung gegangen, sondern mit deren Be-

völkerung. Meine Mission war nie politisch, sondern musikalisch. Und ich bin neugierig, immer schon gewesen. Ich wollte die Menschen, die Kulturen, die Gebräuche kennenlernen, weniger die Präsidentenpaläste.

Superstar Lady Gaga soll Sie als eine der bedeutendsten lebenden Kolleginnen bezeichnet haben, mit der sie gern ein Duett singen würde. Warum ist das nie zustande gekommen?

Wir haben uns sogar getroffen, und sie hat mich gefragt, warum wir keine Platte machen. Leider habe ich danach nichts mehr von ihr gehört. Madame Gaga, ich stehe bereit, ich warte auf Ihren Anruf!

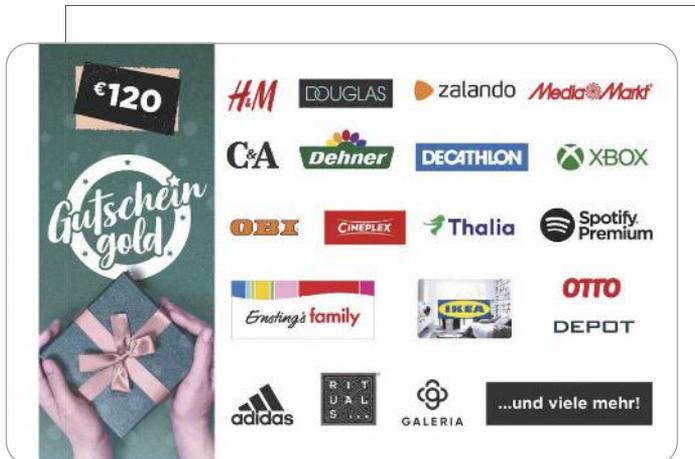
Deutschland und Frankreich eint, dass es in beiden Ländern erfolgreiche Mireille-Mathieu-Imitatorinnen gibt, darunter zahlreiche Dragqueens. Beobachten Sie das Phänomen mit Wohlwollen?

Natürlich, wie sollte ich das nicht lieben? Ob Gordy oder die Geschwister Pfister, die mich beide in Deutschland verkörperten, ich empfinde das als großes Kompliment.

Nun also die Abschiedstournee. Hand aufs Herz: Wie viele Jahre soll diese dauern?

Nun gut, Sie haben mich erwischt, ich kann mich nicht genau festlegen. Nach wie vor bin ich höchst diszipliniert, übe jeden Morgen. So richtig kann ich mir den Abschied von der Bühne nicht vorstellen. Aber ich werde 78, die Zeit, in der ich große Tourneen schaffe, ist absehbar endlich. Trotzdem: Der Zeitpunkt, ab dem ich ausschließlich unter der Dusche singen darf, ist hoffentlich noch nicht allzu nah.

Vielen Dank, liebe Mireille Mathieu, für dieses Gespräch! ✨



120,- € GUTSCHEINGOLD-Universalgutschein

- Mode, Technik, Einrichtung, Beauty u. v. m.
- Über 100 Partner innerhalb Deutschlands
- Betrag aufteilbar



TRAVELITE Aluminium-Trolley „Next 2.0“

- Stabiler Rahmenkoffer in zeitlosem Design
- S: ca. 39 × 55 × 22 cm **Zuzahlung nur 29,- €**
- M: ca. 47 × 67 × 26 cm **Zuzahlung nur 49,- €**

Wählen Sie Ihre Prämie!



ROWENTA „XForce Flex 8.60 Animal“

- Leistungsstarker Akku-Staubsauger
- Stab- und Handstaubsauger in einem
- Flex-Gelenk, Bodendüse mit Extramotor u.v.m.
- **Zuzahlung nur 39,- €**



KitchenAid ARTISAN Wasserkocher

- 1,5 Liter Fassungsvermögen
- Doppelwandige Konstruktion
- Einstellbar von 50 bis 100° C
- Farbe: Empire-Rot

Jetzt den STERN empfehlen und Prämie sichern.

Empfehlen Sie den STERN!

Gute Argumente für ein STERN-Abonnement:

- 52 x den STERN für den schnellen Gesamtüberblick
- Spannende Reportagen, beeindruckende Fotos
- Lieferung inklusive TV-Magazin
- Nur 5,90 € je Ausgabe statt ~~6,20 €~~ im Einzelkauf

Sie brauchen kein Abonnent zu sein, um eine Prämie zu erhalten.



Werben Sie jetzt einen neuen Leser: www.stern.de/praemie

Anrufen unter: **040/55 55 78 00**
(Bitte Bestell-Nr. 193 8125 angeben)

Oder per Post einsenden an: **STERN-Kundenservice, 20080 Hamburg**

Oder Coupon ausfüllen, mit Smartphone fotografieren und per E-Mail an: **kundenservice@dpv.de**

Ja, ich möchte meine Wunschprämie für einen neuen STERN-Leser!

Ich habe den STERN empfohlen und erhalte die Prämie.

Ich muss nicht Abonnent sein, um zu werben. Abonnent und Prämienempfänger dürfen im selben Haushalt leben, aber nicht identisch sein. Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlung, die Lieferzeit beträgt dann ca. 4 Wochen. Prämien mit Zuzahlung werden per Nachnahme geliefert.

Ich bekomme die Prämie: (bitte unbedingt ausfüllen) Frau Herr

Name | Vorname Geburtsdatum

Straße | Hausnummer PLZ Wohnort

Telefon E-Mail

Als Prämie wähle ich: (bitte nur ein Kreuz setzen)

- 120,- € GUTSCHEINGOLD-Universalgutschein**
Ohne Zuzahlung
- TRAVELITE Aluminium-Trolley „Next 2.0“**
Zuzahlung S 29,- € M 49,- €
- ROWENTA „XForce Flex 8.60 Animal“**
Zuzahlung 39,- €
- KitchenAid ARTISAN Wasserkocher**
Ohne Zuzahlung

Bestell-Nr.: 193 8125

Die rechte Spalte bitte vom neuen STERN-Leser ausfüllen lassen

Ja, ich möchte den STERN zum Vorteilspreis lesen.

Senden Sie mir den STERN ab der nächsterreichbaren Ausgabe fortlaufend zum Preis von zzt. nur 5,90 € pro Ausgabe statt 6,20 € im Einzelkauf. Die Mindestlaufzeit des Abonnements beträgt 52 Ausgaben zum Preis von 306,80 €. Die Abrechnung erfolgt im Voraus. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Im Rahmen des Abonnements beziehe ich eventuell erscheinende Sonderhefte ebenfalls zum Preis von zzt. 5,90 € pro Ausgabe. Ich kann jederzeit mit einem Monat Vorlauf kündigen, frühestens zum Ende der Mindestlaufzeit. Im Voraus zu viel gezahlte Beträge erhalte ich zurück. Alle Preisangaben inkl. MwSt. und Versand. Das STERN TV-Magazin ist eine freiwillige Gratis-Beigabe des Verlags, deren Einstellung sich der Verlag jederzeit ohne Vorankündigung vorbehalten. Dieses Angebot gilt nur in Deutschland und nur, solange der Vorrat reicht. Auslandsangebote auf Anfrage.

Ich bin der neue Leser: (bitte unbedingt ausfüllen) Frau Herr

Name | Vorname Geburtsdatum

Straße | Hausnummer PLZ Wohnort

Telefon E-Mail

Ja, ich bin damit einverstanden, dass STERN und die Gruner + Jahr Deutschland GmbH mich zu ihren Medienangeboten (Print/Digital), Gewinnspielen, Leserreisen, Veranstaltungen sowie zu Marktforschungsweckungen per E-Mail und Telefon ansprechen und informieren unter Verwendung der zu mir erhobenen Daten. Diese Einwilligung kann ich jederzeit widerrufen.

Ich zahle bequem per Bankeinzug: (zzt. 306,80 € für 52 Ausgaben)

BIC Geldinstitut

IBAN Ich zahle per Rechnung.

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, Am Baumwall 11, 20459 Hamburg, Gläubiger-Identifikationsnummer DE77ZZ00000004985, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Mandatsreferenz wird mir separat mitgeteilt. **Hinweis:** Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Widerrufsrecht: Sie können die Bestellung binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen formlos widerrufen. Die Frist beginnt an dem Tag, an dem Sie die erste bestellte Ausgabe erhalten, nicht jedoch vor Erhalt einer Widerrufsbelehrung gemäß den Anforderungen von Art. 246a § 1 Abs. 2 Nr. 1 EGBGB. Zur Wahrung der Frist genügt bereits das rechtzeitige Absenden Ihres eindeutig erklärten Entschlusses, die Bestellung zu widerrufen. Sie können hierzu das Widerrufs-Muster aus Anlage 2 zu Art. 246a EGBGB nutzen. Der Widerruf ist zu richten an: STERN-Kundenservice, 20080 Hamburg, Telefon: 040/55 55 78 00, E-Mail: kundenservice@dpv.de

Datum Unterschrift



Manchmal braucht die Natur etwas Unterstützung, um sich ihren Raum zurückzuerobern. Der Bauunternehmer Wolfgang Schleich hilft ihr mit seinem Bagger



GESELLSCHAFT

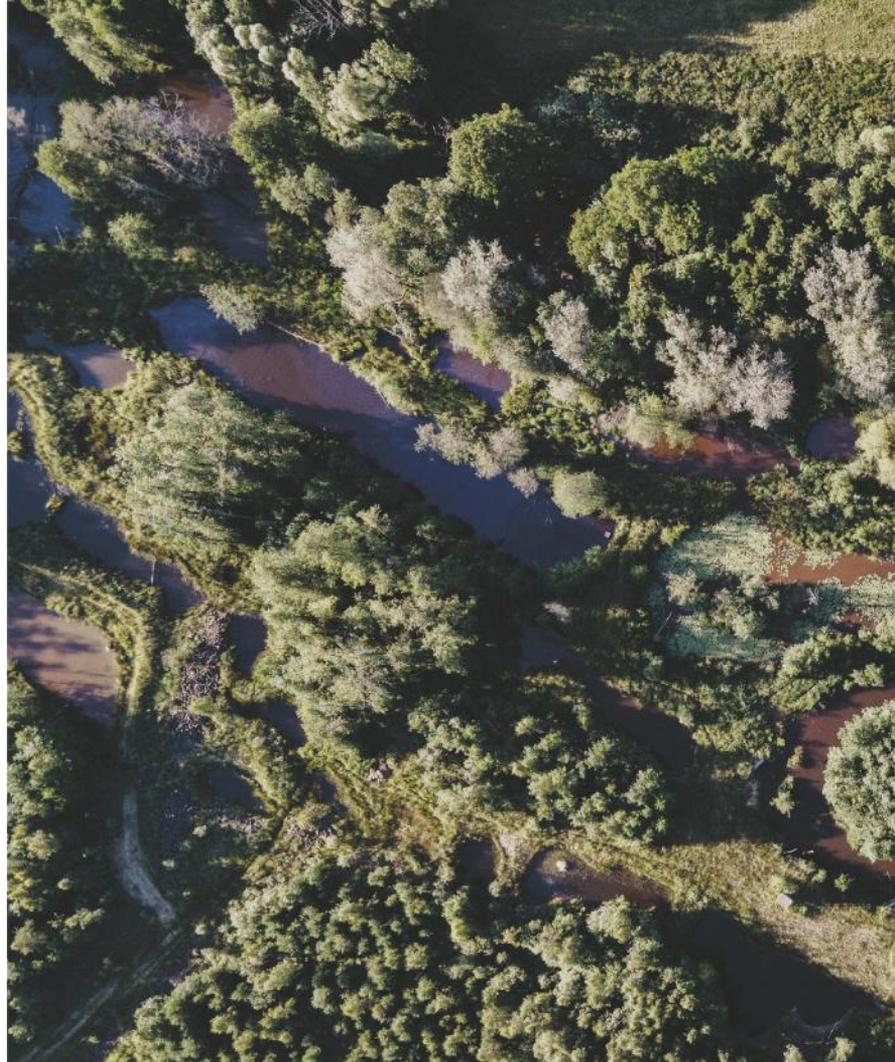
WOLFGANG WILL DIE WELT RETTEN

Wie besessen baggert dieser Mann Teiche, die seine Heimat rund um den osthessischen Vogelsberg vor Trockenheit und Überschwemmungen schützen sollen. Was treibt ihn an?

Von Rolf-Herbert Peters; Fotos: Ben Kilb



Hier soll ein Biotop entstehen: Wolfgang Schleich buddelt dafür Teiche in der Nähe von Herbstein



Und hier hat er es schon geschafft: Über mehrere Hektar erstreckt sich die Biotop-Landschaft Koppelhuth, an der er fast ein Jahrzehnt lang gearbeitet hat

E

Es gibt Tage, an denen vergisst Wolfgang Schleich, zu essen und zu trinken. Gestern war wieder so ein Tag. Da hockte er nahezu pausenlos auf seinem orangefarbenen Bagger, die Hände an den Joysticks, und tüftelte daran, zwei Teiche an einem Hang mit einem künstlichen Wasserfall zu verbinden. Gefühlvoll führte er die Schaufel, als liefe eine Baggerwette bei „Wetten, dass..?“. Als er mit seinem Werk zufrieden war, hatte sich bereits die Dämmerung über die Baustelle gelegt. Da erst merkte er, wie sein Magen knurrte.

Wann immer er kann, klettert der Bauunternehmer auf den Baggersitz. Er gräbt. Er schiebt. Er hievt. Er plant. Am liebsten sieben Tage die Woche. Urlaub kennt er nicht, denn er hat eine Mission: Er will die Welt retten. Zumindest die seiner Heimat rund um den osthessischen Vogelsberg, ein gewaltiges Massiv aus Basalt. Eine Vulkanlandschaft, erloschen vor über zehn Millionen Jahren.

Mit der Baggerschaufel kämpft der 66-Jährige gegen den Klimawandel. Gegen

die zunehmende Trockenheit. Aber auch gegen die Überschwemmungen, von denen die Orte der Region immer öfter heimgesucht werden. Schleich baut im Auftrag der Kommunen Teiche, um den Regen und das Grundwasser möglichst im Gebirge zu halten. Es sind Rückhaltebecken, die im Überlaufsystem große Wassermassen puffern können. Auf diese Weise lässt er fast beiläufig wundervolle Biotope gedeihen, wo sich zuvor Brachflächen und Monokulturen erstreckten. Er könne nicht anders, müsse einfach immer weitergraben, sagt er. „Ich träume davon, einen Gürtel aus Biotopen um den gesamten Vogelsberg zu legen. Es ist wie eine Sucht.“ Die Leute in der Gegend nennen ihn liebevoll „Teich-Schleich“.

An diesem Tag arbeitet er schon wieder seit der Morgendämmerung an drei Teichen in einem Waldstück nicht weit von der Quelle des Flüsschens Nidda, das dem Tal hier seinen Namen gibt. 1000 Kubikmeter Wasser werden sie aufnehmen können. Schleich trägt Jeans, ein kariertes Hemd, eine grüne Weste und einen Strohhut. Für den Repor-

ter macht er eine Pause. Er setzt sich auf eine Holzbank, die sich im hohen Gras versteckt. Seine wachen Augen scannen die Ferne. Am dunstigen Horizont schimmert die Hochhauskulisse von Frankfurt.

Übers Jahr, erzählt Schleich, falle hier bis zu 1,70 Meter Niederschlag auf den Quadratmeter. Früher habe es „diesen schönen Landregen“ gegeben, von dem Volkslieder erzählen: „Es regnet, Gott segnet...“ Der Schnee hielt sich gern von Oktober bis März. Das Nass nährte Menschen, Tiere und Pflanzen, verteilte sich behutsam auf die Gewässer und versickerte ins Grundwasser. Die Natur war im Lot, so sieht er es. Schon Ende der 1980er-Jahre habe sich die Lage spürbar verändert. Eines Tages wurde Schleichs Dorf geflutet wie nie zuvor. „Ich habe geahnt: Mensch, da kommt in Zukunft richtig was auf uns zu!“ Die Flutungsglücke der vergangenen Monate und Jahre zeigen, dass er mit seiner Vermutung recht hatte.

Am Vogelsberg folgen auf lange Trockenphasen Regenfälle, als wäre im Himmel eine Staumauer geborsten. Der Regen stürzt



Bei Herbstein verlegt Schleich Rohre zwischen die Teiche, damit sich die Pegel ausgleichen können (o.)

Auf seine Pläne zeichnet er auch die Tiere, die sich durch seine Arbeit wieder ansiedeln sollen (u.)

über den knorrigen Boden die Hänge hinab, überflutet Orte, spült die Ernte fort. Und im Winter schneit es zwar heftig, doch nach wenigen Tagen stellt sich oft eine warme Südwestlage ein. Dann rauscht die weiße Pracht als Schmelzwasser ins Tal.

Schleich will seine Heimat weder verdursten noch ersaufen lassen. Jede Wasserpufferanlage konstruiert der gelernte Bauingenieur selbst. Und das nicht am Computer, er scribbelt seine Entwürfe auf Papier. „Wimmelbilder“ nennt er seine Bauzeich-

nungen. In den Verwaltungen kommen sie offenbar gut an. Schon weil er ganz überwiegend nicht mit Beton oder anderen künstlichen Baustoffen plant, sondern nur mit Material, das er in der Natur vorfindet. Die Böschungen stützt er mit Totholz, die Überläufe setzt er aus Basaltgestein zusammen.

Früher war Schleich Bauleiter bei einer großen Firma. Doch irgendwann wollte er nicht mehr im „Siedlungsbrei“ wühlen, wie er es nennt. Er wollte keine Rasenflächen mehr planen, auf denen später „hirnlose Rasenroboter“ kreisen. Er mag auch keine Straßen mehr bauen: „Wenn ich zu meinen Enkeltöchterchen nach München fahre und sehe, was auf den Autobahnen für Werte durch die Gegend fahren: sinnloses Zeug! Ich mache seit drei Jahren nur noch das, was mir Spaß macht und mit meiner Seele in Einklang steht.“

Das allerdings macht er wie besessen, und an seinen Teichen buddelt er parallel schon seit Jahren. Er zahlt einen hohen Preis dafür. Die ersten beiden Ehefrauen hielten sei-

nen Eifer nicht aus, er lebt inzwischen mit der dritten zusammen. Und sein Vermögen ist zusammengeschmolzen, weil das Geld, das ihm die Auftraggeber zahlen, nie reicht, um seinen Perfektionsdrang zu befriedigen. „Ich mache jedes Jahr bis zu 20 000 Euro Verlust. Mein Steuerberater fragt mich, ob ich noch ganz klar im Kopf bin.“ Er wolle sich fortan bremsen, um nicht auch noch seine Altersvorsorge aufs Spiel zu setzen. Aber während er das sagt, schaut er, als traue er seinen eigenen Worten nicht recht.

Was Schleich anstrebt, ist mehr als das Hirngespinnst eines Utopisten. Während er an seinem Wasserfall werkelt, beschließen die EU-Umweltminister in Brüssel die „Wiederherstellung der Natur“: 20 Prozent der Land- und Meeresfläche sollen bis 2030 in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden. 2050 sollen es dann mindestens 90 Prozent sein. In Deutschland läuft es noch erschreckend andersherum: Jeden Tag verschwinden 56 Hektar Natur. Aus ihnen werden Siedlungs- und Verkehrsflächen. Alle politischen Bemühun- ➤

**„ICH HABE
GEAHT: DA
KOMMT
RICHTIG WAS
AUF UNS ZU!“**



Inzwischen leben Tausende Frösche in dem Biotop, das Schleich vor knapp drei Jahren fertiggestellt hat



Zur Renaturierung gehört es manchmal auch, Bäume zu fällen, damit andere Pflanzen ausreichend Licht bekommen

„ICH MACHE JEDES JAHR BIS ZU 20 000 EURO VERLUST“

gen, diesen Wert drastisch zu senken, sind bislang gescheitert.

Wie die Natur durch milde Eingriffe von Menschenhand wieder Raum gewinnt, will Schleich an einer anderen Stelle zeigen. Er steigt in seinen Wagen und fährt zur „Herbsteiner Koppelhuthe“. Hier, östlich des Dorfs Lanzenhain, liegt sein größtes Mosaik aus Teichen und Naturflächen. Ein Areal, in dem sich typische Pflanzen- und Tiergesellschaften neu angesiedelt haben. Das Gebiet war vor über 100 Jahren ein ökologisch wertvolles Moor. Dann wurde es trockengelegt, Kinder ließen nach der Schule darauf Kühe weiden. Später wurde es mit Fichten aufgeforstet. Nach den Stürmen und den Borkenkäferattacken der vergangenen Jahre, die die rund 70 Jahre alten Fichten getötet haben, hat Schleich seine Biotope in die Brachfläche „hineingezaubert“, wie er sagt. Zehn Jahre hat er unermüdlich gebuddelt – und dafür gerade einmal 125 000 Euro von der Kommune bekommen.

Am ersten Tümpel wird er von einem Teichfrosch begrüßt. Der ist kaum größer als ein Daumnagel, kauert am Wasserrand und schaut streng zu Schleich hinauf. „Hier spielt sich das Leben ab“, gluckst der Schöpfer mit Strohhut zufrieden und bückt

sich, um den Zwerg zu begrüßen. Der taucht lieber schnell mit einem weiten Satz im Gewässer ab.

Dann führt Schleich durch sein fünf Hektar weites Biobauwerk. Die Teiche sind teils mit kommunizierenden Röhren verbunden, er hat für sie ausnahmsweise Kunststoff eingesetzt. Wie von Geisterhand soll das Wasser von Tümpel zu Tümpel mäandern, wenn es der Wasserstand erfordert. Der Puffer zeige Wirkung, beteuert Schleich: „Die Ortslage Herbstein hat seit dieser Maßnahme hier oben keine Hochwasserereignisse mehr gehabt.“ Und das Brachland erblühte zu neuem Leben.

Je weiter man in das Gelände vordringt, desto üppiger zeigt sich die Natur. An diesem Frühlingstag hat man das Gefühl, durch einen europäischen Dschungel zu wandern. Kaulquappen huschen unter der Wasseroberfläche vorbei. Blaue Eisvögel sausen umher. Hirschkäfer kämpfen sich durchs Gras. Zwei Graureiher landen sanft neben einem Storch, der Futter suchend umherstakst. An einem der ältesten Baggerlöcher haben sich sogar Biber angesiedelt. Sie sind Schleichs Lieblingsfeinde, weil sie gern eigene Kanäle

zwischen den Teichen graben und das Überlaufsystem aushebeln. Dann muss Schleich ihnen mit schweren Steinen Grenzen setzen.

Wer die Natur zurückholt wie die Gemeinde Herbstein, bekommt Ökopunkte dafür. Wer sie zerstört, um etwa eine neue Straße zu bauen, muss selbst Ausgleichsflächen schaffen – oder entsprechend viele Ökopunkte als Kompensation erwerben. Durch sein rastloses Gebagger, sagt Schleich, habe Herbstein schon rund 800 000 Ökopunkte eingefahren. Marktwert: mindestens 440 000 Euro. Es gäbe Interessenten dafür, etwa den ständig expandierenden Flughafen Frankfurt. Aber das hessische Landesrecht sieht vor, dass Bau- und Ausgleichsfläche innerhalb eines Radius von 50 Kilometern liegen müssen. Der Fraport ist rund 80 Kilometer Luftlinie entfernt. „Das ist doch irre“, sagt Schleich.

Jetzt drängt es ihn an den letzten Zipfel seiner Anlage. Überall haben die Biber Bäume und Sträucher umgelegt und Burgen gebaut. Der Erdboden wird immer sumpfiger. An dieser Stelle bildet sich gerade die höchste Stufe seines Schöpferturns aus: „In zehn bis 20 Jahren wird sich hier ein neues Moor entwickelt haben“, sagt Schleich. Er zeigt auf im Nass absterbende Bäume, die bald in seine Baggerlöcher fallen werden. Das Totholz wird sie verlanden lassen. Neue Lebensräume entstehen.

Früher bestand Deutschland zu knapp fünf Prozent aus Mooren, die auf gleicher Fläche sechsmal mehr Kohlenstoffdioxid binden als ein Wald. Davon ist kaum mehr etwas übrig, man hat sie über die Jahrhunderte trockengelegt, um Torf zu verheizen, Ackerfläche zu gewinnen oder Forste anzulegen. Gigantische Mengen Kohlenstoffdioxid wurden dabei frei und trieben die Erderwärmung weiter voran. Auch die Moore geraten immer mehr in den politischen Fokus, doch trotz aller Forderungen, Moore wieder zu bewässern, bleibt der Prozess schwierig und langsam – oft geht damit wirtschaftlicher Verzicht einher.

Aber Schleich will sich davon nicht entmutigen lassen. Er baggert einfach weiter. Eines hat er gelernt in seinen Jahren im Baggerstich: „Dass wir Menschen doch noch eine Chance haben, wenn wir bereit sind, kleine Veränderungen herbeizuführen.“ ✨



Rolf-Herbert Peters entdeckte seinen Kindheitstraum neu: Bagger fahren. Der Fotograf **Ben Kilb** (r.) begleitete Schleich über Monate mit der Kamera – auch nachts



American Meme

Was kommt zuerst: die Nachricht oder der böse Witz über die Nachricht? Unsere Kolumnistin erlebt einen denkwürdigen Sonntagmorgen

Man wacht auf, ein Blick aufs Handy: Trump wurde angeschossen. Handy zu. Für einen Moment denke ich, die Weltnachrichten lassen sich wegwischen. Doch schon texten erste Freunde über die Ereignisse in den USA. Ich gehe wieder ins Netz und versuche, mir selbst ein Bild zu machen.

Wie schwierig das ist, davon möchte ich in dieser Kolumne erzählen. Wie nach allen großen politischen Ereignissen läuft in kürzester Zeit das Drehbuch der Hypererregung ab. Es ist schwierig geworden, die Wirklichkeit zu erfassen, und noch schwieriger ist es, sich vor der Aggression in den Debatten in Schutz zu bringen.

Die meisten Menschen erfahren, wie ich es tat, solche Schocknachrichten über ihr Handy. Als ich auf X, wo es nach wie vor am schnellsten ist, mehr wissen will, finde ich jedoch nicht mehr Fakten über Trump, sondern zuerst die Empörung über El Hotzo, einen Autor mit knapp 700 000 Followern. Er hatte in einem Tweet geschrieben: „Ich finde es absolut fantastisch, wenn Faschisten sterben.“ El Hotzo löschte diesen Tweet später, vielleicht auch weil Wolfgang Kubicki ihn darauf hingewiesen hatte, dass die öffentliche Billigung von Straftaten strafbar sei. Der Tweet blieb trotz Löschung als Bildschirmfoto im Netz, die Empörungsspirale drehte sich.

Ich möchte hier nicht über El Hotzo urteilen, sondern zeigen, wie sehr sich gerade bei solchen Extremereignissen inzwischen der Diskurs von der Wirklichkeit entkoppelt hat. Auch andere reagieren an diesem Morgen im gewohnten Modus: Da geschieht das Unalltägliche, doch viele verarbeiten es wie ein Alltagsereignis. Das zeigt, wie sehr wir uns von der Wirklichkeit abschotten; alles darf sein in dieser Welt, solange man es in ein Meme verwandeln kann. Gegen das eigentliche Problem weiß man dagegen keine Lösung. Auch deshalb siegen zunehmend Faschisten, während andere kluge Köpfe munter an Memes arbeiten.

Der übliche Lagerkampf nimmt auch in Deutschland Fahrt auf. Nur wenige Stunden nach dem Attentat ist das Netz voll mit Verdrehungen, etwa einem Bild von Trumps blutendem Ohr, darüber eine Ketchup-Flasche, aus der rote Sauce spritzt. Der Verfasser fragt schelmisch: „Zu früh?“ Wie viele fragen sich wohl, ab wann sie loslegen dürfen mit ihren Fantasien.

Biden und Obama bleiben in diesem Tumult Staatsmänner, betonen, Gewalt sei kein legitimes Mittel im politischen Kampf. Gleichzeitig stellen sich einige Superreiche, unter ihnen Elon Musk, in den sozialen Netzwerken offensiv hinter Trump als künftigen Präsidenten. Inmitten aller Unklarheiten sollen politische Fakten geschaffen werden, während die Gerüchteküche zu brodeln beginnt: Wo waren die Sicherheitskräfte, wurde Trump gar nicht von der Kugel getroffen, sondern von Scherben des Teleprompters? Ein Video zeigt Sicherheitskräfte hinter der Bühne, wie sie zu früh in Deckung gehen – sein Absender liefert die passende Verschwörungstheorie dazu. Es wird gefragt, weshalb die Security-Leute Trump nicht sofort vom Tatort entfernt hätten, wie damals bei Reagan, sondern warum sie warteten, bis er mit seiner Siegerpose andeutet, er sei soeben ins Weiße Haus geschossen worden. Hat Trump sie dadurch in Gefahr gebracht?

Die hypererregte Demokratie hat einen neuen Gipfel erreicht. Die Nachricht, dass ein Familienvater in der Menge starb, erhielt dabei erst einmal nur wenig Aufmerksamkeit. Sein Tod ist zu eindeutig und zu wahr, als dass er bei den Hypererregten ankommen könnte.✘

Jagoda Marinić freut sich, von Ihnen zu hören. Schicken Sie ihr eine E-Mail an marinic@stern.de

Jagoda Marinić ist Schriftstellerin („Made in Germany. Was ist deutsch in Deutschland?“, „Sheroes. Neue Held*innen braucht das Land“) und Podcasterin („Freiheit Deluxe“). Sie schreibt alle zwei Wochen – im Wechsel mit Micky Beisenherz – im *stern*





Runder Rücken

Ein Mann hat Schmerzen im Kreuz.
Ein Arzt entdeckt, dass der Patient in
Lebensgefahr schwebt

Die Diagnose gibt es auch zum Hören:

Den gleichnamigen Podcast mit *stern*-Redakteurin Dr. Anika Geisler können Sie alle zwei Wochen kostenlos über die App RTL+ Musik hören oder überall dort, wo es Podcasts gibt



Den Patienten hatte ich zuletzt zehn Jahre zuvor gesehen. Damals hatte er sich nach einem Sturz einen Wirbel gebrochen. Nun war der Mittsiebziger gekommen, weil ihm der Rücken wehtat. Ich sollte mal schauen, was los war. Er erzählte, er sei die Woche zuvor in einer Klinik wegen Rücken- und Oberbauchbeschwerden „komplett durchgecheckt“ worden. Röntgen, Labor und eine Magen-Darm-Spiegelung waren unauffällig gewesen. Man hatte ihn ohne Diagnose nach Hause geschickt. Bei der Untersuchung fiel mir sofort sein runder Rücken auf, beim Abklopfen schmerzte die Wirbelsäule. Ich dachte an eine Osteoporose. Mit der Diagnose kenne ich mich gut aus, unsere Praxis ist ein Osteoporose-Schwerpunktzentrum („Das hilft bei Osteoporose“, Herbig Verlag, 2024). Gerade bei Männern wird die Häufigkeit der Erkrankung unterschätzt. Hierzulande sind 1,1 Millionen betroffen.



Diese Woche:
Dr. Tassilo König,
niedergelassener
Facharzt für
Orthopädie mit
eigener Praxis in
Warburg zwischen
Paderborn und
Kassel

Frauen erkranken fünf Mal häufiger. Meist ist bei ihnen ein Östrogenmangel nach den Wechseljahren der Auslöser. Bei Männern wird Osteoporose oft durch andere Erkrankungen verursacht. Indem man jene therapiert, lässt sich auch der Knochenschwund gut behandeln. Mögliche Ursachen sind Alkoholmissbrauch, eine Langzeittherapie mit Kortison, etwa wegen Asthma oder Rheuma, Erkrankungen oder Medikamente, welche die männlichen Geschlechtshormone drosseln, oder Krebserkrankungen des blutbildenden Systems.

Die Befunde der Klinik – „nichts“ – und meine Untersuchungsergebnisse passten nicht zusammen. Obwohl der Patient eine Woche zuvor geröntgt worden war, entschloss ich mich, den Mann noch einmal zu durchleuchten. Auf den Bildern sah man, dass die drei unteren Brustwirbel frisch eingebrochen waren. Die Knochendichte war allerdings nur leicht erniedrigt. Es musste einen anderen Grund als Osteoporose für die zerfressenen Wirbel geben. Welcher das war, würden mir vielleicht die Laboruntersuchungen zeigen. Aus der Klinik lagen mir keine Werte vor. Bei der Blutentnahme in unserer Praxis war das C-reaktive Protein erhöht – es zeigt typischerweise Entzündungen an. Die Lymphozyten, Zellen des Immunsystems für die gezielte Infektabwehr und Bekämpfung von Tumorzellen, waren stark erniedrigt: Normalerweise stellen sie 20 bis 40 Prozent aller weißen Blutkörperchen, hier waren es nur noch vier Prozent. Gleichzeitig war das sogenannte Alpha-Globulin erhöht: Statt bei maximal unter 5 lag es hier um die 7. Alle Befunde zusammen sprachen für eine Erkrankung des lymphatischen Systems. Ich veranlasste eine Kernspin-Untersuchung. Die Aufnahmen zeigten schließlich eine riesige Raumforderung vom Brustkorb bis zum Bauchraum: Die Wirbelkörper zwischen achtem Brustwirbel und zweitem Lendenwirbel waren von den Tumormassen komplett durchsetzt.

Der Radiologe sprach von einem ausgedehnten Lymphom, eine bösartige Erkrankung des Lymphsystems. Während der Patient auf den Kernspin-Termin und dessen Auswertung gewartet hatte, war er noch bei einem HNO-Arzt gewesen, weil er einen geschwollenen Lymphknoten am Hals bemerkt hatte. Der Arzt hatte den Lymphknoten entfernt und zum Pathologen geschickt. Die feingewebliche Untersuchung bestätigte den Befund des Radiologen: ein Lymphom.

Jetzt hieß es rasch handeln. Der Patient bekam eine Chemotherapie und wurde bestrahlt. Um die Wirbel zu stabilisieren, erhielt er eine Therapie, die den weiteren Knochenabbau verhinderte. Er hatte Glück

im Unglück: Das Lymphom bildete sich vollständig zurück, bis heute, fast zehn Jahre lang, hat er keinen Rückfall erlitten. Durch die knochenaufbauende Behandlung sind keine weiteren Wirbel gebrochen, er lebt ohne Schmerzen. Der Fall zeigt, wie wichtig es ist, dass unterschiedliche Fachdisziplinen eng zusammenarbeiten und die Befunde kritisch prüfen und weiterleiten. ✦

Geschmeidig, zügig, gut balanciert – so sollten Menschen durchs Leben schreiten. Mit dem Alter jedoch werden die Schritte in der Regel kürzer, die Frequenz wird höher, der Gang unsicherer, das Sturzrisiko steigt. Für den Altersforscher Clemens Becker, Leiter der Unit Digitale Geriatrie an der Universität Heidelberg, sind Ganganalysen ein bislang zu wenig beachteter Bereich der Medizin. Normalerweise wird die Fitness von Menschen mit Vitalparametern wie Herz- und Atemfrequenz, Blutdruck oder Körpertemperatur gemessen. Becker plädiert dafür, das Gangbild hinzuzunehmen. „Es ist ein sehr guter Vorhersagewert für Pflegebedürftigkeit und Mortalität“, sagt Becker

Gerade hat er mit einem Team ein großes europäisches Forschungsprojekt abgeschlossen. Dafür wurden über zwei Jahre die Schritte Hunderter älterer Menschen gemessen und ausgewertet. „Sinkt das Gehtempo unter 0,8 Meter pro Sekunde, befinden sich Menschen auf einem steilen Weg nach unten“, sagt Becker. Kleinschrit-



Was wissen wir über ...

Trippel-schritte

Sie erhöhen das Sturzrisiko und können auf eine ernste Erkrankung hinweisen

tigkeit sei häufig ein Symptom für eine beginnende Störung der kleinen Blutgefäße im Gehirn. Denn damit Menschen fest und geschmeidig gehen, bedarf es des Zusammenspiels verschiedener Gehirnregionen. Im visuellen Cortex werden Informationen über die Umgebung verarbeitet: Wie eben oder uneben ist der Raum, in dem ich mich bewege? Der präfrontale Cortex entscheidet unter Berücksichtigung dieser Information über eine angemessene Schrittlänge, und das spinale Rückenmark steuert die Schrittfrequenz. „Bei Kleinschrittigkeit ist die Anpassungsfähigkeit des Körpers an bestimmte Umgebungssituationen verloren gegangen.“ Ein prominentes Beispiel dafür ist US-Präsident Joe Biden.

Becker empfiehlt Menschen über 60, ihre Schritte systematisch auszuwerten. Fitness-tracker und Smartwatches lieferten bereits gute Daten. „Sie messen zwar nicht so genau wie unser technisch sehr aufwendiges Verfahren, dennoch ist es unverständlich, dass Ärzte ihre Patienten so selten nach diesen Daten fragen.“ ✨ Doris Schneyink

Wenn die Schmerzstelle zur Kostenfalle wird. Nimm Ibu – aus der Tube.

HERMES
ARZNEIMITTEL

So wirksam wie Tabletten*, aber besser verträglich.

Bei entzündungsbedingten Rücken- und Gelenkschmerzen.



MEHR FÜR WENIGER:
Die 200g Vorteilspackung!

* 3 x täglich Ibuprofen Schmerzgel (5 %) im Vergleich zu 3 x täglich 400 mg Ibuprofen-Tabletten bei akuten Weichteilverletzungen. doc® Ibuprofen Schmerzgel, Gel. Wirkstoff: Ibuprofen. Anwendungsgebiete: Zur alleinigen oder unterstützenden äußerlichen Behandlung bei Schwellungen bzw. Entzündung der gelenknahen Weichteile (z. B. Schleimbeutel, Sehnen, Sehnencheiden, Bänder und Gelenkkapsel), Sport- und Unfallverletzungen wie Prellungen, Verstauchungen, Zerrungen. Enthält u. a. Benzylalkohol, Benzylbenzoat, Citral, Citronellol, Cumarin, Eugenol, Farnesol, Geraniol, D-Limonen und Linalool. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihre Ärztin, Ihren Arzt oder in Ihrer Apotheke.

Ein Erinnerungsfoto mit dem standhaften Richter: Igor Tuleya wurde zur Ikone des Widerstands gegen die rechtskonservative PiS-Regierung. Er reist durchs Land und diskutiert mit Bürgern über den Rechtsstaat

AUSLAND

SOMMER DER HOFFNUNG

Durch Europa geht ein Rechtsruck. Die Polen aber haben die Populisten abgewählt und kämpfen darum, die Demokratie wiederherzustellen

Von Steffen Gassel und Paul Flückiger; Fotos: Simona Supino



W

Wovon sie diesen Sommer träumt? „Ruhe. Frieden. Am Strand liegen, ohne dass das Telefon klingelt“, sagt Kamila Ferenc. Doch sie ahnt, dass es wieder anders kommen wird, wenn sie mit ihrem Mann in den Urlaub an die polnische Ostseeküste fährt.

Denn in ihrem Land passiert immer irgendetwas. Auch dann, wenn die stellvertretende Leiterin der NGO Federa – Stiftung für Frauen und Familienplanung eigentlich einmal abschalten will.

So wie vergangenen Sommer, als übergriffige Polizisten eine Frau nach einer Fehlgeburt mit Nachforschungen schikanierten. Die Beamten vermuteten einen illegalen assistierten Schwangerschaftsabbruch und wollten allen Ernstes selbst eine vaginaluntersuchung vornehmen. Der Fall beschäftigt Kamila Ferenc noch immer. Gerade hat der Schadenersatzprozess begonnen.

Solche und ähnliche Vorfälle gibt es immer wieder in Polen, dem Land mit dem striktesten Abtreibungsrecht der EU. Aber auch mit den vielleicht mutigsten Frauen Europas. Ihnen und der jungen Generation des Landes ist zu verdanken, dass Polen im Rest Europas heute als eine Art Leuchtturm der Freiheit gilt. Was Frauenrechte angeht – aber auch weit darüber hinaus.

Es tut sich etwas in Polen. Dabei schien das Land noch vor Kurzem für die Demokratie verloren. In acht Jahren an der Macht hatte die national-konservative Partei für Recht und Gerechtigkeit (PiS) des Rechtspopulisten Jaroslaw Kaczynski einen autoritären Staat geschaffen. Das Recht auf Abtreibung hatte sie de facto abgeschafft, die Unabhängigkeit der Gerichte untergraben, die größten Medien des Landes zu Propagandakanälen umgeformt.

Doch dann geschah, womit niemand gerechnet hatte, am wenigsten die Polinnen und Polen selbst. Bei der Parlamentswahl im Oktober 2023 drängten so viele Bürger an die Urnen wie seit 1989 nicht mehr. Viele hatten an Straßenprotesten gegen die Regierung teilgenommen. Nun nutzten sie ihre Stimme, um die PiS-Regierung aus dem Amt zu drängen, zugunsten einer liberalen Koalition um Ex-Premier Donald Tusk.

Bei den Europawahlen vor wenigen Wochen setzte Polen diesen Weg fort: Die Liberalen konnten ihren Stimmenanteil ausbauen, die PiS verlor, wenn auch vor allem an die noch extremere Konfederacja. „Wir sind der Leuchtturm der Hoffnung für Europa“, erklärte Premier Tusk am Wahlabend in Warschau, während in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und anderswo Rechtsextreme triumphierten.

„Man spürt einen Wandel. Wir haben jetzt etwas Hoffnung“, sagt Kamila Ferenc. Doch dann zügelt sie ihren Optimismus gleich wieder. „Wir sind Niederlagen gewohnt. Darum trauen wir unseren Erfolgen noch nicht.“ So oder so ähnlich verlaufen viele Gespräche, die man zwischen Danzig, Warschau und Niederschlesien führt. Für viele der 38 Millionen Polen scheint dieser Sommer auch ein Wechselbad zu sein zwischen Aufbruch und Erschöpfung.

Dabei hatten Kamila Ferenc und ihre Mitstreiterinnen in den vergangenen Monaten mehrfach Grund zur Genugtuung. Die neue Regierung hat die künstliche Befruchtung legalisiert. In vielen Apotheken des Landes ist seit Kurzem gegen Rezept die Pille

„WIR WOLLEN NUR, WAS ANDERSWO IN EUROPA NORMAL IST“



Noch nicht am Ziel:
Frauenrechtlerin Kamila Ferenc

Fest der Toleranz:
Auf dem Open'er,
dem größten
Open-Air-Festival
Polens bei Danzig,
tanzen ausgelassen
zwei Frauen



danach erhältlich. Schwangere haben nun Anspruch auf ein Pränatal-Screening.

Mitte Juni schließlich verhängte die staatliche Gesundheitsbehörde eine Strafzahlung von 125 000 Euro gegen ein polnisches Krankenhaus. Der Grund: Die Ärzte dort hatten sich geweigert, eine Abtreibung durchzuführen. Dabei wäre die sogar legal gewesen – das Leben der Frau war in Gefahr.

Die Nachricht von der Strafe verbreitete sich wie ein Lauffeuer. So etwas hatte es noch nie gegeben. Ins Rollen gebracht hatte die Sache eine Beschwerde von Kamila Ferenc. „Das war eine riesige Überraschung“, sagt sie im Warschauer Souterrainbüro von Federa, das mit einer schweren grünen Stahltür gesichert ist.



Das Hauptziel ihres jahrelangen Kampfes aber scheint noch immer weit entfernt: die Liberalisierung des Abtreibungsrechts. Noch immer ist ein Abbruch selbst dann verboten, wenn der Fötus kaum lebensfähig ist. „Diese frauenfeindlichen Gesetze werden noch auf Jahre bleiben“, sagt Ferenc. Die Partei Dritter Weg, mit der Tusk koalitiert, unterscheidet sich beim Thema Abtreibung kaum von der PiS. Ferenc tritt für eine Zwölf-Wochen-Fristenregelung ein. „Anderswo in Europa ist das normal“, sagt sie. „Das macht es so frustrierend.“

Vielen Polen, die für den Wandel gestimmt haben, geht es ähnlich: Sie sehnen sich nach Fortschritt und Normalität – und trauen doch der neuen Zeit noch nicht über den Weg. ➤

Wieder beliebt:
Polnische Touristinnen
fotografieren sich
vor dem Sejm, dem Par-
lament in Warschau





So bunt wie das Leben: Aktivisten bieten am Rand des Festivals Open'er Sexualaufklärung und Rechtsberatung an

Genau darum wird Aleksandra Wisniewska nicht müde, um Zutrauen und Geduld zu werben. Mit wehendem Haar und weiten Schritten kommt die jüngste Abgeordnete einen Gang im Sejm entlang, dem Parlament im Herzen Warschaus. Zum Interview bittet sie in die Kantine. „Wir dürfen die Hoffnung, die in uns gesetzt wird, nicht enttäuschen“, sagt sie. „Polen ist zurück. Polen ist ein Lichtblick für Europa.“

Viele spüren die Verantwortung

Wisniewska, die zuvor fast zehn Jahre lang als humanitäre Helferin in Krisengebieten wie dem Jemen, Syrien und der Ukraine gearbeitet hatte, holte vergangenen Oktober aus dem Stand über 25 000 Stimmen – das zweitbeste Ergebnis der Opposition in ihrem Wahlkreis in Lodz. Mit einer viel beachteten Social-Media-Kampagne gelang es ihr, etliche Jung- und Erstwähler zu mobilisieren. Ihre Wahlhelfer kampferten auf Matratzen in ihrem Apartment.

„Ich habe unter Polen meines Alters einen Hunger gespürt, etwas Sinnvolles zu tun und Verantwortung zu übernehmen“, sagt die heute 30-Jährige, die als unabhängige Kandidatin auf einer Liste der Tusk-Partei ins Parlament einzog. „Verantwortung, da-

von reden hier sonst nur die Rechten.“ Viele Junge wollten sich engagieren, aber Politik sei ihnen lange als etwas Schmutziges erschienen. Das zu überwinden war ihr Ziel. In einem Video, das rasch viral ging, zog sie Parallelen zwischen dem Kampf der Textilarbeiter von Lodz gegen den Kommunismus in den 1980er-Jahren und dem Widerstand der Zivilgesellschaft gegen die PiS und forderte die Jugend ihres Landes auf: „Seid mutig. Geht wählen.“



Dank Social Media ins Parlament: Aleksandra Wisniewska

Heute kämpft Wisniewska im Parlament dafür, dass Polen in der Unterstützung für die Ukraine nicht nachlässt, und sagt: „Ob in Polen, in der Ukraine oder in Frankreich: Die Schlachtfelder der Demokratie sind miteinander verbunden. Wenn wir Jungen Verantwortung übernehmen, können wir die Welt zum Besseren verändern.“

Erst einmal aber will Polens Jugend das Beste aus diesem Sommer der Hoffnung herausholen.

„Tanzt! Freut euch am Leben!“, ruft am Donnerstag vor zwei Wochen Krzysztof Zalewski seinem Publikum nach dem Schlussakkord zu. Die Antwort: Gekreische und Tausende hochgereckte Arme. Den Gitarrenrumpf trägt der polnische Rockstar über der blanken Brust, hinter ihm auf der Bühne flattert die Regenbogenfahne.

Mehr als 100 000 junge Polen sind zum Open'er Festival angereist, dem größten Musikevent des polnischen Sommers auf einem ehemaligen Militärflughafen nördlich von Danzig am Meer. Der Himmel ist gewitterschwer, doch auf den Wiesen und in den alten Hangars ist die Stimmung herrlich leicht, als täten die Fans genau, was der Sänger geraten hat. Unter ihnen auch viele schwule und lesbische Paare.

Tomasz und Kamil aus Warschau haben sich unter die Feiernden gemischt. Früher, sagt Tomasz, hätte einer wie der Rockstar Zaleski keine Regenbogenfahne auf seiner Bühne geduldet. „Der stammt aus einer Szene, die Schwulen gegenüber eher feindlich eingestellt ist. Toll, dass er sich nun für Toleranz starkmacht.“

Die Küstenregion um Danzig galt auch in den Jahren der PiS-Regierung als liberale Hochburg. 2019 wurde der Bürgermeister der Stadt, ein Mitglied der Tusk-Partei, auf offener Straße von einem geistig verwirrten PiS-Sympathisanten erstochen. Eine Gedenkplatte mitten in der Altstadt, die jetzt im Sommer vor polnischen und ausländischen Touristen wimmelt, erinnert an ihn.

Einen kurzen Spaziergang entfernt ist die berühmte Lenin-Werft, wo Lech Walesa und seine Arbeiter Anfang der 1980er-Jahre gegen den Kommunismus aufbegehrt, gerade als quirliches Ausgehviertel wieder auferstanden mit Bars im Industrial Look und veganen Streetfood-Trucks.

Offener sei das Land geworden, sagt Kamil auf dem Festival. Das liege aber nicht am Machtwechsel in Warschau, sondern daran, dass viele junge Polen Zeit im Ausland verbracht hätten. Die neue Regierung müsse erst noch liefern. „Mir geht es vor allem um Fortschritte bei der Gesetzgebung“, sagt sein Partner Tomasz. „Wir sind seit zwölf Jahren zusammen, wir haben gemeinsam eine Wohnung gekauft und einen Kredit aufgenommen. Aber wenn einer von uns stirbt, steht der andere rechtlich da, als sei er ein Fremder.“

Die Roadshow des Richters

Die neue Regierung hat ihren Wählern viel versprochen, auch beim Thema Gleichstellung. Doch der Wandel kommt nur langsam voran. Was auch, aber nicht nur, damit zu tun hat, dass sich Tusk und sein Kabinett vorerst mit Präsident Duda arrangieren müssen, einem PiS-treuen Mann, der neue Gesetze nach Belieben torpedieren kann. Derweil verlieren viele Polen die Geduld mit Premier Tusk und seinen Ministern.

„Ich hätte nicht gedacht, dass es so schwer wird, den Rechtsstaat wiederaufzubauen.“ Der Satz fällt ein paar Hundert Kilometer weiter südwestlich. Über dem großen Platz im Schatten der katholischen St. Peter und Paul Kathedrale von Legnica, einer 100 000-Einwohner-Stadt im Verwaltungsbezirk Niederschlesien, liegt die Hitze wie ein feuchtes Tuch. Die Stadtverwaltung hat Sprühnebel-Düsen aufgestellt, damit sich die Menschen Abkühlung verschaffen kön-



Mit Robe und Richterkette:
Tuleya im Warschauer Gericht

„DIE VERFASSUNG KANN DAS GEBEUTELTE POLEN EINEN“

nen. Igor Tuleya trägt zerrissene Jeans, ein schwarzes T-Shirt mit buntem Peace-Zeichen und ein ernstes Gesicht. Gerade hat ihn ein Passant angebrüllt: Was er hier tue? Was das solle? „Das passiert häufig“, sagt Tuleya. „Manchmal werde ich auch geschubst oder angerempelt.“

Den Mann mit der schwarzen Brille und dem markanten Kinn erkennt in Polen inzwischen fast jeder. Eigentlich ist Tuleya Richter am Bezirksgericht in Warschau. Doch während der PiS-Jahre wurde er zur Ikone des Widerstands gegen die Gleichschaltung der Justiz. Auf Demonstrationen gegen die Regierung hielten Menschen Plakate mit seinem Bild hoch. „Der Standhafte“, so nennen sie ihn.

Als einen von Dutzenden missliebigen Richtern hatte ihn eine rechtswidrig eingesetzte Disziplinarkammer am Obersten Gericht 2020 suspendiert. Tuleya wurde bedroht, er lebte monatelang in Angst vor einer Verhaftung, die Tür seiner Privatwohnung wurde mit Exkrementen beschmiert, der Staat kürzte seine Bezüge.

Doch er ließ sich nicht beirren. Gemeinsam mit anderen suspendierten Richtern begann er, mit einer Art Verfassungs-Roadshow durchs Land zu ziehen, um den Bür-

gern den Wert des Rechtsstaats zu erklären, der ihnen gerade genommen wurde. Vor allem auf dem Land und in kleineren Städten, den traditionellen Hochburgen der PiS.

Das tut er bis heute. Es ist sein vierter Sommer unterwegs, Legnica ist die 24. von 58 Stationen zwischen Juni und August. Tuleya macht weiter. Obwohl er rehabilitiert wurde, obwohl die PiS nicht mehr regiert. Weil er findet, dass die Bürger nicht aufhören dürfen, wachsam zu sein. Noch immer sind Hunderte rechtswidrig ernannte Richter im Amt. Die Tusk-Regierung gehe das Problem viel zu zögerlich an, findet Tuleya.

Aber es geht ihm noch um etwas anderes. Er möchte die Menschen über die politischen Fronten hinweg ins Gespräch bringen und helfen, sein gespaltenes Land ein Stück weit zu heilen.

„Die Verfassung“, spricht der Richter ins Mikrofon, „kann etwas sein, womit wir dieses gebeutelte Polen einen können.“ Etwa 50 Bürger sind gekommen, um mit ihm und seinen Mitstreitern über ihr Verständnis von Freiheit zu diskutieren. „Polen hat seine Souveränität verloren und damit die Freiheit“, sagt eine ältere Dame, wohl eine EU-Kritikerin. „Aber es gab doch in einem Referendum eine klare Mehrheit für den Beitritt“, entgegnet eine andere. „Hat sich das, was ihr unter Freiheit versteht, gegenüber früher verändert?“, fragt der Richter.

Später verteilt Tuleya Gratisausgaben der polnischen Verfassung an seine Gäste. Die Hefte finden regen Absatz. Viele möchten, dass er ihres signiert.

Eine Frau mit Sonnenbrille und blonden Rastalocken überm hellen Sommerkleid hat ein Autogramm ergattert und strahlt. „Der standhafte Richter hat viel geopfert, um Freiheit und Demokratie in Polen zu verteidigen“, sagt sie. „Für uns ist er ein bisschen wie ein Rockstar.“

Polen, sagt Tuleya dann noch, sei ein gutes Beispiel für den Rest Europas. „Was hier passiert ist, zeigt, wie zerbrechlich die Demokratie ist. Aber es zeigt auch, dass es eine Chance gibt, sie wieder aufzubauen.“ Er sei trotz allem optimistisch.

Als er das sagt, lächelt der Richter zum ersten Mal an diesem Nachmittag. ✨



Steffen Gassel (l.) ist häufig im Nahen Osten unterwegs. Umso beeindruckter war er

von den Warschauer Falafeln. Fotografin **Simona Supino** weiß, wo es die besten gibt. **Paul Flückiger** unterstützte die Recherche

Frau Schröder, was bitte ist ein Retromops?

Das ist ein Mops, der so ähnlich aussieht wie der Mops von früher, den man vielleicht noch von alten Bildern oder Stichen kennt: Vor 80 oder 100 Jahren waren Möpse hochbeiniger, sie hatten im Kopf liegende Augen und nicht so hervorquellende wie heute. Und vor allem hatten sie eine längere Schnauze. So in der Art können Sie sich einen Retromops vorstellen.

Warum züchten Sie solche etwas altmodischen Möpse?

Weil sie gesünder sind und man mit ihnen laufen, spielen und toben kann. Als ich 2007 meinen ersten Retromops gekauft habe, hatte ich schon einen Großen Schweizer Sennenhund und suchte nach einem zweiten, kleineren Hund. Der Retromops mit etwas längerer Schnauze hatte mir immer gut gefallen. Ich bin damals viel ausgeritten und suchte einen Hund, der eher pazifistisch veranlagt ist und gut neben einem Pferd laufen kann. Friedfertig ist der Mops auf jeden Fall, aber ich wusste: Ein Standardmops konnte mich nicht bei dem begleiten, was ich tue.

Weil ihm schnell die Luft ausging?

Genau. Der Standardmops von heute ist übertypisiert auf ein plattes Gesicht, das dem Kindchenschema entspricht. Diese Kurzköpfigkeit oder „Brachycephalie“ verengt aber die Atemwege. Deshalb röcheln und schnarchen viele Möpse, können nicht toben und haben auch bei Hitze Probleme.

Es gibt inzwischen sogar spezialisierte Hundechirurgen, die routinemäßig Möpsen das Gaumensegel verkleinern und die Nasenlöcher vergrößern, damit sie besser Luft bekommen ...

Genau, und so einen Hund wollte ich nicht. Ich wollte einen Mops, den man beim Atmen nicht hört, der nicht schon röchelt, wenn man die Tür aufmacht zum Gassigehen, und der im Sommer nicht bei Hitze umfällt. 2007 stieß ich auf das Projekt Retromops und habe mir dann eine solche Hündin gekauft. „Muffin“ war unheimlich freundlich – und sie konnte drei Stunden ohne Probleme neben dem Pferd mitlaufen. Mit ihr habe ich angefangen zu züchten. Zu Beginn gab es nur zwei oder drei Retromopszuchten in ganz Deutschland, 2008 bin ich dann dazugestoßen und habe mehrere Jahre das Zuchtbuch der „Züchtergemeinschaft für den Retromops“ geführt. Heute sind wir zwölf Züchterinnen und Züchter, Tendenz steigend.



Mehr Nase, mehr Luft: Retromops Jamila sieht eher so aus wie die Möpse früherer Zeiten

Wie züchtet man denn Retromöpfe?

Die größte Herausforderung ist die Nase: Man muss Hunde finden, die wieder mehr Nase vererben. Mit den Möpsen von heute geht das nicht: Wenn Sie zwei kurzschnauzige Hunde miteinander verpaaren, kann das Gesicht auch nur wieder „platt“ werden. Da kommt keine Nase. Ich habe damals lange gesucht und dann für meine Muffin einen Mopsrüden gefunden, der topfit war und eine ausreichende Schnauzenlänge hatte. Der wurde der Vater unserer ersten Welpen.

Sie kreuzen aber auch andere Hunderassen ein.

Wir sind ähnlich vorgegangen wie die Mopszüchter nach dem Zweiten Weltkrieg: Damals gab es kaum noch Möpse, also hat man aus der Not heraus angefangen, auch Pinscher mit in die Zucht zu nehmen. Wir haben uns am Anfang auch gefragt: Welche Rassen können wir einkreuzen, damit die Welpen gesünder sind und eine längere Nase bekommen? Wir haben uns zuerst für den Parson Russell Terrier

Hecheln und röcheln: Bei Standardmöpsen müssen die Atemwege oft chirurgisch korrigiert werden



„Man muss Hunde finden, die mehr Nase vererben“

Viele Möpfe leiden: Ihre platte Schnauze raubt ihnen die Luft. Zeit, das zu ändern, sagt „Retromops“-Züchterin Birgit Schröder

und den Pinscher entschieden, der bei den Standardmöpsen ohnehin nach dem Krieg eingekreuzt war.

Sehen Ihre Retromöpfe dann überhaupt noch aus wie Möpfe?

Wenn Sie einen Pinscher oder einen Terrier mit einem Mops verpaaren, sind die Welpen zunächst eine Mischung aus beidem. Das sieht man auch. Danach züchtet man über Generationen weiter mit passenden Möpsen, sodass der Anteil der anderen Hunderasse wieder sinkt. Regelmäßig muss man dann wieder Hunde aus anderen Rassen einkreuzen, sonst verliert sich die Nase wieder. Als dritte Rasse haben wir später noch den Beagle dazugenommen. Und richtig in Schwung kam das Thema Retromops mit der Gesetzesänderung in den Niederlanden.

Was war da los?

Vor etwa fünf Jahren führte das Landwirtschaftsministerium dort neue Regeln für die Hundezucht ein. Für mehrere Hunderassen, auch für den Mops, wurde eine Mindest-Schnauzenlänge vorgeschrieben, gemessen in Zentimetern. Die niederländischen Züch-

ter bekamen eine Frist von den Behörden gesetzt, mussten also schnell handeln. Ich hatte damals Besuch von den Niederländern, sogar offiziell vom niederländischen Unterverband des FCI. Der FCI ist der Internationale Dachverband für die Hundezucht. Am Ende hat man in den Niederlanden einen ähnlichen Weg eingeschlagen wie wir, um den Mops aus der Misere zu holen. Sie kreuzen dort sogar noch weitere Rassen ein: den englischen Patterdale Terrier und den Shiba Inu, eine japanische Rasse. Das haben wir wiederum von den Niederländern übernommen.

Wie finden die deutschen Mopszüchter den Retromops?

Als wir angefangen haben, in die Öffentlichkeit zu gehen, sind wir sehr angefeindet worden: Unsere Zucht sei Geldmacherei, und wir würden dem ahnungslosen Verbraucher „irgendwelche Chimären“ aufschwätzen, war noch das Harmloseste. Der Retromops der Züchtergemeinschaft ist inzwischen vom Patentamt als „ZG Retromops“ geschützt. Aber vom Zuchtverband

VDH, dem Verband für das Deutsche Hundewesen, ist er nicht als Rasse anerkannt. Mittlerweile sprechen uns auch einige Standardmops-Züchter an, die die genetische Verarmung in der Rasse erkannt haben. Aber zu einer echten Zusammenarbeit ist es bisher noch nicht gekommen.

Droht das Schicksal der genetischen Verarmung auch anderen Hunderassen?

Die Verarmung des Genpools mit dem Risiko, dass sich Gendefekte häufen können, droht im Prinzip jeder Hunderasse. Das ist ähnlich wie bei einem Adelsgeschlecht, wo man ständig untereinander heiratet. Oder wenn Sie sich 50 Mäuse auf einer Insel vorstellen: Irgendwann haben Sie Tausende von Mäusen, aber die sind sich genetisch fast so ähnlich wie Geschwister. So etwas wollen wir beim Retromops durch gezieltes Einkreuzen ändern.

Das empfinden Züchter und Züchterinnen reinrassiger Hunde aber vermutlich als Zumutung, oder?

Sicher, aber Einkreuzen war früher gang und gäbe: Als Hunde noch Gebrauchshunde waren, wurden immer mal wieder andere Rassen eingesetzt, um die Tiere vitaler oder leistungsfähiger zu machen. Geschlossene Zuchtbücher, in denen alle Tiere stehen, die untereinander verpaart werden dürfen, gibt es erst, seit es das Ausstellungswesen gibt. Seitdem gilt „reinrassig“ als besonders wertvoll, als eine Art Zeichen von besonderem Adel und von Qualität.

Genetiker und Tierärzte kritisieren schon seit Langem, dass die auf einer Hundeschau prämierten Rüden danach auch besonders oft für die Zucht eingesetzt werden.

Was die Inzucht leider noch verstärkt. Deshalb lehnt unsere Züchtergemeinschaft auch das Schauwesen ab. Wir glauben nicht, dass man die züchterische Güte eines Hundes anhand einer Ausstellung messen kann.

Was wünschen Sie dem Mops für die Zukunft?

Der wichtigste Punkt ist die Öffnung der Zuchtbücher, und zwar dergestalt, dass man nicht nur Möpfe von anderen Vereinen zulässt, was zum Teil schon akzeptiert wird, sondern auch andere Hunderassen. Aus meiner Sicht steht die Hundezucht, egal, welche Rasse es betrifft, früher oder später vor der Frage: Lassen wir die Rasse zugrunde gehen, weil wir mittlerweile genetisch so eng aufgestellt sind, oder lassen wir ab und zu mal einen Hund aus einer anderen Rasse zu – um am Ende gesunde Welpen zu verkaufen. ✨

Interview: Nicole Heißmann



Eröffnung in
Maranello: Mit
Ferrari-Haupteigner
John Elkann (r.)
und Staatschef
Sergio Mattarella

FOTO: EPA



WIRTSCHAFT

ROTER STROM

Bald kommt auch Ferrari an die Steckdose: Kann die italienische Auto-Legende ohne das Dröhnen von zwölf Zylindern funktionieren?

Von Lutz Meier

So ist es nur in Maranello: Die Zeit scheint stillzustehen und rast doch voran mit der Beschleunigung eines Sportwagens. Die Kleinstadt in der Emilia-Romagna wird dominiert von der Firma Ferrari. Gleich hinter dem Tor steht ein blassgelb getünchter Flachbau, in dem einst Gründer Enzo Ferrari sein Büro hatte. Davor stoppt nun ein grünlicher Ferrari Purosangue, der erste Viertürer der Marke, ein Auto, das Puristen irritiert. Ihm entsteigt ein gebückter Mann, Enzo Ferraris einziger noch lebender Sohn Piero, eben geboren, als der Vater die Bauten hier errichtet hatte. Er senkt den Kopf, blättert in einem Papierstapel und verschwindet im Büro des Vaters. Einen Wimpernschlag lang scheint es die alte Firma zu sein, erbaut von einem Besessenen, der auf der Piste siegen wollte.

In diesen Gebäuden wird schon lange nicht mehr produziert. Wo einst die berühmten Motorblöcke gegossen wurden, das Herz der Ferraris, lassen Kunden heute für viel Geld ihre Klassiker restaurieren. Eine der schlanken Karossen steht gesandstrahlt bereit für die Neulackierung. In einem Rennwagen sitzt ein Mitarbeiter und schleift ein Holzlenkrad.

In den Gebäuden, die drum herum gewachsen sind, wird der Mythos der Marke im Takt des Bandes am Leben gehalten. In all den Jahrzehnten waren dafür immer wieder auch Umstellungen nötig. Nun aber steht ein Ereignis an, das frühere Umbrüche in den Schatten stellen könnte. Dafür hat der 79-jährige Piero Ferrari noch einmal den Weg auf sich genommen; er ist nach wie vor der zweitgrößte Aktionär und hat einen Sitz im Verwaltungsrat. An diesem Junitag weiht er mit dem italienischen Staatspräsident Sergio Mattarella die Halle ein, in der vom kommenden Jahr an die ersten rein elektrischen Ferraris entstehen sollen. Und viele fragen sich: Wird es dem Sportwagenbauer gelingen, auch dieses Ereignis zum eigenen Vorteil zu nutzen?

Der Mythos ist für Ferrari zugleich Vermögen und Geschäftsmodell. Es ist die erfolgreichste Firma Italiens: an der Börse 75 Milliarden Euro wert, bei einem Ausstoß von gerade einmal 13 000 Autos im Jahr. Der VW-Konzern kommt, inklusive dem Mehrheitsanteil an Porsche, auf knapp 60 Milliarden Euro und muss dafür jährlich neun Millionen Fahrzeuge verkaufen.

Den Ferrari-Managern ist gelungen, woran Mercedes und Porsche scheitern. „Sie haben es als Einzige geschafft, das Auto ►

als Luxusobjekt zu verkaufen," sagt Paolo Tumminelli, Professor für Autodesign in Köln und Sportwagenexperte. Die Frage ist bloß: Kann eine so sehr aufs Röhren der Motoren fixierte Marke elektrisch werden, ohne den Mythos zu sehr zu strapazieren?

Die beiden Männer, die hinter den Erfolgen stehen und die Ferrari in eine E-Zukunft führen wollen, stehen mehr für den Bruch als für das Bewahren: John Elkann, der die Geschäfte der Familienholding Exor leitet, des Haupteigentümers. Und Ferrari-Chef Benedetto Vigna, der einen Lebenslauf mit Überraschungen aufweist.

Elkann kommt im schmal geschnittenen, tintenblauen Anzug, Krawatte im Marineton, ins „E-Building“, wie die neue Produktionshalle getauft wurde. Freundlich und unitalienisch cool tritt der in Amerika geborene Enkel des Fiat-Giganten Gianni Agnelli auf. „Elektrische Antriebe sind kein Unterschied“, stellt er fest. Wie bitte? Enzo Ferrari soll einst gesagt haben, sein Kunde zahle für den Motor; er sprach über einen filigran konstruierten Zwölfzylinder. Den Rest gebe er gratis dazu.

Elkann hat 2015 die Loslösung von Ferrari aus dem Fiat-Imperium mitbetrieben sowie den Börsengang, der beispiellose Wirkung hatte. Vor drei Jahren holte er überraschend den Mann nach Maranello, der heute dafür sorgt, dass die Firma den Mythos zwar pflegt, sich darin aber nicht verliert. Dieser Mann, Benedetto Vigna, erscheint verfrüht zur Feier, ohne Tross, ohne Machtgeste. Der Anzug dezenter als Elkanns, dafür ist die Krawatte rot. Vigna nimmt Platz vorn in der Mitte. Stille, Zurückhaltung, freundlicher Ernst. Der 55-Jährige ist hier längst zu Hause, wirkt aber immer noch ein wenig wie ein Fremdkörper – für Italien, die Autoindustrie, den Luxuskosmos.

Bevor Elkann ihn rief, hatte Vigna beruflich nie näher mit Autos zu tun. Er ist Physiker, forschte am Kernforschungszentrum Cern und machte Karriere beim Chipunternehmen STMicroelectronics, wo er etwa einen Bewegungssensor erfand, der in Controller der Spielkonsole Nintendo Wii eingebaut wurde. Nun ist er angetreten, Ferrari das Denken und die Geschwindigkeit der Hightech-Branche beizubringen. Er erzählt ausgerechnet in der Erfolgsgesellschaft Ferrari von Motorola, Toshiba, Nokia und Kodak – Firmen, die ihren Erfolg verspielten.

Wo er herkomme, erzählt Vigna, hätten sich alle paar Jahre die Grundlagen des Geschäfts verändert. „Was ist das größte Risiko für Ferrari?“, fragt er – und schiebt

die Antwort gleich nach: „Dass man denkt: Weil man heute erfolgreich ist, ist man morgen erfolgreich.“ Ein Kollege, Technik- und Infrastrukturchef Davide Abate attestiert Vigna: „Er pusht das Unternehmen, sodass es beweglicher wird.“

Immerhin wurde das neue E-Building in zwei Jahren fertig. Auch der vollelektrische Ferrari sei im Zeitplan, beteuert Vigna: Ende kommenden Jahres werde er vorgestellt, von Anfang 2026 an laufe er vom Band. Rechtzeitig zur Einweihung des neuen Produktionskomplexes nannte die Nachrichtenagentur Reuters Details zum Auto: Es koste um die 500 000 Dollar, was selbst für einen Ferrari teuer wäre, dessen Durchschnittspreis bei 350 000 Dollar liegt. Ein zweites E-Modell sei bereits in Planung, und mit der neuen Halle könne der Ausstoß von 13 000 auf 20 000 steigen.

Vigna selbst sagt zu dem Auto nichts. Außer dass es ein echter Ferrari werde und

auf vier Rädern stehe. Aber er widerspricht der Vermutung, dass der Sportwagenbauer die neuen Anlagen gebaut hat, um den Absatz zu steigern. Umsatzwachstum, mehr Gewinn: ja! Aber das wolle man erreichen, ohne dass die Menge groß wachse. Das erste Gebot des Luxusmarketings: Verknappe das Angebot, bis es wehtut.

Das E-Building werde Platz schaffen, um in der alten Produktion mehr individualisierte Autos und Sonderwünsche zu realisieren, so Vigna. Damit ließen sich die Preise sowie der Gewinn noch mal steigern. Das glauben auch die Analysten der Großbank UBS: „Automatisierung und Gewinne aus Personalisierung werden mittelfristig der Marge neuen Rückenwind verschaffen.“ Noch mehr Marge? Manchmal reibt man sich die Augen in Maranello.

Ferrari ist mit seinem geplanten E-Sportwagen kein Vorreiter. Porsche hat den elektrischen Taycan bereits seit fünf Jahren im



FOTOS: BLOOMBERG/GETTY IMAGES (2)

Programm. Er kostet zwar ein paar Hunderttausend weniger als das avisierte Modell aus Maranello, kann aber als Referenz dienen. Ob er für die Zuffenhausener ein gutes Geschäft ist: unklar. Anbieter wie Lotus und der Supercar-Bauer Rimac haben ebenfalls vollelektrische Sportwagen entwickelt, die aber in der Nische unterwegs sind und kaum Rückschlüsse darauf zulassen, ob der Markt für Sportwagen ohne Gebrabbel und Gedröhne reif ist. Die VW-Tochter Lamborghini, 40 Minuten entfernt von Maranello, wenn man kräftig Gas gibt, lässt Ferrari den Vortritt und will 2028 ihr erstes E-Modell präsentieren.

Die EU schreibt auch Kleinserienherstellern wie Ferrari mit einem Jahr Gnadenfrist vor, ab 2036 nur noch CO₂-freie Fahrzeuge auf den Markt zu bringen. In China könnte der Verbrenner schon in Kürze völlig von gestern sein. Dennoch gibt Ferrari den Bau der Benzinmotoren, die die Marke prägen,

so schnell nicht auf. An der EU-Vorschrift könne sich noch viel ändern, mutmaßt Vigna. Die Zwölfzylinder könnten womöglich mit Biogas oder synthetischen Kraftstoffen CO₂-frei weiterrollen. Im E-Building werden neben dem Elektro-Ferrari auch Verbrenner und Hybride entstehen.

Trotzdem: Werden die Ferraristi den E-Antrieb überhaupt akzeptieren? „Es wird Petrolheads geben, die immer Petrolheads bleiben“, sagt Vigna. „Es wird Petrolheads geben, die E-Autos kaufen.“ Und es werde neue Kunden geben, jüngere, techorientiertere, viele in Asien, die den Spaß am Sportwagen erst mit dem E-Antrieb entdeckten.

Fachmann Tumminelli pflichtet ihm bei: „Das Entscheidende, was sie hier geschafft haben, ist, dass die Zukunft von Ferrari nicht unbedingt von Technik abhängig ist.“ Es gehe nicht mehr nur um Verbrenner-Sound, das Vibrieren, das Rucken beim Gangwechsel.

Elkann hat den Ingenieuren bei Ferrari vermehrt Experten aus anderen Branchen zur Seite gestellt. Er holte Apple-Vize Eddy Cue in den Verwaltungsrat, dazu Yves-Saint-Laurent-Chefin Francesca Belletini und Delphine Arnault, Dior-Chefin und Tochter von Bernard Arnault, der das Luxus-konglomerat LVMH geformt hat. Leute, die wissen, dass es längst nicht mehr allein auf glänzende Seide und weiches Leder ankommt. Selbst Plastiksnakeer lassen sich für vierstellige Beträge verkaufen, solange sie die Aura von Exklusivität verströmen.

In einem Land, das seine Traditionen liebt und stolz auf sein Handwerk ist, wirkt diese Erkenntnis womöglich schmerzhaft. Ferrari ist der Stolz Italiens. In jedem Dorf tragen sie hier Kappen mit dem Cavallino, dem sich aufbäumenden Pferd. Längst erschüttern Zweifel Italiens Selbstbild. Pizza wird von Kroaten gebacken, die Textilfirmen in Prato und Umgebung sind von Chinesen beherrscht, Konservenfabriken füllen Tomaten aus China ab. Neulich ließ die rechtsnationale Regierung empört eine Lieferung in Marokko gefertigter Fiat-Modelle im Hafen festsetzen, weil sie es unstatthaft fand, dass die Autos die Trikolore trugen.

Doch Ferrari ist unabhängig, Entwicklung, Produktion, Marketing, alles in Maranello. „Nicht mal der Parmigiano Reggiano ist so italienisch wie Ferrari“, sagt Tumminelli. Ferrari sei so etwas wie die letzte Hoffnung für die Italiener.

Was daran liegt, dass Ferrari nicht nur eine Automarke ist, sondern auch ein Renn-team stellt. Der Formel-1-Stall stand am Anfang des Lebenswerks von Enzo Ferrari, der stets verkündete, er verkaufe Autos nur, um Rennen zu fahren. Alle Monteure in Maranello tragen schmale Overalls wie das Rennteam: knallrot, partiell beige abgesetzt, die Trikolore auf dem linkem Arm, vorn das gelb-schwarze Cavallino.

Bei so viel Italianità ist es logisch, dass der Präsident zur Eröffnung der neuen Produktion kommt. Die Sicherheitsleute streifen vor seiner Ankunft zwischen den Hallen umher. Eine der Gassen ist für Testfahrten der eben produzierten Autos reserviert. Ein ferrarirotes Roma-Coupé fährt auf und ab, lässt zweimal den Motor aufheulen. Wer weiß, wie die neuen Zeiten klingen werden? ✨

Lutz Meier durfte schon mal bei einem Strom-Sportwagen auf der Rennstrecke mitfahren. Ihm wurde etwas übel dabei, so heftig war die Beschleunigung



Eingang zur Firmenzentrale Maranello. Hier bringt Ferrari-Chef Benedetto Vigna (r.) dem Konzern neue Regeln bei



WATT-RENNEN

Marktstart vollelektrischer Sport- und Supersportwagen (jeweils das erste Modell der Marke)

PORSCHE
Deutschland;
2019

LOTUS
England; 2021

MASERATI
Italien;
2023

TESLA : **FERRARI**
USA; 2025 : Italien; 2025

ASTON MARTIN
England;
2026

LAMBORGHINI
England; 2028

MCLAREN
England; 2030

JOURNAL



Hüller, 46, spielt
als Nächstes
an der Seite von
Ryan Gosling
im Sci-Fi-Film
„Project Hail Mary“

FILM

„Das geht niemanden etwas an“

Sandra Hüller redet nicht über Privates – doch sehr deutlich über alte Regisseure und den rauen Ton der Rechten

Frau Hüller, Ihr neuer Film „Zwei zu Eins“ erzählt die Geschichte dreier Freunde kurz nach dem Mauerfall. Wie erinnern Sie sich an die Zeit der Wende?

Es war eine Zeit großer Unsicherheit und großer Freude zugleich. Es passierte vieles auf einmal, und viele wussten nicht, wie es weitergehen sollte. Ich erinnere mich gut daran, dass eine Ungewissheit um sich griff. **Sie waren damals elf Jahre alt. Haben Sie eine Ungewissheit auch in Ihrer Familie erlebt?**

Das ist eine sehr persönliche Frage, die ich nur allgemein beantworten möchte: Es war eine fundamentale Erschütterung. Vielleicht auch so etwas wie ein Erwachen, dass es da noch eine andere, fremde Welt gab, die manchmal bedrohlich wirkte.

Sie suchen sich Filme danach aus, ob Sie etwas darin finden, was Sie vorher noch nicht gedacht oder getan haben. Was hat Sie an „Zwei zu Eins“ gereizt?

Ich glaube, fast noch mehr als der historische Hintergrund der Wendezeit hat mich die Konstellation der Hauptfiguren interessiert.

Inwiefern?

Es war diese Dreiecksbeziehung: Zwischen zwei Männern steht eine Frau, die nicht schwankt, sondern für die es selbstverständlich ist, dass diese Liebessituation auch so funktionieren kann. Die pragmatische Herangehensweise von Maren, der

„Zwei zu Eins“
(im Kino)
★★★★★

Figur, die ich spiele, hat mir gut gefallen. Auch wenn ich noch nie in einer ähnlichen Situation war und nicht weiß, ob ich selbst so handeln könnte.

Wird eine Schauspielerin klüger über sich selbst, weil sie sich ständig in fremde Köpfe einfühlt? Oder sind die besten Schauspielerinnen diejenigen, die am wenigsten über sich selbst wissen?

Ich lerne immer auch etwas von den Figuren, die ich spiele. Dabei steht für mich nicht das Einfühlen im Vordergrund, das ist mir zu ungesteuert, sondern das Nachdenken und Verstehenwollen. Es erweitert das Verständnis dafür, wie andere Menschen fühlen, denken und handeln.

Der Filmemacher Werner Herzog glaubt, dass Menschen, die psychoanalytisch bis in den letzten Winkel durchleuchtet werden, die Quelle Ihrer Kreativität verlieren. Und Woody Allen sagte einmal, die besten Schauspieler wüssten oft am wenigsten über sich selbst.

Na, herzlichen Glückwunsch. Ich halte diese Ansicht für eine überholte patriarchalische Scheißhaltung aus einer Zeit, die es zum Glück nicht mehr gibt. Denn sie impliziert meiner Meinung nach, dass Schauspielerinnen und Schauspieler besser formbar sind, wenn sie weniger über sich selbst wissen. Diese Art der Regie hat sich überlebt.

Für Ihre nächsten Projekte pendeln Sie zwischen Hollywoodkino mit Ryan Gosling und Ihrer ersten Regiearbeit am Neuen Theater in Halle, Sachsen-Anhalt. Wie gelingt Ihnen dieser Wechsel?

Dahinter steckt keine Karrierestrategie. Ich plane dieses Wechselspiel nicht. Oft gibt es Verabredungen, die schon lange feststehen. Vieles hat sich im Laufe meiner Karriere fast zufällig ergeben. Natürlich wollte ich zuerst Theaterschauspielerin werden, das war schon nach der Schule mein Berufswunsch. Der Film und das Kino kamen eher zufällig dazu. Heute mache ich beides sehr gerne. **Abgesehen davon, dass Sie mit Ihrer Tochter und einem Hund in Leipzig leben, ist über Ihr Privatleben nur wenig bekannt. Wünschen Sie sich, dass das Publikum Sie als Schau-**



Maren (Sandra Hüller) und ihre Freunde klauen 1990 Millionen Ost-Mark, um sie in D-Mark zu tauschen

spielerin auf der Leinwand unvoreingenommen betrachtet?

Nein, es ist viel einfacher. Ich finde, es geht einfach niemanden etwas an, wie ich privat lebe. Es ist meine Entscheidung, was ich mit der Öffentlichkeit teile.

Man hat fast den Eindruck, dass Sie abseits Ihrer Arbeit unsichtbar bleiben möchten. Haben Sie lange gezögert, Anfang Juni auf der Demonstration des Leipziger Bündnisses „Hand in Hand für Demokratie und Menschenrechte“ als Rednerin aufzutreten?

Das war mir ein wichtiges Anliegen. Ich finde, manchmal kann man sich nicht heraushalten. Es ist gefährlich für die Demokratie, wenn sich viele Menschen vom rauen Ton der Rechten, von der Ungenauigkeit und Gewalt in ihrer Sprache anstecken lassen. Diese Sprache hat nur ein Ziel: die Verunsicherung und Spaltung der Gesellschaft.

Wie wurde Ihre Rede in Leipzig aufgenommen?

Die Reaktionen, die mich erreicht haben, waren durchweg positiv. Aber das war nicht der Grund, weshalb ich es getan habe. Ich habe mit allem gerechnet und wusste, dass es auch riskant sein könnte. Leider leben wir inzwischen in einem Land, in dem es ein Risiko sein kann, sich für die Demokratie und gegen Rechtsextremismus auszusprechen.

Die AfD nimmt verstärkt die Kultur ins Visier. Ein kleines Theater in Sachsen-Anhalt, das sich gegen ▶

Rechtsextremismus positionierte, wurde von einem AfD-Funktionär öffentlich diffamiert und unter Druck gesetzt.

Es spricht Bände, dass sich diese Leute die Schwächsten aussuchen, wie ein kleines Theater. Das zeigt eine klare Geisteshaltung. Ich höre von befreundeten Kollegen aus der Kulturszene, dass es immer wieder Einschüchterungsversuche gibt. Für mich haben diese Leute schon verloren, wenn sie zu solchen Methoden greifen. Je kleiner die angegriffene Kulturinstitution ist, desto schwieriger ist es natürlich, sich dagegen zu wehren. Umso wichtiger ist es, dass wir als Kulturschaffende gemeinsam dagegenhalten.

Fürchten sich manche Kulturschaffende davor, sich öffentlich gegen die AfD zu positionieren, weil sie Angst vor Repressalien haben?

In meinem Umfeld ist das Gott sei Dank noch nicht so, aber ich kann mir vorstellen, dass es in kleineren Communitys bereits der Fall ist.

Nehmen Sie wahr, dass es auch in Künstlerkreisen Anhänger dieser Partei gibt?

Das kann ich nicht beantworten, da es sich nicht um eine überschaubare Gruppe handelt, die ich überblicken könnte. Ich glaube jedoch, dass die Kunst an sich mit einer solchen Geisteshaltung wenig anfangen kann, da Kunst immer darauf bedacht ist, multiperspektivisch und inklusiv zu sein. Vor Kurzem habe ich mich gefragt, wie wohl die Filme aussähen, die AfD-Politiker bevorzugen würden. Da fehlt mir jedoch die Vorstellungskraft.

Werden moralische Verfehlungen eines Künstlers für Sie zum Hindernis, seine Werke zu genießen?

Tatsächlich sehe ich die Filme von Woody Allen heute anders, da ich mehr über die kontroversen Aspekte seines Privatlebens erfahren habe. Diese Informationen beeinflussen meine Wahrnehmung seiner Filme, da sein persönliches Erleben oft direkt in seine Werke einfließt. Ein an-

deres Beispiel ist Picasso, der, entschuldigen Sie meine Ausdrucksweise, privat ein ziemliches Arschloch gewesen sein muss. Dennoch hindert mich das nicht daran, seine Gemälde nach wie vor sehr zu schätzen. Was sagt das über mich aus? Diese Frage kann ich nicht abschließend beantworten. Ich gestehe mir hier eine gewisse Ambivalenz zu.

Sie haben einmal gesagt, dass es lange gedauert hat, bis Sie Ihren Beruf nicht nur als Arbeit, sondern auch als Kunst betrachtet haben. Was hat diesen Wandel bewirkt?

Ich glaube, das hat mit Lebensreife zu tun. Mit Selbstakzeptanz und der Anerkennung verschiedener Anteile in einem selbst. Dass ich eben diejenige in meiner Familie bin mit diesem Kunstdefekt. Der Begriff „Kunst“ kann mit Scham behaftet sein,

aber dieses Gefühl habe ich hinter mir gelassen.

Können Sie errahnen, warum Sie sich für die Bühne entschieden haben?

Da gibt es keine Geheimnisse, keinen Urknall. Ich kann nur sagen: Schauspielen hat mir mehr Spaß gemacht als alles andere. Es fühlte sich erfüllend und befreiend an, die eigene Angst zu überwinden und für eine Weile in fremde Köpfe zu schlüpfen. Irgendwann kehrt man wieder nach Hause zurück und nimmt sein eigenes Leben wieder auf.

Für Ihre oscarnominierte Rolle in „Anatomie eines Falls“ haben Sie Französisch gelernt, für Ihren Part in „In den Gängen“ das Fahren eines Gabelstaplers. Wann haben Sie zuletzt etwas zum ersten Mal gemacht?

Eine schöne Frage. Ich kann Ihnen erzählen, wann ich zuletzt etwas zum ersten Mal erlebt habe. Neulich, nach einer stundenlangen Autofahrt auf der Autobahn, frühmorgens im Stau, hörte ich plötzlich die Vögel zwitschern, als die Sonne aufging. Da dachte ich: „Das hast du wirklich noch nie erlebt. Das ist das erste Mal, dass du Vogelzwitschern auf der Autobahn gehört hast.“

Interview: Hannes Roß

„Wie sähen wohl die Filme aus, die AfD-Politiker bevorzugen würden?“

MUSIK

Liebe im Weltall

Drei Milliarden Streams später: Die Glass Animals forschen nun in unendlichen Weiten

Kann man Pink Floyd, Dr. Dre und einen Bilderbuchklassiker namens „The Zabajaba Jungle“ zusammenschmeißen und daraus guten Pop machen? Der Indie-Band Glass Animals gelang es. Vor zehn Jahren schufen sie mit diesen Zutaten ihr Debüt „Zaba“, unterlegten ihren Elektropop mit bizarren Texten und Klangexperimenten. Sänger Dave Bayley nahm etwa Naturgeräusche in der Nähe seines Hauses auf. Fantasievoll waren auch die Videos. In einem sprießen Pflanzen und kreichende Tiere in einer psychedelischen Dschungel- und Unterwasserwelt aus Knete.

Dave Bayley, heute 35, war als Teenager mit seinen Eltern von Texas, USA, nach Oxford, England, gezogen. Später studierte er Neurowissenschaften, gründete eine Band, begann in schlaflosen Nächten mit dem Songschreiben. Auch für die Alben zwei und drei dachte er sich Rahmehandlungen aus, erfand für „How To Be A Human Being“ verschiedene Figuren. Da gab es ein Lied über ein Mädchen, das tagelang auf dem Sofa gammelt und Mayonnaise aus einem Glas löffelt. In einem anderen singt Bayley, dass er „Ananas im Kopf“ habe. Fans liebten die Zeile, schlepten die Frucht mit zu den Konzerten der Band. Die Glass Animals standen für schrulligen Art-Pop, für intelligenten Spaß.

Aus der Nische ging es bald ganz hoch in die Charts: Seit ihrem Album „Dreamland“ von 2020 gelten die Glass Animals als eine der wichtigs-



ten britischen Bands, standen mit der Single „Heat Waves“ rekordverdächtig lange in den weltweiten Hitparaden. Bis heute kommt der Song auf mehr als drei Milliarden Abrufe bei Spotify. Entsprechend gespannt warteten die Fans darauf, welche kleine Welt sich die Glastierchen als Nächstes ausdenken würden. Auf „I Love You So F***ing Much“, erneut einem Konzeptalbum, geht es um Liebe, was zunächst nicht originell klingt. Aber natürlich gibt es einen Twist: Die Band schießt die Herzensangelegenheit ins All.

Dave Bayley erreicht der Videocall in seinem Londoner Zuhause. Er ist gerade umgezogen, auf dem Boden liegen Dinge, unausgepackte Kisten stehen herum. Das Chaos mache ihn nervös, sagt er: „Ich bin ein Ordnungsfreak.“ Bayley erzählt, wie sich nach dem Erfolg von „Heat Waves“ Türen öffneten. Er schrieb für andere Musiker, produzierte Alben, schritt über viele rote Teppiche. Und verlor sich dabei. „Ich bin ein introvertierter Mensch, verbringe gern Zeit allein, mache Musik in meinem Schlafzimmer.“

Im Frühjahr 2022 hätte er zur Grammy-Verleihung gehen sollen,

bekam aber Covid. Er steckte in einem Airbnb-Zimmer in Kalifornien fest, als ein Sturm aufzog, der das Holzhaus auf Stelzen fast von einer Klippe fegte. „Als ich vom Fenster aus beobachtete, wie gleich nebenan Bäume von einem Berg stürzten, dachte ich, ich würde sterben.“ Im Angesicht der Gefahr habe er sich gefragt: Wer bin ich? Was mache ich hier eigentlich?

Wo sich existenzielle Fragen im Kopf ausdehnen, sind auch solche nach dem Universum nicht weit. Und da Bayley immer schon aus Sternestaub Musik machen wollte, führte er zwei Themenwelten zusammen, die komplexer nicht sein könnten: das Weltall und die Liebe.

Einer der zehn neuen Songs handelt etwa von der kindlichen Sicht auf Erwachsenenbeziehungen, ein anderer von dem einen Moment, der den Blick auf die Liebe für immer verändert. „Das Universum mag uns das Gefühl geben, überwältigend klein zu sein, aber wir haben diese menschliche Verbindung, die viel mächtiger und tiefer ist“, sagt Bayley.

Um spacige Soundeffekte zu erzeugen, suchte Bayley im Internet und auf Flohmärkten nach alten analogen

Geräten „die wie Zukunft klingen“, baute ein neues Studio. Der Bassist Edmund Irwin-Singer und er bastelten so lange an den Instrumenten herum, bis sie einen galaktischen Sound herausbekamen. „Ich könnte die nächsten eineinhalb Stunden über die Anspielungen sprechen, die sich im Album verstecken“, sagt er. „Dark Side of the Moon“ und „Per Anhalter durch die Galaxis“, aber auch das Lehrbuch „Cosmic View“ aus dem Jahr 1957. In dem gibt es eine Illustration, in der in 42 Bildern aus dem Weltraum auf die Erde zoomt wird, auf ein Mädchen mit Katze. Der Zoom geht immer tiefer, bis unter die Haut. Von astronomisch riesig bis atomar winzig.

Während die Popwelt von heute nicht immer für Überraschungen und Originalität steht, verbreiten die Glass Animals weiterhin einen Hauch Magie. Leider verzaubern die Songs auf dem neuen Album aber nicht mehr so wie die früheren Werke der Band. Zu wenige Irritationen, manche Songs wirken glatt wie eine Raumkapsel.

Guter Pop bleibt es dennoch, besonders, wenn man tiefer in die Materie einsteigt. Jana Felgenhauer

Diese Band ist eine Kugel: Dave Bayley (vorn) und seine Glass Animals



Glass Animals: „I Love You So F*ing Much“**
 ★★★★★



ROMAN

Dünne Linien

Die Finnin Hanna Brotherus erzählt, wie Essstörungen eine Familie prägen. Es ist ihre eigene

Die Schwester wird immer dünner. Sie wird dicker. Hanna Brotherus schreibt in „Mein einziges Zuhause“ über Essstörungen und darüber, was sie mit einer Familie machen.

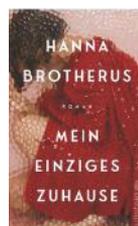
Es beginnt früh. Schon als Kind vergleichen sich die beiden Mädchen ständig: „Mein Handgelenk hatte einen Umfang von 21 Zentimetern, ihres 19. Also hatte ich dicke Handgelenke.“

Die Dynamik zwischen den Schwestern, aber auch zwischen der Mutter und den Töchtern, ja, zwi-

schen vielen Figuren dieses Romans hat ihre Untiefen. Zwischen Vergleichen, Blicken und wertenden Sätzen entstehen Wunden, die auch im Erwachsenenalter als Narben bleiben – wenn sie überhaupt heilen.

„Ich werde nie vergessen, wie ich mir die Jeans in der Umkleidekabine mühsam über den Po zerrte und meine Mutter mich mit einem einzigen Blick an das Familienlos des breiten Hinterns erinnerte.“ In Beschreibungen wie dieser liegt das Erschreckende und Allgemeingültige dieser Geschichte. Wohl kaum eine Frau kennt diese Bewertungen nicht.

Das Erstlingswerk von Brotherus, 56, erschien 2021 in Finnland und war ein riesiger Erfolg



Hanna Brotherus: „Mein einziges Zuhause“

Ü.: Elina Kritzkokat, Ullstein, 400 S., 25 Euro



In Brotherus' Roman zieht sich das ungesunde Verhältnis zum Essen und zum eigenen Körper durch die Generationen. Ein Phänomen, das auch die Forschung kennt: Die hohe Erblichkeit von Magersucht ist durch Studien belegt. Immer mehr Menschen sind betroffen. Weltweit hat die Zahl der Jugendlichen mit Magersucht oder Bulimie zugenommen.

Auch die Autorin schöpft aus dem echten Leben. „Mein einziges Zuhause“, ihr Debüt, ist als Roman gekennzeichnet, hat aber autobiografische Züge. Es spricht eine Ich-Erzählerin, die von Helsinki nach Paris gereist ist. Die ferne Stadt hatte ihre Mutter einst mit ihrer Großmutter besucht. Hier hat sie genügend Abstand, sich ihrer Familiengeschichte anzunähern.

Sie schreibt offen und schonungslos: anderen Familienmitgliedern gegenüber, sich selbst gegenüber, auch über das Verhältnis zum eigenen Körper. Das schmerzt buchstäblich, wenn die Erzählerin auflistet, wer und was ihr wehgetan hat. Von der Schwester, die sie gekratzt und an den Haaren gezogen hat, bis zu ihrem vierten Kind, das sie mit absoluter Gleichgültigkeit behandelt hat. Das „einziges Zuhause“ ist ihr Körper. Sich darin wohlfühlen ist die große Aufgabe dieser Erzählerin – und nicht nur ihre: Die ewige Handybilderflut und Social-Media-Feeds machen es uns allen nicht leicht.

Brotherus, 1968 in Helsinki geboren, ist Choreografin, Regisseurin und Tänzerin. Sie verlor ihre Schwester, sie hat vier Kinder, im echten Leben wie im Buch. Auf die Frage, wie viel von ihr darin stecke, sagt sie im Gespräch mit dem *stern*: Manches habe sie übertrieben, anderes weggelassen. „Ich wollte meine Familienmitglieder nicht beim Namen nennen. Es ist eine dünne Linie.“

Sie macht eine Pause und sagt danach: „Ich höre diese Frage so oft, und ich verstehe nicht wirklich, warum.“ Alle Kunst komme aus einem selbst heraus, Kunst sei immer das Fenster in das Leben einer anderen Person. Selbst wenn es hier um die Geschichte ihrer Familie gehe, sei es immer ihre subjektive Perspektive.

An dieser Stelle fühlt man sich selbst ertappt. Womöglich hängt es mit einer Art Voyeurismus zusammen, wissen zu wollen, was tatsächlich passiert ist. Womöglich auch mit dem Wunsch nach einer gewissen Kategorisierung, real, fiktional, Schublade zu.

Diese Art des Schreibens ist beliebt, Annie Ernaux, Karl Ove Knausgård, Sheila Heti, Édouard Louis, sie alle erzählen nah und doch verfremdet aus ihrem Leben. Für die Reflexionen, die solche Bücher anstellen und zu denen das Lesen anregt, macht es keinen Unterschied. Auch nicht für die sprachliche Qualität.

„Mein einziges Zuhause“ mangelt es an manchen Stellen an literarischer Stärke. Dann wirken die Sätze sperrig und abgedroschen: „Ich setze uns Kaffee auf und schmunzle über das Szenario, ein Klavierstimmer mit schlechtem Gehör und eine Autorin mit Konzentrationsschwierigkeiten.“ Unklar, ob es am Original liegt oder

an der Übersetzung. Am stärksten ist das Buch, wenn die Icherzählerin über ihren Körper und das Verhältnis zu ihm nachdenkt. Und diese Passagen sind in der Mehrzahl.

Würde sie sagen, dass sie einen gesunden Umgang mit ihrem Körper habe?

„Wer ist gesund?“, fragt Brotherus zurück. „Ich bin nicht frei vom Spiegel.“ Gerade für sie als Tänzerin, insbesondere wenn Ballett dabei sei, spiele er eine wichtige Rolle. Und doch arbeite sie daran, sich von ihm zu lösen: „Ich liebe es zu tanzen.“ Wenn ein Tanzlehrer oder eine -lehrerin mit Liebe und Akzeptanz auf einen blicke, helfe das dem eigenen Körperbild sehr. Bewegung, Ausdruck und Fitness, aber ohne das Kompetitive von Sport. Gleichzeitig gelte in der Tanzwelt: je dünner, je leichter, je athletischer, desto besser.

Body Positivity, die Wertschätzung und Würdigung aller Körper, auch

solcher, die nicht normschön sind und dem Ideal der sozialen Medien entsprechen, daran glaube sie nicht, sagt Brotherus. Ihre Kinder sind zwischen 20 und 30. „Es ist hart für sie, es ist wirklich hart.“ Seinen Platz zu finden und sich selbst zu akzeptieren sei für junge Menschen immer noch eine Herausforderung.

Hanna Brotherus wuchs mit Vergleichen und einem ungesunden Verhältnis zum Essen auf. Was wollte sie ihren Kindern unbedingt mitgeben? „Dass du dem Leben vertrauen kannst. Ich wollte, dass sie mutig sind, dass sie zuhören und nicht egoistisch sind.“ Sie und der Vater der Kinder hätten in ihrer Erziehung viel Wert auf Musik und Kunst gelegt.

Für die Tänzerin und Choreografin kam die Literatur als Ausdrucksform dazu. Das Schreiben über den Körper als eine Möglichkeit, sich endlich heimisch zu fühlen in diesem einzigen Zuhause, das wir haben.

Katharina Brenner-Meyer

INVESTIEREN SIE IN GEBORGENHEIT

FÜR JUNGE MENSCHEN MIT VIEL POTENZIAL



Kinder und Jugendliche so zu stärken, dass sie alle ihre Fähigkeiten ausschöpfen können, ist eine direkte Investition in das Wohl aller. Denn es sind diese jungen Menschen, die ihre Gesellschaft nachhaltig gestalten und das Herz und das Wissen haben, die Welt zu verändern. *Das ist Hilfe, die wirkt.*



**SOS
KINDERDÖRFER
WELTWEIT**

[sos-kinderdoerfer.de](https://www.sos-kinderdoerfer.de)

Belletristik

1 (1) Bretonische Sehnsucht

Jean-Luc Bannalec
(Kiepenheuer & Witsch)

2 (2) Views

Marc-Uwe Kling (Ullstein)

3 (3) Windstärke 17

Caroline Wahl (Dumont)

4 (-) Black Bird Academy – Fürchte das Licht

Stella Tack (Penhaligon)



Schwere Holztüren, düstere Bibliotheken, sehr viele alte Bücher. Überall junge Menschen, die in sauberer Schuluniform strebsam an

einer Eliteuni studieren. Es gibt dunkle Geheimnisse und Zauberkräfte. Und, Sie ahnen es, eine Love-story. Das sind die wichtigsten Zutaten des „Dark Academia“-Genres, eines Trends, der während Corona auf Tiktok durch die Decke ging. Kein Wunder, waren ja ziemlich düstere Zeiten. Die Pandemie ist heute kaum ein Thema mehr, aber die Begeisterung für „Dark Academia“ hält an. Vielleicht auch, weil so viele von uns Harry-Potter-trainiert sind? In diesem Buch geht es um eine Schule, an der Exorzisten ausgebildet werden. Ja, echt. Es geht um Dämonen, Dolche und Dunkelheit. Und eine verführerische Stimme...

5 (-) House of Eternity – Luxusausgabe

Marah Woolf (Nova MD)

6 (-) When The Moon Hatched

Sarah A. Parker (Penguin)

7 (4) Möchte die Witwe angesprochen werden ...

Saša Stanišić (Luchterhand)

8 (7) Save Me

Mona Kasten (Lyx)

9 (-) Dark Divine Castle

D. C. Odesza (D. C. Odesza)

10 (6) 25 letzte Sommer

Stephan Schäfer (Park x Ullstein)

Sachbuch

1 (1) Altern

Elke Heidenreich (Hanser Berlin)

2 (2) Ungleich vereint

Steffen Mau (Suhrkamp)

3 (3) Das Kind in dir muss Heimat finden

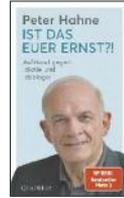
Stefanie Stahl (Kailash)

4 (-) Unwriten

Karo Kauer (ZS Verlag)

5 (4) Ist das euer Ernst?!

Peter Hahne (Quadriga)



Es gibt unzählige Fantasie-Schmonzetten für junge Mädchen, die eine Triggerwarnung enthalten, aber wo bitte ist der Warnhinweis auf dem

„Sachbuch“ des ehemaligen ZDF-Journalisten Peter Hahne? Schon die Unterzeile muffelt gewaltig nach Populismus: „Aufstand gegen Ideologie und Idiotie“. Ein Blick ins Buch bestätigt das. Der 71-Jährige wettet gegen gendgerechte Sprache, angebliche „Protz-Politiker“ und natürlich: die Deutsche Bahn. Ein Amazon-User bringt den Wert dieses Buches auf den Punkt: „Die 12 Euro hätte ich besser aus dem Fenster werfen können, dann hätte diese vielleicht noch ein Obdachloser finden können. Ich habe dieses Schandblatt bis ca. Seite 21 gelesen, dann habe ich es seiner wahren Bestimmung zugeführt – dem Altpapier.“

6 (8) Alles überstanden?

Christian Drostent,
Georg Mascolo (Ullstein)

7 (9) Beklaute Frauen

Leonie Schöler (Penguin)

8 (WE) Generation Angst

Jonathan Haidt (Rowohlt)

9 (10) Über die Heiterkeit in schwierigen Zeiten ...

Axel Hacke (Dumont)

10 (5) Mit Verstand altern

Marianne Koch (dtv)

Album

1 (-) Flutlicht

Michelle

2 (-) Back With A Bang!

Kissin' Dynamite



Stars, die auf Tiktok zur Welt kommen, von Algorithmen in die Charts gepöppelt werden und drei

Wochen später im Dschungelcamp die Frührente einreichen – irgendwie ist es da doch schön, dass es noch Bands wie Kissin' Dynamite gibt. Allein schon der Name: ein alter Song von AC/DC. Womit zur Musik alles Nötige gesagt ist: Metal, der sich gewaschen hat und dann noch geföhnt. Besser ist nur der Name, den sich die schwäbische Schülerband ganz zu Anfang ausgesucht hatte: The Blues Kids. Ähnlich rührend sind auch ihre Albentitel: „Steel of Swabia“! „Addicted To Metal“! „Money, Sex & Power“! „Ecstasy“! Und das ganz neue Album natürlich, das sie „Back With A Bang!“ nannten – längst überfällig für die küssenden Dynamitstangen. So sind wir einen Moment dankbar für eine Welt, in der Metal noch melodisch klingt und auch alles andere ganz einfach scheint. Damit schalten wir zurück ins Tiktok-Studio.

3 (-) The Order of Fear

Orden Ogan

4 (1) Songwriter

Johnny Cash

5 (-) Pirates II – Armada

Visions of Atlantis

6 (4) Hit Me Hard and Soft

Billie Eilish

7 (3) Loom

Imagine Dragons

8 (5) Görlitzer Park

K.I.Z.

9 (WE) The Tortured Poets Department

Taylor Swift

10 (WE) Bunter Planet

Marianne Rosenberg

Kino

1 (-) Ich – Einfach unverbesserlich 4



Genauso gut wie 1, 2 und 3. Echt. Besucher: 642 677

2 (1) Alles steht Kopf 2

Genauso gut wie 1. Echt. Besucher: 316 085; ges.: 3 539 616

3 (2) Bad Boys: Ride or Die

Nicht so gut wie 1, aber besser als 2 und 3. Echt. Besucher: 53 159; gesamt: 934 384

4 (-) To The Moon

Retro-Liebeskomödie mit Scarlett Johansson und Channing Tatum im Nasa-Milieu. Sieht hübsch aus. Besucher: 37 019

5 (3) A Quiet Place: Tag eins

Nicht ganz so gut wie 1 und 2. Echt. Besucher: 34 940; gesamt: 180 029

6 (4) A Killer Romance

Wo wurde Hauptdarstellerin Adria Arjona geboren? a) Mexiko, b) Puerto Rico, c) mir doch egal. Besucher: 19 227; gesamt: 80 908

7 (-) Ein kleines Stück vom Kuchen

70-jährige Witwe in Teheran entdeckt dank eines alleinstehenden Taxifahrers noch mal die Liebe. Einfach nur zauberhaft. Besucher: 17 426

8 (6) Kinds of Kindness

164 Minuten hochgradige Verwirrung. Auch dafür ist das Kino da. Besucher: 16 707; gesamt: 49 990

9 (5) Garfield – Eine extra Portion Abenteuer

Irgendwas mit Kratzbaum. Besucher: 13 789; gesamt: 1 084 269

10 (-) Führer und Verführer

Hitler, Goebbels, Sie wissen schon. Besucher: 10 621

QUELLE: MEDIA CONTROL GMBH, BADEN-BADEN; (-) = NEUINSTIEG; (WE) = WIEDEREINSTIEG

**auto
motor
and
sport** MOBILITÄT
DER
ZUKUNFT
2024
KONGRESS

24.-25.09.2024

**DER WEG IN DIE ZUKUNFT:
SICHER DIGITAL NACHHALTIG**



Gernot Döllner
Vorsitzender des Vorstands
AUDI AG



Herbert Diess
Vorsitzender des
Verwaltungsrats
The Mobility House



Barbara Frenkel
Mitglied des Vorstandes
Beschaffung
Porsche AG



Dr. Jörg Rheinländer
Vorstandsmitglied
der HUK-COBURG
Versicherungsgruppe



Prof. Dr. Meike Jipp
Bereichsvorstand Energie und Verkehr
DLR - Deutsches Zentrum
für Luft- und Raumfahrt



Prof. Johan Rockström
Director of the Potsdam Institute
for Climate Impact Research (PIK)



Volker Grüntges
Seniorpartner
bei McKinsey



Augustin Friedel
Senior Manager bei MHP –
A Porsche Company

WIE BLEIBT UNSERE INDUSTRIE ZUKUNFTSFÄHIG?

An **zwei Kongresstagen** – mit einem **Schwerpunkt zum Thema künstliche Intelligenz** am 24.09.2024 – diskutieren wir mit mehr als **20 namhaften Experten und Expertinnen** aus Wissenschaft, Industrie und Start-ups die aktuellen Entwicklungen eines komplexen Transformationsprozesses und liefern spannende Insights zu folgenden Themen:

- Ist **künstliche Intelligenz die Schlüsseltechnologie** für eine klimaneutrale Zukunft?
- Welche Anreize benötigt die **Elektromobilität**?
- Revolutionieren **Big Data und KI** die Versicherungsbranche?
- Wie kann sich die deutsche Automobilindustrie gegen die **Konkurrenz aus China wehren**?
- Welche neuen Denkansätze braucht es in Entwicklung und Produktion, damit **Mobilität bezahlbar** bleibt?

Neben einem spannenden Programm mit inspirierenden Speakern, Entscheidern und Akteuren aus der Automobil- und Zuliefererindustrie, der Wirtschaft, der Politik und den Medien bleibt genügend Zeit zum persönlichen Austausch. Der Veranstaltungsort, die Business Lounge der **Allianz Arena München**, bietet hierfür den perfekten Rahmen.

Alle Informationen unter www.ams-kongress.de

KOMBI-TICKET



**JETZT SICHERN
FÜR 989 €***

MEIN MAGISCHER ORT

Schlosskirche St. Marien

Lisa Schaumann dachte, sie glaube nicht an Gott. Nach dem Besuch der Insel Mainau aber hallt etwas Großes in ihr nach

Wie und warum ich in dieses Gotteshaus gekommen bin, weiß der Himmel. An meinem Glauben kann es nicht liegen, den habe ich irgendwann nach meiner Konfirmation verloren. Seit einer halben Stunde sitze ich auf einem kargen Holzstuhl in der Schlosskirche St. Marien. Nur wenige Besucher verteilen sich im kleinen Kirchenschiff. Dazu Skulpturen, jede Menge Stuck und farbenfrohe, detailreiche Deckengemälde. Ganz schön viel los am Kirchenfirmament.

In einem halbrunden Vorbau steht ein Hochaltar. Von meinem Platz aus wirkt er so hoch wie ein Dreimeterbrett. Rechts und links befinden sich Seitenaltäre, an ihren Ecken jeweils zwei Engelfiguren so groß wie Reisekoffer. Hochaltar, Seitenaltäre und Skulpturen sind Werke von Joseph Anton Feuchtmayer, einem der bedeutendsten Bildhauer des 18. Jahrhunderts.

Ich schaue wieder zur Decke: Stuckverzierungen allüberall. Sie wirken wie Bilderrahmen, die sich um die vielen Deckengemälde legen. Die Gemälde: Abbilder der heiligen Maria, Mutter Jesu, in kraftvollen Rot-, Blau- und Gelbtönen als auch ihren zarten Zwischennuancen. So fein, so detailverliebt, so farbenfroh – wie hat der deutsche Maler Franz Joseph Spiegler das damals nur geschafft?

Johann Caspar Bagnato erbaute die Schlosskirche zwischen 1732 und 1739. Der deutsche Baumeister hatte den Auftrag, aus der Festungsanlage der Insel ein barockes



Barocke Pracht: Bildhauer Joseph Anton Feuchtmayer schuf Altäre, Kanzel und Skulpturen in der Schlosskirche St. Marien, die zwischen 1732 und 1739 erbaut wurde



Mainau

Wer die Kirche besuchen will, braucht ein Ticket für die Insel. Online steht auch, welche Blumen dort gerade blühen. www.mainau.de

Naturcampingplatz

Die Glamping-Zelte am Bodenseeufer haben Doppelbett, zwei Sessel und einen tollen Blick auf die Mainau. www.naturcamping-mainau.de

FOTO: MICHAEL NITZSCHKE/IMAGEBROKER/IMAGO



„Meine Gedanken kreisen um mein Leben, meine Ziele, meine Ängste“

Schloss zu machen. Bagnato ergänzte es um einen Kirchenneubau: die St. Marien.

Krrrrrrzztttttt, die Kirchentür geht auf. Ein Vater und seine zwei Töchter betreten den Raum. Sie schreiten zum Opferlichtständer, auf dem Metallregal brennen bereits ein paar Kerzen für Verstorbene. Ein Schluchzen durchbricht die Stille. Unter Tränen zündet die ältere Tochter eine Kerze an, auch das jüngere Mädchen nimmt ein Teelicht, auch sie kämpft mit den Tränen.

Die Familie nimmt hinter mir Platz. Die große Tochter weint inzwischen so bitterlich, dass ich es nicht einmal wage, ihr ein Taschentuch anzubieten. Auch die jüngere Tochter und der Vater weinen. Um wen sie wohl trauern? Um die Mutter, die Ehefrau?

Es fühlt sich an, als bleibe die Zeit um mich stehen, als liege eine Sanduhr waagrecht. Meine Gedanken kreisen um mein Leben, meine Ziele, meine Ängste: Was ist mir wichtig? Worauf kommt es an? Habe ich meinen Eltern beim letzten Treffen gesagt, dass ich sie liebe?

Das Schluchzen der trauernden Familie wird lauter. Ich stehe auf, weil ich sie nicht weiter stören will. Ich werde ein andermal wiederkommen, wahrscheinlich an einem Sonntag. Da werden in der Schlosskirche St. Marien ökumenische Gottesdienste gehalten. Was macht dieser Ort mit mir? Als ich die Kirche betrat, dachte ich, ich hätte keinen Glauben – jetzt will ich in einen Gottesdienst.

Lisa Schaumann ist Praktikantin beim *stern*



Wählen Sie zum Löschen einen eisgekühlten Junmai Ginjo Sake, der mildfruchtig wie ein körperreicher Weißwein daherkommt

EINFACH ESSEN

Hey Hottie!

Eine arme Frau aus der chinesischen Provinz verkaufte ihre Chilisauce zuerst an Trucker. Heute steht die Sauce in jedem Kühlschrank, und die Frau ist Milliardärin



Denise Snieguolė Wachter
 Folgen Sie der *stern*-Redakteurin und Kulinarik-Expertin auch bei Instagram: [@essenmitdenise](https://www.instagram.com/essenmitdenise)

Eine Redewendung aus der südwestchinesischen Provinz Guizhou lautet: „Keine drei Meter flaches Land, keine drei Tage ohne Regen, keine Familie mit drei Silbermünzen.“ So gezeichnet ist die Region von Armut.

In einem Bergdorf dieser Provinz wurde 1947 Tao Huabi geboren, als achte Tochter. Sie ging nicht zur Schule, lernte weder lesen noch schreiben. Später eröffnete sie in der Stadt Guiyang ein Restaurant und verkaufte Nudeln mit einer selbst gemachten Sauce. Eine neu gebaute Autobahn brachte ihr Lkw-Fahrer als Gäste, denen gab Huabi Gläser mit der Sauce mit. Ihr Name: Lao Gan Ma Spicy Chili Crisp, darin gehackte Chilis, die so stark gebraten werden, dass sie fast schwarz sind. Der erste Namensteil bedeutet „alte Patin“. Im Glas findet sich eine Mischung aus Erdnüssen, ein paar knusprigen, salzigen Sojabohnen, Glutamat und knallrotem, von Chilis durchtränktem Öl. In China steht „Lao Gan Ma“ in fast jedem Kühlschrank.

Die Sauce, deren Qualität sich auch im Rest der Welt herumgesprochen hat, passt zu Nudeln, zu Gemüse und sogar zu Eis. Ihre Schöpferin Tao Huabi ist mittlerweile auch mehr als drei Silbermünzen schwer. Forbes China schätzt ihr Vermögen auf über eine Milliarde US-Dollar. Wir bereiten die Sauce als Carbonara zu, mit Udon-Nudeln (für 2 Personen).

Zuerst **2 Eigelbe** und **1 ganzes Ei** in einer Schüssel mit **100 g geriebenem Pecorino** und **1 TL Chili Crisp Sauce** (aus dem Asialaden) vermengen. Beiseitestellen. **100 g rohen Schweinebauch** in feine Streifen schneiden und in einer Pfanne scharf anbraten, bis er kross ist. In einem großen Topf mit drei Litern Wasser **250 g Udon-Nudeln** nach Packungsanweisung kochen. Die fertigen Udon-Nudeln zum Speck geben und mit der Pecorino-Ei-Chili-Mischung gut verrühren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Anrichten und mit **1 Frühlingzwiebel** in feinen Ringen, **½ TL Sesamkörnern** und noch mehr Chili-Crunch garnieren.

FOTO: WOLFGANG SCHARDT; MARIA GROSSMANN (STYLING); ROLAND GEISELMANN (FOODSTYLING)



Gegründet von Henri Nannen †

Gruner + Jahr Deutschland GmbH
Sitz von Verlag und Redaktion:
Koreastraße 7,
20457 Hamburg
Postanschrift: Brieffach 18,
20444 Hamburg
Telefon: 040/3703-0,
Fax: 040/3703-5629
E-Mail: briefe@stern.de

Chefredaktion

Vorsitzender der Chefredaktion:
Dr. Gregor Peter Schmitz
Stellvertretende Chefredakteure:
Laura-Lena Förster, Cornelia Fuchs,
Giuseppe Di Grazia
Mitglieder der Chefredaktion:
Sven Böll, Steffi Dohmeier
Assistenz: Svenja Jeon-Thies
Senior Projektmanagerin: Gunhild Lübeck
Geschäftsführende Redakteurinnen:
Maike Köhler, Nicola Wagner
Chefkorrespondent: Nico Fried
Editorial Board
Print: Mathias Schneider, Christine Zerwes
Digital: Katharina Brenner-Meyer,
Felix Haas, Niklas Molter, Finn Rütten,
Sarah Schierack
Textchefs: Ulrike von Bülow, Oliver Creutz,
Arne Daniels, Moritz Herrmann,
Volker Königskrämer
Sitemacher: Gideon Öttinger, Maximilian
Seidenfaden, Daniel Sippel,
Anna Aridzjanjan (Audience Development),
Redaktionsleitung *stern* Crime: Bernd Volland

HAUPTSTADTBÜRO

Ressortleiter Politik:
Veit Medick, Jan Rosenkranz
Chefreporterin Politik: Miriam Hollstein
Leitung: Timo Pache,
Jenny von Zepelin (Leit. Red.),
Lisa Becke, Kai Beller, Leon Berent,
Martin Debes, Frank Donovitz,
Monika Dunkel, Marieke Einbrodt,
Laura Eßlinger (Leitung Digital),
Birgit Haas, John Stanley Hunter,
Nils Kreimeier (Leit. Red.),
Siems Luckwaldt, Lutz Meier,
Katja Michel, Nadine Oberhuber,
Rolf-Herbert Peters (Autor),
Victoria Robertz (Volontärin),
Stefan Schaaf, Florian Schillat,
Caspar Tobias Schlenk, Hannah Schwär,
Philipp Schwenke (Textchef),
Nele Spandick (Leit.Red.),
Thomas Steinmann, Jannik Tillar, Niklas
Wirringhaus (Leit. Red.), Marina Zapf.
Telefon: 040/3703-5377
E-Mail: hauptstadtbuero@stern.de

AKTUELLES

Leitung: Carsten Heidböhrer,
Jens Maier, Daniel Wüstenberg,
Daniel Bakir, Susanne Baller, Mirjam Bittner,
Marc Drewello, Rebecca Häfner,
Christian Hensen, Christina Klein,
Gernot Kramper, Thomas Krause,
Niels Kruse, Christine Leitner, Julia Mäurer,
Malte Mansholt, Kai Müller, Tina Pokern,
Tim Schulze, Yannik Schüller,
Luise Schwebel, Sarah Stendel,
Matthias Urbach, Denise Snieguolė Wächter,
Rune Weichert, Leonie Zimmermann
Leitung Factchecking: Moritz Dickentmann

GESELLSCHAFT UND SPORT

Leitung: Dr. Helen Bömelburg,
Catrion Boldebuck,
Jonas Fedders, Katharina Hoch, Jana Luck,
Tobias Schmitz, Nico Schnurr,
Amonte Schröder-Jürss, Johanna Wagner.
Reporter: Christian Ewers, Kerstin Herrnkind.
Assistenz: Kristine Wagner
Telefon: 040/3703-4401
E-Mail: gesellschaft@stern.de

AUSLAND

Leitung: Marc Goergen, Iris Spiegelberger.
Fabian Huber, Katharina Kunert.
Reporter: Joachim Rienhardt,
Leonie Scheuble, Bettina Sengling.
Autor: Jan Christoph Wiechmann
Assistenz: Kristine Wagner
Telefon: 040/3703-4401
E-Mail: ausland@stern.de

GESUNDHEIT, WISSEN UND GEFÜHLE

Leitung: Dr. Anika Geisler, Ilona Kriesel.
Helmut Broeg, Lisa Frieda Cossham,
Nicole Heißmann, Alexandra Kraft,
Doris Schneyink, Nicole Simon.
Reporter: Dr. Bernhard Albrecht.
E-Mail: wissen@stern.de

RECHERCHE

Leitung: Marc Neller.
Vicky Bargel, David Holzapfel,
Oliver Schröm (frei), Charlotte Wirth (frei)
Reporter: Uli Rauss, Johannes Röhrig,
Assistenz: Kerstin Westermann
Telefon: 040/3703-5377
E-Mail: investigativ@stern.de

CRIME

Leitung: Félice Gritti.
Matthias Bolsinger, Frederik Mittendorff,
Isabelle Zeiher

KULTUR, LIFESTYLE, SOCIETY

Leitung: Lena Steeg.
Viorica Engelhardt, Jana Felgenhauer,
Amelie Graen, Oliver vom Hofe,
Matthias Schmidt,
Bernd Teichmann (Koordinator),
Thembi Wolf.
Assistenz: Frauke Wohler
E-Mail: kultur@stern.de

MODE

Fashion Director: Marcus Luft
Redaktion: Cathrin Wißmann

REISE

Gunnar Herbst
E-Mail: herbst.gunnar@stern.de

AUTOREN

David Baum, Nicolas Büchse, Steffen
Gassel (Diplomatischer Korrespondent),
Tilman Gerwien, Tina Kaiser, Christoph Koch,
Stephan Maus, Hannes Roß, Stefan Schmitz,
Lorenz Wolf-Doettinchem

Leitende Redakteure Audio,
Streaming, Podcast: Isa von Heyl,
Dominik Stawski

DATENJOURNALIST

Patrick Rösing

ENTWICKLUNGSRÉDAKTION

Ralf Sander, Alexander Böhm (Grafik)

SOCIAL MEDIA

Leitung: Carly Laurence.
Eugen Epp, Karina Geburzky,
Wiebke Tomescheit-Bösenberg,
Noelia Sanchez-Baron, Laura-Cäcilia Wolfert

EDITORIAL SEO UND DISTRIBUTION

Leitung: Patrick Rösing.
Annette Berger, Phil Göbel,
Jacqueline Haddadian, Jessica Kröll

VIDEO

Leitung: Laura Rodrigues.
Katharina Frick, Marco Klehn,
Tom Niesporek, Florian Saul,
Martin Thiele, Emma Wiepking
Assistenz Redaktion: Julia Gossé
E-Mail: themen-chefredaktion-online@stern.de

Verifikation, Schlussredaktion, Recherche

QUALITY BOARD

Leitung: Tobias Hamelmann,
Melanie Moenig (Stv.).
Sven Barske, Elke von Berkholz,
Lenka Brandt, Susanne Elsner,
Regina Franke, Hildegard Frilling,
Petra Frost, Dr. Götz Froeschke,

Cornelia Haller, Ursula Hien,
Dagny Hildebrandt, Sandra Kathöfer,
Judith Ketelsen, Petra Kirchner,
Dirk Krömer, Jeanette Langer, Mai Laubis,
Michael Lehmann-Morgenthal, Kirsten
Maack, Susan Molkenbuhr, Alice Passfeld,
Christian Schwan, Andreas Sedlmair,
Stefan Sedlmair, Olaf Stefanus, Bettina
Süssmilch, Torsten Terraschke, Antje
Wischow, Andrea Wolf

Bildredaktion und Grafik

Creative Coordinator: Derik Meinköhn
Managing Designer: Andreas Nyland
Stv. Managing Designer: Guido Schmidtke

Bildredaktion: Susanne Baumann, Elena
Gorshenina, Orsolya Groenewold, Claudia
Menzel, Amelie Mittelmann, Andreas
Trampe, Bianca Verwohlt, Rahel Zander
Fotografen: Jana Mai
E-Mail: picturedesk@stern.de

Layout: Susanne Bremer, Felix Bringmann,
Markus Dixius, Barbara Exner,
Sabine Hansen, Christiane Kapaun,
Ibrahim Kepenek, Christiane Kröger-Stark,
Birgit Ludwig, Nicole Prinschinn,
Corinna Sobek, Susanne Söffker

TITEL

Managing Designer Titel: Frank Dietz.
Michel Lengenfelder

INFOGRAFIK

Koordination: Bettina Müller

BILDTECHNIK

Koordination: Tanja Metzner.
Assistenz: Katharina Niu, Carolin Theilen

Korrespondenten Inland

BADEN-WÜRTTEMBERG
Ingrid Eibebe (frei),
Telefon: 07151/61 05 16
E-Mail: eissele.ingrid_FR@stern.de

NORDHEIN- WESTFALEN

Rolf-Herbert Peters,
Telefon: 02238/14 04 02
E-Mail: peters.rolf@stern.de

Korrespondenten Ausland

LONDON
Dagmar Seeland (frei)
Telefon: +44/1892/61 82 45
E-Mail: seeland.dagmar_FR@stern.de

MOSKAU

Telefon: +7/499/243 45 33
E-Mail: ausland@stern.de

USA

Korrespondent Washington: Marc Etzold
Recherche: Anuschka Tomat
Bildredaktion: Angelika Hala
Telefon: +1/646/884-7100
E-Mail: newyork@stern-ny.com

PARIS

Andrea Ritter
E-Mail: ritter.andrea@stern.de

ROM

Bildredaktion und Recherche:
Luise Brandl (frei),
Telefon: +39/335 49 65 20

Stiftung stern – Hilfe für Menschen e.V.

Leitung: Thekla Kerbstat.
Julia Stahl (Projektmanagerin)
Assistenz: Katharina Niu
E-Mail: stiftung@stern.de

GRÜNDERPREIS & JUGEND FORSCHT

Doris Schneyink
NEUGESCHÄFT
Leitung: Julia Rieke.
Samira Debbeler, Mareike Fangmann,
Henry Lübbertstedt, Axel Palm, Maren Rosche,
Jan Sägeter, Anna-Lena Scheibe
stern Studien: Lorenz Wolf-Doettinchem

Verlag

Chief Product & Revenue Officer:
Johannes Vogel
Product Managerin: Eva Zaher

ANZEIGEN

Arne Zimmer (verantwortlich)
Ad Alliance GmbH,
Am Baumwall 11,
20459 Hamburg
Es gilt die aktuelle Preisliste.
Infos hierzu unter:
www.ad-alliance.de

VERTRIEB DPV Deutscher Pressevertrieb
Sales Director: Madeleine Wolgast

MARKETING Stefan Bromberg (Leitung),
Jana Jaeschke (Managerin)

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Bettina Klausner

Internet: www.stern.de/presse

HERSTELLUNG G+J Herstellung,
Heiko Belitz (Ltg.), Mario Richter

V.I.S.D.P.: Dr. Gregor Peter Schmitz

LIZENZEN
BRANDS Licensing by G+J: Siegel und
Sonderdrucke, Koordination Petra Martens

E-Mail: imme.tillessen@rtl.de

SYNDICATION Picture Press

E-Mail: sales@picturepress.de

DRUCK

Mohn Media Mohndruck GmbH,
Gütersloh,
Printed in Germany

So erreichen Sie uns:

Leserbriefe, Ideen, Lob und Kritik:
briefe@stern.de

Telefon: 040/3703 3500
(Montag, Mittwoch und Freitag
von 10:00 bis 12:00)

Abo-Service, Heftzustellung:
kundenservice@dpv.de

Alle Abo-Services können Sie
auch auf unserem Serviceportal im
Internet erledigen.

ABO-SERVICE
www.stern.de/kundenservice
Telefon: 040/555578 09
Fax: 040/555578 03
stern-Kundenservice,
20080 Hamburg

ÖSTERREICH, SCHWEIZ, ÜBRIGES AUSLAND
Telefon: +49/40/5555 78 09

DEUTSCHLAND
stern im Abonnement:
Preis für 52 Ausgaben (ggf. inkl.
Sonderheften zum Preis
von zurzeit je 5,90 €),
inkl. MwSt. und Versand.
Mitglieder des ESB Rentlingen
Alumni e.V. erhalten das *stern*-ePaper
im Rahmen ihres Beitrags.

Normalabonnement € 306,80
Studentenabonnement € 153,40
Digital-Abo STERN PLUS € 9,99/mtl.
Abo-Auslandspreise auf Anfrage
Bestellung älterer Ausgaben und
Sonderhefte unter www.shop.stern.de

KANADA
Sunrise News, Toronto,
<https://sunrisenews.ca>

USA
stern (USPS no 00533870) is published
weekly by Gruner + Jahr GmbH.
Known Office of Publication: Data Media
(A division of Cover-All Computer
Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue,
Suite 106, Buffalo, NY 14207-1306.
Periodicals postage is paid at Buffalo,
NY 14205. Postmaster: Send address
changes to *stern*, Data Media,
P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155,
E-Mail: service@roltek.com,
Toll free: 1-877-776-5835



Preis des Heftes 6,20 Euro. Der *stern* darf nur mit Verlagsgenehmigung in Lesezirkeln geführt werden. Dem Heft liegt regelmäßig das *stern*-TV-Magazin bei, ausgenommen Lesezirkel und Teile der
Auslandsauflage. Der Export des *stern* und sein Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages statthaft. Auslandspreise auf Anfrage. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere dürfen Nachdruck,
Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf Datenträger wie CD-Rom, DVD-Rom etc. nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlages erfolgen. Deutsche Bank AG, Hamburg,
Konto 03 22 800, BLZ 200 700 00, IBAN DE3020070000032280000, BIC DEUTDE33. Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. ISSN 0039-1239

TRINKEN EIGENTLICH ALLE
SOPRANISTINNEN HOHES C?
Von Leser Kay Bölke aus Grefrath.
Vielen Dank!

EIN QUANTUM TROST



THOMAS GSELLA

VERDAMMT!



Wenn die Fernbedienung weg ist,
Liegt sie meist an jenem Ort,
Der ein teuflisches Versteck ist
Außerhalb des Hier: im Dort.

Und weil alles, was im Dort ist,
Und wir selber sind im Hier,
Nicht am Platz und nicht vor Ort ist,
Suchen wir und krabbeln wir.

Durch die Ritzen, Spalten, Nischen
Tappen wir und rufen gern
Unter Betten, Couchen, Tischen:
„Ach, Bedienung, bist so fern!“

LESERSERVICE SPORT

ENDLICH KEIN FUSSBALL MEHR



SÄTZE FÜR DIE EWIGKEIT

FERIEN 2: ANKUNFT IN DÄNEMARK

„Design können die Dänen ja!“

„Wir müssen noch Kaminholz besorgen!“

„Oh, Softeis!“

„Oh, Hotdogs!“

„Wie viele Euro sind noch mal 100 Kronen?“

Von Leserin Susanne Adrian aus Hamburg.
Vielen Dank!



84%

ALLER
NICHTSCHWIMMER SIND
RANDERSCHWEINUNGEN



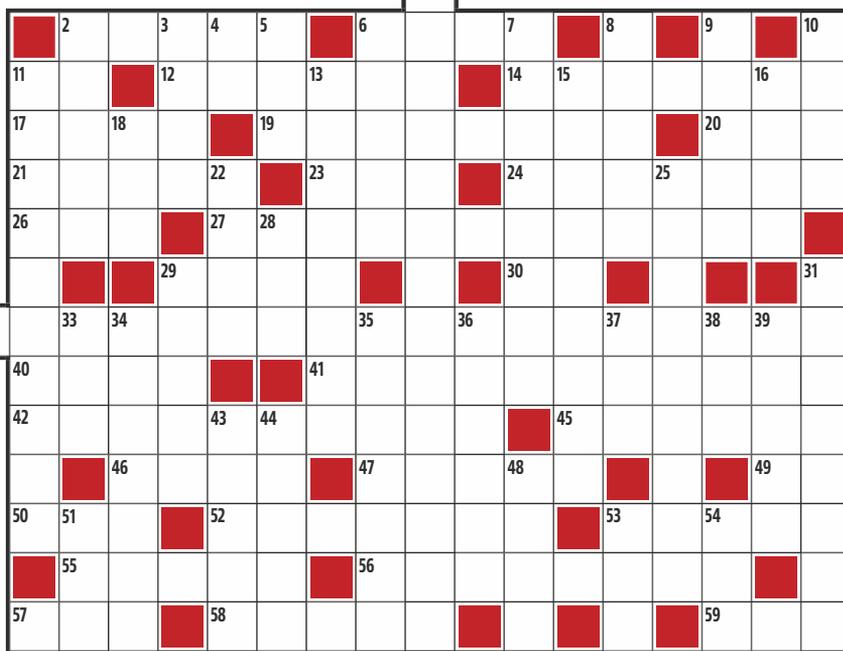
Ideen? Anregungen? Kritik?
Schreiben Sie uns: humor@stern.de

KREUZWEISE

Nr. 1882

Waagrecht

2 Sagt man Vogelgezeigtem, er habe einen Dings, einen unüberhörbaren **6** Zu klein geratener Zauberheld mit so Abenteuerien zuhauff **11** Ein Mindestumsatz, an Buchstaben auch... **12** Philemonmantra als Mythenmerkverserei: Im Tode ungeschieden, / dafür verbaumt hinieden – hach... **14** Und als die Gotenbaumeister die Spitzbögen raushatten, gewöhnten sie sich solchene Kreuzrippenrundungen an **17** Wo der elefantöse Alpenüberquerer romtormäßig nicht weitertrampelte, vielmehr so portatotal dastand (lat.) **19** Belehentlich so Schutzherrnenbeschützer in bester Gegenseitigeinigkeit, zeigen uns umgestaltete All-Vasen?! **20** Wie Johann ein Briten ward – Bruder Sean lässt grüßen **21** Lehren Nachrufschreiber das glorifizierende Hochschreiben **23** Klein gekriegtes Rastertunnelmikroskop, registriert als so'n @? **24** So eine, die anemont & wohnt tierisch seetüchtig auch mal als Rose oder Nelke, haben Zoologen ihre I-Aktien drin... **26** Pole mit Scifi-Fimmel? Eher Hightechutopist! Selbst als ureigener Teil des Problems!? **27** Solchene wären Casting-Berufene? Sind eher nicht nur im Pfandbriefgeschäft so benannte Währungen, also angeführte! **29** Aufzeichnungsfrei von MAZmätzchen performt und so versendet, echt jetzt! **30** An apple a day keeps the doctor away: von alters her true – und weiter what to date? **32** Welchem Obligo Hundehalter beim Eintüten nachkommen (Wort nach nicht nur deutschem Reinheitsgebot) **40** Der für alle Fanzeiten aus dem Hintergrund hätte schießen müssen und dann schoss: das 3:1! **41** Wie unverwandtes Beharrungsvermögen Verb ward, wenn man mal drauf besteht **42** Brennpunktuell urbangrenzfallige Wohnnämchtigkeiten in France, reichern bei uns den Speckgürtel an **45** Zugehörigkeit zu so seiner ervolkt durch sozialkulturelle Prägung, heißt es **46** In der Schönlinguistik aber so was von gallo-bello, so wer! **47** Uralt-rinder mit mehr Sonne aufm Buckel bis heute als die Auerochsensippe einst **49** Womit wir ein Lichtjahr entfernt von richtigster Abk. wären... **50** Meer mehr glazial ins Land hineingebuchtet, ein spanisches Stück weit Fjordvariante?! **52** Worauf man von Fischeschwärmen schwärmt, die darunter schwarmintelligent fliehen – oder kratzfatz vernetzt werden **53** Im Ligurischen der CFC als Sampdoria-Antipode, gar städtlich im Ganzen, für Briten **55** Fixe Idee als Fimmel und Mode, hat Cezar den Kopf verdreht?! (int.) **56** Womit in 2 Worten sämtliche Typen von Typen an Bord geholt wie von dort befohlen werden... **57** Das Gute in ihr, so witzeln Comedians, liege bei Appetit im Bett und nicht im Kühlschranks **58** Man ziehe aus uns Ernte, mais oui, mal den Zwischen-Fall, den französischen!? **59** Welcher in 3 Felder passt, wär so'n nominatiefer So-Fall!



Senkrecht

1 Kollektionne Sammelfrage kuratiefestes Können, auch gemeinhin Gemeinsamkeit hinpaarend **2** So eine kurssierte mal nachrichtlich im Kenntnis-Reich, kennt man kapitalistig eher als hofierteren König Dingens! **3** In postparadiesischer Zeit ersterster Mörder ever, verbrämt verbürgt in biblischen Namenstabelle... **4** Hollywood you please fill in the short City of Angels?! **5** Wohin Nauseageplagte auf Yachten ihren windumwehtesten Kopf nie neigen mögen... **6** Sprachliche Mischmasche Italias, bei antipasto, fritto & Co – mischt gar mit bei Gummistopfen?! **7** Als Samen koffeinhaltreichst, macht alle Kauer wach und nur noch manch Limo natürlich zum Inbegriffdrink **8** Frage nach Dreh mit Bluff und Listrick, spielt bei Kaufinteresse eine täuschend echte Rolle... **9** Germainmäßig der größte Heilige von ganz Paris, finden Fußi-Fans **10** Gut für Italiener, wenn was so geht – ecco! **11** Domaine Güte, der also verwaltet uns E-Briefe im Namen des Anbieters: der Arm-Servile unter Anagramm-Nerds?! **13** War reicher noch als Rockefeller & Vanderbilt, stiftete NYC mal eben 'ne Hall halt **15** Was ist doch'n solches Bier für'ne Schnelllabbe für Dürstende! **16** Hat probenhalber keine fachfremde Angst als Möchtegerngleichzieher **18** Magnum-Mann-o-mann, was für ein Bild von einem Schnurrbartträger! (Vorn.) **22** Mal eben Herausgeben englischer zu redi-arrangieren **25** Die ihrer Zeit vorlaufen, so Goethe, werden gern mal solcher verdächtigt, wie er an Byron sah **28** Bibeljux: Adams Flirtversuch bei Apfelversuchung: Lieb Dingens mein – und sie so: Ach, Adi... **29** Proteinnig gelobte Verhülzung, geht bei Kontakt aber auch ins Auge! **31** Nix anno, das bliebe datier nix, mir nix zu erraten in so'nem zeitlosen Zweiwortfalle **33** Dient der allerweltlichen Stadtverheiligung in Brasil **34** Waren ja solchene Kaufleute reputatiohne Zweifel mal handschlagkräftige **35** Soll sagen, es sei fast dasselbe, nachfolgend aber präzisiert **36** Spatzen in der Hand gar gerne, / viel gernster als Tauben auf ihm so ferne **37** Sei Hineinschlüpfer wie Turnschuhwerk selbst, spricht man, wie unter Profiturnern... **38** Je lat. die Abk., desto steher in rerum natura so da! **39** Womit Gerät Wolkenuntergrenzen so misst, steht da vor Meter oder Graph, von Lateinhimmelhöhe her! **43** Woraus Grizzly zu gern Lachs frisst, liegt in der Tatzeit des Fischens auf der Hand... **44** Umgeben Ikonenmaler ihre Umhauptungen so scheinbar mit ihnen **48** Hautverträglichster Harnstoff, heißt auch in Hautarztbureaus so... (med.) **51** Sucht als Sucht seinesgleichen fürs geplagte Gegenüber, ganz normal nur in Egosichtweise!? **53** Überhaupt eben – schreibt man ganz und dings auseinander im Nicht-Fall?! **54** Wohin Leichtmatrosenspucke weht im SSO-Sturm... Cruz

AUFLÖSUNG AUS DEM VORIGEN HEFT/KREUZWEISE 1881

Waagrecht: **2** DoroTHEA, in Affen-thea-ter **6** „A CATCHER in the Rye“ + 2x CATCHER **10** franz. sans GAZ, in Dessertma-gaz-inen **13** REISBAU **15** 2x E.H. **16** IACOPO **17** TURBOLADER, Anagramm T-r-a-u-e-r-b-o-l-d **20** „LEO“ **21** Commedia dell'ARTE **23** GEKLIRR **24** AIR-Bag **25** SOU **26** „Ene mene MISTE“ **27** im AUSLAND **30** konvex als Abdruck: KONKAV **32** „Ding AN sich“ + ANdauernd **33** engl. to CHEAT **34** FAMILIENNACHRICHTEN **38** NEKRO-/mantie **39** 2x NOM **40** 2x NASEN **41** „ANGIE“ Merkel + Song „ANGIE“, in Ausr-angie-rten **43** 2x BAGGERER **46** IE + I.E. **47** „NA, wie wär's...?“ **48** 2x ALLEINE **49** TAL, Ende von fa-tal **51** UNBELEIBT, Anagramm T-e-i-l-B-u-b-e-n **53** BUESTE **55** GRAU **56** BOOMER **58** „TO“ für Toilette **59** KURSLIMIT **60** 2x ANSTAND **Senkrecht:** **1** STELLENANGEBOTE **2** TEA-ROOM **3** „HI!“ **4** span. ESTE, in R-este-n **5** ABU Simbel **6** ice CUBES **7** CHAI Latte **8** mit/ohne EIERUHR **9** Palindrom RAR **10** GOLIATHS, Anagramm A-T-l-o-g-i-s-h **11** APERN **12** ZOO **14** sog. ARGIVER, Anagramm i-r-r-v-a-g-e **18** OKTAN **19** DRACHMEN, auch wörtl. **21** ASKABAN + „Der Gefangene von ASKABAN“ mit Sirius Black **22** TUNING **24** À LA CARTE **26** MAIKE **28** SEINE, Anagramm e-i-n-e-s **29** DUENE **31** KLEINBUS **35** das NOBLE, Anagramm l-o-b-e-n **36** „COGITO, ergo sum“ **37** TEILTON **42** NAURU **44** ALIBI **45** „REBEN“ + Korn **48** lat. + Stadt ALBI **50** ASTA Nielsen **52** 2x NAR, in Mi-nar-etten/Rag-nar-ök **54** URS Meier **55** GK + GK. **57** Boney M. + „MA Baker“



Brown, 45,
im Garten
ihres Hauses
in Bristol

Louise Brown

Die Britin kam 1978 als das erste durch künstliche Befruchtung gezeugte Baby zur Welt

Am 3. August 1978 waren Sie auf dem Titel des *stern*, dazu die Zeile: „Exklusiv: Das Retorten-Baby“. Haben Sie das Heft noch?

Inzwischen liegt es hier bei uns im Bristol Museum, zusammen mit all den anderen Zeitschriften, Postkarten, Patientenakten, Fotos, die meine Mutter zuunterst in ihrem Kleiderschrank aufbewahrt hat. Als sie 2012 starb, wollte ich, dass die Sachen öffentlich zugänglich gemacht werden. Erst sollten sie nach Cambridge, wo die Dokumente von Robert Edwards und Patrick Steptoe, den Erfindern der In-vitro-Fertilisation, archiviert waren. Aber Cambridge ist vier Autostunden entfernt, das Bristol Museum nur fünf Minuten die Straße runter.

Schlichen Sie als Teenager manchmal zum Kleiderschrank Ihrer Mutter, um das Aufbewahrte anzuschauen und sich selbst etwas näherzukommen?



Brown war der 101. Versuch, den Robert Edwards und Patrick Steptoe, Erfinder der In-vitro-Fertilisation, durchführten, und der erste, der glückte. Sie wurde am 25. Juli 1978 im Oldham General Hospital bei Manchester geboren; eine Sensation, über die **weltweit berichtet** wurde, auch im *stern* (o.). Seither wurden mehr als zwölf Millionen Menschen mit IVF gezeugt. Brown, die sich nach ihrer Schulzeit zur Kinderkrankenschwester ausbilden ließ, ist seit 20 Jahren verheiratet und hat zwei auf natürlichem Weg gezeugte Söhne.

Ich bin die Sachen mit meiner Mutter durchgegangen. Allein nie. Das Schlafzimmer meiner Eltern war verbotenes Terrain. Und ich hielt mich immer an die Regeln! Ich fürchtete, dass, wenn ich etwas ausfräße, es am nächsten Tag in den Zeitungen stehen würde. Es wurde jedes Ereignis in meinem Leben medial dokumentiert: meine Geburt, mein erster Schultag, mein erster Freund, meine Hochzeit.

Wann verstanden Sie, dass Ihre IVF-Geschichte Ihr Leben beeinflussen wird?

Vor meinem ersten Schultag 1982 zeigten mir meine Eltern ein Video meiner Geburt. Sie erklärten mir, dass sie neun Jahre lang keine Kinder bekommen konnten und Edwards und Steptoe ihnen halfen, mich mithilfe künstlicher Befruchtung zu zeugen.

Wurden Sie deswegen von anderen Kindern gehänselt?

„Du wurdest in einem Reagenzglas gezeugt!“, das wurde mir manchmal hinterhergerufen, aber da antwortete ich, dass es kein Reagenzglas, sondern eine Petrischale gewesen sei. Damit war die Sache erledigt.

Hat Sie die Aufmerksamkeit je genervt?

Mit 14 störte ich mich mal am Gedanken, dass Menschen irgendwo auf der Welt, die ich nicht kannte, wussten, wie ich geboren wurde, wie ich aussah, wer meine Eltern waren. Ich lag oft nachts wach und dachte darüber nach, wie schräg das war.

2018 wurden Sie 40 und gingen anlässlich des Jubiläums des ersten IVF-Erfolgs auf Welttournee.

Ich besuchte zwölf Städte auf vier Kontinenten und bekam einige Torten mit Eizellen- und Spermamotiven geschenkt! In Cambridge weihte ich den neuen Grabstein von Jean Purdy ein, auf dem „Erste Embryologin“ stand.

Purdy war gelernte Krankenschwester ...

... und mit Edwards und Steptoe maßgeblich an meiner Entstehung beteiligt, wurde aber nie anerkannt dafür. Es war eine Männerwelt. Grace MacDonald, die Mutter des weltweit ersten IVF-Jungen, war auch dabei. Ich bin mit ihr befreundet, ebenso mit den Töchtern von Edwards und dem Stiefsohn von Steptoe. Wir sind die IVF-Großfamilie!

Sie arbeiten heute in einer Bäckerei. Wie oft denken Sie noch daran, dass Sie das weltweit erste Retortenbaby waren?

Es gibt Tage, an denen ich überhaupt nicht daran denke. Und es gibt Tage, an denen ich interviewt oder zu Vorträgen eingeladen werde und über nichts anderes spreche. Ich werde mein Leben lang beides sein: Durchschnittsbürgerin und medizinische Sensation. ✨

Interview: Elena Lynch

Sommer im Ohr Schlager im Programm

R

T

L

UP

SCHLAGER
LIEBE

in Mittwoch 20:15 Uhr

streamen auf RTL+

Mehr Info





Best in action.

Der neue eVito.

Entdecken Sie den besten eVito aller Zeiten. Inklusive serienmäßigem MBUX und auf Wunsch mit Electric Intelligence Navigation.
Mehr unter [mercedes-benz.de/vito](https://www.mercedes-benz.de/vito)

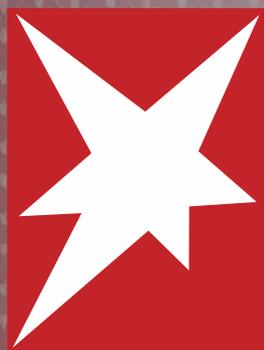
Electric. Crafted by Mercedes-Benz.



Mehr erfahren.

Mercedes-Benz

30 | 20.7.-26.7.2024



tv magazin

HIGHLIGHT DER WOCHE

REHRAGOUT- RENDEZVOUS

Der neunte „Eberhofer“-Heimatkrimi feiert Free-TV-Premiere im „Sommerkino“ der ARD. Wie immer mit dabei: Simon Schwarz, Sebastian Bezzel und Lisa Maria Potthoff.

MONTAG | 20.15 | DAS ERSTE



RÄTSEL: RÄTSEL-MIX S. 13 | SUDOKU S. 14 | SCHWEDENRÄTSEL S. 15

Niederkaltenkirchen? Kennt heute jeder! Schließlich sind die in dem fiktiven niederbayerischen Ort spielenden „Eberhofer“-Krimis von Bestsellerautorin Rita Falk seit über zehn Jahren eine Bank. Zwölf Bücher gibt es mittlerweile, seit 2013 wurden neun Filme gedreht – eine einzigartige Erfolgsgeschichte. Auch die Premiere von „Rehragout-Rendezvous“ im letzten August war umjubelt. Allerdings glänzte die Autorin diesmal mit Abwesenheit.

OMA EBERHOFER HAT DIE SCHNAUZE VOLL

Rita Falk konnte sich offenbar mit der jüngsten Adaption ihres Stoffes nicht mehr identifizieren: „Es gibt so viele Botschaften in diesem Film, für die ich mich auch schäme“, ließ sie sich in einem „Spiegel“-Interview zitieren.

Schon seit Jahren stelle sie fest, dass sich die Filme immer weiter von ihren Buchvorlagen entfernten. Mittlerweile, so ist zu vernehmen, sind die Wogen geglättet, ein neuer Film („Steckerlfischfiasko“) ist in Vorbereitung. Den Fans war die Kontroverse ohnehin egal: Mehr als 1,5 Millionen Menschen sahen „Rehragout-Rendezvous“ im Kino und stießen damit „Guglhupfgeschwader“ (2022) mit rund 1,38 Millionen Besuchern vom Thron. Nun ist „Rehragout-Rendezvous“ erstmals im Free-TV zu sehen. Keine Dampfnudeln mehr, kein Zwetschgendatschi, kein Gugelhupf, und Rehragout schon gleich gar nicht: „I ziaig zur Moshammer-Liesl“, eröffnet die Oma (Enzi Fuchs) ihrer Familie. Den Führerschein möchte sie auf ihre alten Tage auch noch machen. Sollen die jungen Leute doch schauen, wo sie bleiben. Vielleicht übernimmt ja der Eberhofer Franz (Sebastian Bezzel) das Kommando im Haushalt?

Eine absurde Vorstellung. Aber seiner Susi (Lisa Maria Potthoff) würde das vielleicht sogar ganz gut passen.

Als stellvertretende Bürgermeisterin hat sie gerade alle Hände voll zu tun. Eine ihrer ersten Amtshandlungen: Franz' Polizeiposten herunter-schrauben, damit er mehr Zeit hat, vor allem für den gemeinsamen Sohn Pauli. Aber dann knallt ein Rabe mit abgerissenem Menschenohr im Schnabel gegen eine Windschutzscheibe, und so viel weiß man auch im verschlafenen Provinz-nest Niederkaltenkirchen: „Wo so ein Ohrwaschel ist, ist meistens noch mehr.“ Schon nach fünf Minuten kann man die Mundwinkel kaum noch herunterziehen. Eberhofers

CHAOTEN ZUM LIEBHABEN

Auch „Rehragout-Rendezvous“, der nunmehr neunte Film der gefeierten „Eberhofer“-Reihe, verspricht beste Unterhaltung nach bayerischer Art



klischeehaft-altbayerischer Zynismus gepaart mit den Neurosen seines Bruders, der konservativen Faulheit seines Vaters und den blinden Träumen seiner Susi – das ist einfach herrlich greifbar inszeniert. Die größten Schwächen des menschlichen Charakters so gekonnt in Szene zu setzen, ist eine Kunst. Regisseur und Drehbuchautor Ed Herzog und seinem Co-Autor Stefan Betz gelingt es meisterhaft, ihre Figuren deftige ironische Wortgefechte austragen zu lassen.

DER FRANZ, DER ALTE CHARMEUR

Zu allem Übel kommt für Franz dann noch ein weiteres Problem hinzu: In seiner Hose herrscht Flaute. Nichts geht mehr, obwohl Susi alles probiert. Als sie sich im knappen Dienst-

mädchen-Dessous mit dem Staubwedel vor seiner Nase räkelte, fällt ihrem Franzl nur eines ein: „Kannst du bitte den Staub ned in mei Bier wedeln?“ Worte, die jedes Frauenherz zum Schmelzen bringen – nicht. Aber zum Eberhofer gehören solche Ansagen natürlich wie die Knödel zum Rehragout.

Auch diesmal an Sebastian Bezzels Seite: Simon Schwarz als kauziger Privatermittler Rudi Birkenberger. Die besondere Chemie zwischen den Klasse-Schauspielern ist ein besonderes Merkmal der „Eberhofer“-Reihe. Die beiden sind schließlich seit knapp 20 Jahren gute Freunde. „Wenn wir uns nicht blind verstehen würden und bis heute so konfliktfrei durch unsere Projekte gekommen wären, würden wir das nicht machen“, betont Schwarz. Doch der Niederkaltenkirchener Chaotenhaufen wäre noch nicht perfekt ohne die vielen anderen skurrilen Figuren, darunter der Installateur Flötzing (Daniel Christensen), der Metzger Simmerl (Stephan Zinner) und der Gastwirt Wolfi (Max Schmidt).



MONTAG | 20.15 | DAS ERSTE

Oben: Der Eberhofer Franz (Sebastian Bezzel) und seine Susi (Lisa Maria Potthoff) nutzen für ein bisschen Zweisamkeit auch mal ein Zelt in der Camping-Abteilung im Supermarkt. Ob es diesmal damit klappt? Unten: Manchmal kann der Eberhofer über seinen Freund Rudi (Simon Schwarz) nur den Kopf schütteln.



Medaillenhoffnung: Bei der Leichtathletik-EM holte Malaika Mihambo bereits Gold im Weitsprung.

OLYMPIA 2024: VON VERSAILLES BIS TAHITI

Vor dem **Start der Olympischen Spiele** gibt es einiges, das sich über Austragungsorte, Athleten, Medaillen Chancen und Co. zu wissen lohnt

Der Sportsommer der Extraklasse geht weiter: Nach Leichtathletik-EM, Fußball-EM und Tour de France stehen von 26. Juli bis 11. August die Olympischen Spiele in Paris an – mit 329 Entscheidungen in 32 Sportarten. Mit „Breaking“, besser bekannt als Breakdance, kommt eine neue Disziplin hinzu. 10 500 Frauen und Männer werden in der französischen Hauptstadt um Gold, Silber und Bronze kämpfen.

WER ÜBERTRÄGT DIE VIELEN WETTKÄMPFE?

ARD und ZDF senden im Wechsel, 240 Stunden linear, rund 1500 Stunden in Livestreams in ihren Mediatheken. Am Freitag, 26. Juli, 18 Uhr, steigt der stimmungsvolle Auftakt. Die Athletinnen und Athleten werden auf 600 Booten über die Seine zum Trocadero gebracht, wo die Eröffnungsfeier stattfindet. Tom Bartels und Friederike Hofmann kommentieren das Spektakel im Ersten. Alexander Bommes und Esther Sedlaczek moderieren für die ARD, unterstützt von Experten wie Felix Neureuther und Frank Busemann sowie Lea Wagner aus dem Deutschen Haus. Fürs ZDF übernehmen Katrin Müller-Hohenstein und Jochen Breyer unter anderem mit Kristina Vogel und Ronny Ziesmer. Einzige Anlaufstelle im deutschen Free-TV, die jeden Tag, rund um die Uhr live sendet, ist Eurosport 1. Hier berichten Birgit Nössing und Thomas Wagner sowie prominenten Experten wie Boris Becker, Florian Hambüchen, Pascal Hens, Emma Stach und Jens Voigt. Wer wirklich jeden einzelnen Wettkampf sehen will, muss sich allerdings ein kostenpflichtiges Abo des Streaming-Dienstes discovery+ holen.

Wie immer bietet Olympia Gelegenheit, sich in den Reiz von Sportarten zu verlieben, die man sonst nicht so auf dem Zettel hat. Die erste Woche wird unter anderem vom Schwimmen dominiert, die zweite von Leichtathletik. Die Wettkämpfe finden meistens zwischen 8.30 Uhr und 23.30 Uhr statt.

MEDAILLENKANDIDATEN UND BESONDERE ORTE

Deutsche Sportlerinnen und Sportler sind mit zahlreichen Ballsport-Teams dabei, die Chancen auf Medaillen mitbringen. Die deutschen Fußballerinnen etwa. Aber auch im Basketball, Handball, Hockey oder Tennis bestehen Chancen. Zu den Highlights im Ersten zählen das Dressurreiten mit Jessica von Bredow-Werndl (So., 4.8.), das 100-Meter-Finale (So., 4.8.), das Weitsprung-Finale mit Malaika Mihambo (Do., 8.8.), das Basketball-Finale der Männer und das Endspiel der Fußballerinnen am Samstag, 10.8. Die Zehnkampf-Tage am Freitag, 2., und Samstag, 3.8., bieten mit Leo Neugebauer einen deutschen Favoriten. Doch wie immer wird es bei den Olympischen Spielen neben großen Überraschungen auch Enttäuschungen geben. Der Eiffelturm, Schloss Versailles und der Grand Palais zählen zu den spektakulären Austragungs-orten 2024. Wettkämpfe im Surfen finden auf Tahiti statt, ganze 15 000 Kilometer von Paris entfernt. Auch in Bordeaux, Nantes, Lyon, Saint-Étienne, Nizza und Marseille gibt es Events. Zentrum des Geschehens ist allerdings das am nördlichen Pariser Stadtrand gelegene Stade de France.

FREITAG | 18.00 | DAS ERSTE

STREAMING



FILM

FCK 2020 – ...

... Zweieinhalb Jahre mit „Scooter“. Regisseurin Cordula Kablitz-Post begleitete die Techno-Band unter anderem durch das Pandemiejahr 2020. Was macht ein Profi-Einheber wie Frontmann H. P. Baxxter (Bild), der sich nirgends so wohlfühlt wie auf einem Rave vor Zehntausenden von Menschen, wenn er mehr oder weniger nur noch herumsitzen darf?

AB 20.7. | ARD MEDIATHEK



SERIE

KLEO

Mit „Kleo“ gelang Netflix 2022 ein Seriencoup „Made in Germany“. Nun wird die Produktion über die titelgebende Ex-Stasiagentin (Jella Haase) fortgeschrieben. In den neuen Folgen nimmt die taffe Profikillerin es nicht nur mit KGB und CIA auf, auch Polizist Sven (Dimitrij Schaad) hat bei der Jagd nach dem ominösen roten Koffer erneut die Finger im Spiel.

AB 25.7. | NETFLIX



SERIE

THE DECAMERON

Boccaccios wegweisende Novellensammlung „Decamerone“ (um 1350) als schwarzhumorige Serie: Eine Gruppe Adliger samt Dienerschaft (unter anderen Zosia Mamet, links, und Saoirse-Monica Jackson) verbarrikadiert sich vor der Pest in einer Villa. Ihre weinselige, ausschweifende Party wird zum Überlebenskampf.

AB 25.7. | NETFLIX

Tiefeloro: 2022 Constanthin Film Verleih GmbH | Fotos: ARD Degeto/BR/Constanthin Film Verleih GmbH/Bernd Schuller, Getty Images/David Ramos | Texte: Marina Birner, Eric Leimann

Fotos: NDR/avanti media fiction; Netflix; Giulia Parmigiani/Netflix | Texte: Elisa Eberle, Julian Weinberger, Susanne Bald

SAMSTAG 20.7.



ACTIONFILM

SECRET HEADQUARTERS

In dieser unterhaltsamen Actionkomödie über Mut und Freundschaft entdeckt der 14-jährige Charlie (Walker Scobell, Bild) zufällig ein geheimes, mit lauter Gadgets gefülltes Hauptquartier unter seinem Haus, das einem Superhelden zu gehören scheint. Führt etwa sein entfremdeter Vater Jack (Owen Wilson) ein Doppelleben? Ist er der Superheld in diesem Hauptquartier? Viel Zeit zum Nachdenken haben Charlie und seine Freunde nicht, denn ihre Aktivitäten ziehen die Aufmerksamkeit fieser Schurken auf sich, gegen die es sich zu wehren gilt.

20.15 | SAT.1



QUIZSHOW

GEFRAGT – GEJAGT

16 quizbegeisterte Prominente treten bei Gastgeber Alexander Bommers (Bild, rechts.) gegen die deutsche Quizelite an, um möglichst viel Geld für den guten Zweck zu erspielen. Unter anderem sind die Schauspieler Jasna Fritzi Bauer, Wotan Wilke Möhring, Karin Hanczewski, Diana Staehly, Ex-Handballprofi Pascal Hens, Unternehmerin Barbara Becker (Bild) und Sänger Sasha. Die aktuelle Show wird zudem den kürzlich verstorbenen „Jäger“ Klaus Otto Nagorsnik – bekannt als „Der Bibliothekar“ – ehren.

20.15 | DAS ERSTE

SONNTAG 21.7.



KRIMISERIE

KOMMISSAR BÄCKSTRÖM

Im ersten von sechs neuen Filmen der erfolgreichen Krimiserie lässt ein alter Fall den perfektionistischen Kommissar Bäckström (Kjell Bergqvist) nicht los: Vor 53 Jahren wurde seine Kintheitsfreundin und heimliche Liebe Sally ermordet, der Täter ist bis heute unbekannt. Um endlich Ruhe zu finden, fliegt Bäckström in der dritten Staffel nach Mallorca: Dort will er Sallys Cousine und letzte noch lebende Zeugin befragen. Doch der „Cold Case“ muss warten, denn schon kurz nach seiner Ankunft entdeckt der Kommissar eine Leiche im Pool ...

21.45 | DAS ERSTE



DOKU-SOAP

HOT ODER SCHROTT – PROMI SPEZIAL

In vier neuen Folgen testen neugierige Promis Produkte. Der Schauspieler Wayne Carpendale möchte mit einem skurrilen Küchengerät den perfekten Pfannkuchen zubereiten. Die Moderatorin Katja Burkard stylt mit dem vermeintlichen Alleskönner „Eyelash Spoon, Eyebrow Shaper und Eyeliner Aid“ die Augenbrauen ihres Kollegen Bernd Fuchs (Bild). Und Frank Buschmann, Paul Janke sowie Olivia Jones sollen bei einem Wurfspiel namens „You.Fo Pro“ mit speziellen Stöcken Ringe auffangen.

20.15 | VOX

MONTAG 22.7.



THRILLER

THE GOOD NEIGHBOR – DAS BÖSE WOHNT NEBENAN

In dieser Free-TV-Premiere wagt der US-amerikanische Journalist David (Luke Kleintank) in Riga einen Neustart. Vor Ort freundet er sich mit seinem Nachbarn Robert (Jonathan Rhys Meyers, Bild) an. Nach einem tödlichen Unfall begehen die beiden Fahrerflucht. Als David mit der Berichterstattung von der Tat betraut wird und die Sache aufzuffliegen droht, ist Robert zu allem bereit, um David aus dem Weg zu räumen. Der packende Thriller überzeugt durch eine präzise Figurenzeichnung und atmosphärische Dichte.

22.15 | ZDF



DOKUMENTATION

OLYMPISCHE SPIELE PARIS 2024

Die französische Hauptstadt verändert sich in einem rasenden Tempo: Während die Innenstadt vielerorts immer grüner und lebenswerter wird, nehmen auch die Spannungen stetig zu – das soziale Gefälle in der Metropole wird immer größer. Die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele haben diese Tendenz noch zusätzlich beschleunigt. Können die Spiele gut sein für Paris und seine Bewohner? Was bedeuten sie für die Stadt (Bild: Tribüne am Fuße des Eiffelturms)? Drei Teile, montags.

22.20 | DAS ERSTE

DIENSTAG 23.7.



HISTORIENSERIE

DER BASAR DES SCHICKSALS

Paris, 4. Mai 1897: Bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung bricht ein Feuer aus, bei dem mehr als 100 Menschen ums Leben kommen. Die turbulente Miniserie, die auf wahren Begebenheiten basiert, erzählt die Geschichte dreier Frauen, die den Brand überleben: Adrienne de Lenverpré (Audrey Fleurot) täuscht ihren Tod vor, um ihrem Gatten zu entkommen. Ihre Nichte Alice de Jeansin liebt den Anarchisten Victor, der den Brand gelegt hat. Und Alices Hausmädchen Rose soll gegen ihren Willen ein neues Leben beginnen. Acht Folgen.

20.15 | ONE



DOKUMENTATION

37°: ARBEITSKRÄFTE WELTWEIT GESUCHT!

Deutschland benötigt Fachkräfte. Vor allem in Krankenhäusern und in der Logistik ist der Bedarf riesig – bis 2035 werden voraussichtlich 350.000 Pflegekräfte fehlen. Die Sendung porträtiert zwei Fachkräfte, die in Deutschland einen Neustart wagen. Elaine (Bild, 37) war in Brasilien Krankenschwester in einer Notaufnahme. Der Tunesier Yassine (26) hingegen möchte hierzulande als Lkw-Fahrer arbeiten. Wie geht es den beiden, wie kommen sie zu recht, welche Probleme haben sie?

22.15 | ZDF

MITTWOCH 24.7.



KOMÖDIE

DER BOANDL-KRAMER UND DIE EWIGE LIEBE

Die Fortsetzung des Kinohits „Die Geschichte vom Brandner Kaspar“ ist der letzte Film des 2020 verstorbenen Regisseurs Joseph Vilismaier. Seit Tausenden von Jahren sorgt der Tod alias der Boandlkramer (Michael Herbig, Bild) dafür, dass die Menschen aus dem Diesseits ins Jenseits übergehen. Doch nun ist etwas passiert, das nicht geschehen darf: Der Tod hat sich unsterblich verliebt! Als er sich auf einen Deal mit dem Teufel (Hape Kerkeling) einlässt, gerät die göttliche Ordnung durcheinander – es droht das absolute Chaos!



▶ 20.15 | DAS ERSTE



MITTWOCH 24.7.

INFOMAGAZIN

STERN TV

Spannende Hintergründe, bewegende Schicksale, spektakuläre Studioaktionen und fesselnde Reportagen. Das alles zieht Moderator Steffen Hallaschka live aus der Wundertüte des Fernsehens. Außerdem kommen prominente und nicht prominente Gäste zu aktuellen Themen zu Wort.



▶ 22.45 | RTL



DONNERSTAG 25.7.



SCI-FI-KOMÖDIE

MEN IN BLACK II

Auch der zweite Teil der erfolgreichen Sci-Fi-Komödie „Men in Black“ (1997) überzeugt mit viel Action und tollen Spezialeffekten: Agent J (Will Smith, Bild), Top-Agent bei den Men in Black, benötigt die Hilfe seines früheren Partners K (Tommy Lee Jones). Der ist mittlerweile im Ruhestand und hat keine Erinnerungen an seine Arbeit bei der Geheimorganisation. Doch nun ist ein gefährliches Alien in Gestalt des Supermodels Serleena auf die Erde gekommen, um das „Licht von Zartha“ zu finden, das vor Jahren versteckt wurde. Einziger Agent K könnte wissen, wo sich das Licht befindet.



20.15 | VOX



DOKUMENTATION

DER RUDER-ACHTER – GESCHICHTE EINES MYTHOS

Der Achter im Rudern hat eine lange Tradition und fasziniert Athleten, Medien und Zuschauer gleichermaßen. Er gilt als schnell, schön und kraftvoll und verlangt von den Rudern Teamgeist, Gleichklang, Technik, Disziplin und Kraft. Mit Blick auf die Olympischen Spiele schaut die Doku auf die Geschichte und den Mythos der Königsklasse im Rudern: auf seinen Ursprung, seine Entwicklung und auch auf den Kampf der Frauen um ihren Platz im Rudersport.



▶ 20.15 | ARTE

FREITAG 26.7.



SCI-FI-FILM

TERMINATOR: GENISYS

Die „Terminator“-Saga geht in die fünfte Runde – mit einer verwickelten Zeitreise-Story, viel Action und Tempo, beeindruckenden Spezialeffekten und einem junggebliebenen Arnold Schwarzenegger (Bild). Los Angeles, 2029: John Connor ist Anführer des menschlichen Widerstands gegen das mächtige Skynet-Imperium und seine Maschinen. Im letzten Moment gelingt es Skynet, einen Terminator ins Jahr 1984 zu schicken. Dieser soll Johns Mutter töten, um den Lauf der Geschichte zu ändern. John schickt Kyle Reese hinterher, um dies zu verhindern.



20.15 | PRO 7



SHOW

WELKE & PASTEWKA – WIEDERSEHEN MACHT FREUDE!

Oliver Welke (Bild, l.) und Bastian Pastewka (r.) gelten als glühende Liebhaber der gepflegten Fernsehunterhaltung. Aber kennen sie sich wirklich so gut aus in der über 60-jährigen Geschichte des deutschen Fernsehens? Diese unterhaltsame Show wird es zeigen. Torsten Sträter und Olaf Schubert präsentieren den beiden ungewöhnliche, skurrile und zu Recht oder Unrecht vergessene Schätze der langen TV-Historie. Teil zwei am 2.8.



▶ 22.30 | ZDF

SPANNUNG AUF DEM HUNGARORING

Das kurvenreiche 13.

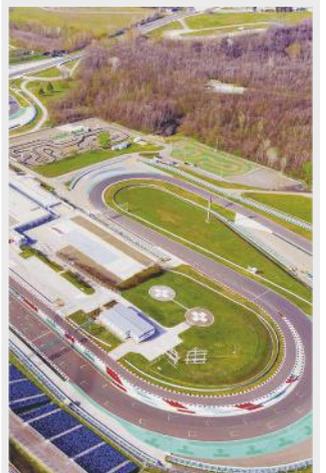
Rennen der Saison:

„Formel 1: Großer Preis von Ungarn“

Mit 24 Rennen ist der Formel-1-Kalender in diesem Jahr besonders prall gefüllt. Die lange Saison startete am 2. März mit dem Rennen in Bahrain und endet am 8. Dezember in Abu Dhabi. Der Grand Prix von Ungarn findet seit 1986 auf dem 4,381 Kilometer langen Hungaroring statt, der durch viele enge Kurven gekennzeichnet ist und somit kaum Überholmöglichkeiten bietet. Die Strecke gilt als technisch sehr anspruchsvoll und erfordert von den Fahrern besondere Präzision, Kontrolle und Konzentration. In der vergangenen Saison ging der spätere Weltmeister Max Verstappen im Red Bull als Sieger hervor – er kam vor Lando Norris und Sergio Pérez ans Ziel. Verstappen gilt auch dieses Jahr als großer Favorit, doch seine Herausforderer wie Lewis Hamilton in seinem letzten Jahr bei Mercedes oder Ferrari-Pilot Charles Leclerc werden alles versuchen, um auf der historischen Rennstrecke selbst einen Sieg einzufahren.



SONNTAG | ▶ 14.00 | RTL



Der Hungaroring ist besonders kurvenreich. Überholen ist auf dieser Rennstrecke sehr schwer.

DAS ERSTE



20.15 QUIZSHOW
Gefragt - Gejagt
 12.15 **Die Tierärzte** [TV] [U] [TIPP]
 13.50 **Sportschau** Rad-sport: Tour de France 20. Etappe: Nice - Col de la Couillole
 18.15 **Turnen - 60 Sekunden Perfektion** (1/4) [TV] [U] Neue Doku, D 2024 · Schmerzen
 19.00 **WaPo Duisburg** [TV]
 19.50 **Wetter** [TV]
 19.57 **Lotto am Samstag**
 20.00 **Tagesschau** [TV]

20.15 Gefragt - Gejagt [TV] [TIPP]
 [U] Quizshow, D 2024
 Gäste: Jasna Fritzi Bauer, Wotan Wilke Möhring, Felix Klare, Karin Hanczewski, Diana Staehly u.a.
 23.30 **Tagesthemen** [TV]
 23.50 **Wort zum Sonntag**
 23.55 **Inas Nacht** [TV] [U]
 1.00 **Banditen!** [TV] [FILM] [***]
 Actionkomödie, USA 2001
 Mit Bruce Willis u.a.
 3.00 **Star Trek: Treffen der Generationen** [TV] [FILM] [***]
 Sci-Fi-Film, USA '94
 3.35 **Die Welle - Die Todeswelle** [TV] [FILM] [***]
 Actionthriller, N/S '15

ZDF



20.15 KRIMI
Theresa Wolff
 13.40 **Rosamunde Pilcher: Aus Liebe und Leidenschaft** [TV] [FILM] [**]
 TV-Romanze, A/D '07
 15.15 **Bares für Rares** [TV]
 16.10 **Rosenheim-Cops** [TV]
 17.05 **Länderspiegel** [TV] [U]
 17.35 **Zurück in den Kreislauf: Neue Chance für Aussortiertes** [TV]
 18.05 **SOKO Kitzbühel** [TV]
 19.00 **heute / Wetter** [TV]
 19.25 **Der Bergdoktor** [TV]

20.15 Theresa Wolff - Waidwund [TV] [U] [TIPP]
 [**]
 Krimi, D 2022 · Mit Nina Gummich u.a.
 21.45 **Der Alte** [TV] [U] [TIPP]
 Krimiserie, D 2021
 22.45 **heute-journal** [TV]
 23.00 **Das akt. Sportstudio**
 0.00 **Jan Ullrich - Der Gejagte** [TV] [U] [TIPP]
 [Doku]
 1.45 **Star Trek: Treffen der Generationen** [TV] [FILM] [***]
 Sci-Fi-Film, USA '94
 3.35 **Die Welle - Die Todeswelle** [TV] [FILM] [***]
 Actionthriller, N/S '15

RTL



20.15 SHOW
Wunder unserer Erde
 5.25 **Blaulicht-Report** [TV]
 11.30 **Verklag mich doch!**
 12.30 **Barbara Salesch**
 14.30 **Ulrich Wetzel**
 Gala [TV] [U] [TIPP]
 Doku-Soap, D 2022
 15.30 **Formel 1: Großer Preis von Ungarn** [TV] [LIVE]
 Qualifying
 17.15 **Blaulicht-Report** [TV]
 17.45 **Gala** [TV] [U] [TIPP]
 Magazin
 18.45 **RTL Aktuell**
 19.04 **Klima Update** [TV]
 19.05 **Life** [TV] [U] [TIPP]
 Magazin

20.15 Wunder unserer Erde - Das große GEO Quiz (1/2) [TV] [U] [TIPP]
 Show, D '24 · Mit Sasha, Ilka Bessin, Tom Beck, Motsi Mabuse u.a. · Mod.: Sonja Zietlow, Dirk Steffens
 23.30 **Take Me Out XXL** (3/4) [TV] [U] [TIPP]
 Show, D '21
 1.25 **Mario Barth rettet Deine Liebe** (1/6) [TV] [U] [TIPP]
 Show, D 2022
 2.15 **Take Me Out XXL** (3/4) [TV] [U] [TIPP]
 Show, D 2021 (Wh. v. 23.30)

SAT.1



20.15 ACTIONFILM
Secret Headquarters
 5.15 **Die dreisten drei** [TV]
 5.35 **Auf Streife - Die Spezialisten** [TV]
 Doku-Soap, D 2019
 9.25 **Die Landarztpraxis** [TV]
 Dramaserie, D '24
 12.55 **Drei Teller für Lafer**
 Show, D 2024
 18.00 **Das 1% Quiz - Wie clever ist Deutschland?** (3/6) [TV] [U] [TIPP]
 Show, D 2023
 19.55 **SAT.1 :newstime**

20.15 Secret Headquarters [TV] [U] [TIPP]
 Actionfilm, USA 2022 · Mit Owen Wilson, Walker Scobell u.a. **NEU**
 22.25 **Bad Neighbors 2** [TV] [U] [TIPP]
 Komödie, USA/CHN 2016 · Mit Seth Rogen, Zac Efron u.a.
 0.15 **Shootout - Keine Gnade** [TV] [U] [TIPP]
 Actionfilm, USA/IND/CH 2012
 Mit S. Stallone u.a.
 1.55 **Bad Neighbors** [TV] [U] [TIPP]
 Komödie, USA/CHN 2016 (Wh. von 22.25)

PRO 7



20.15 SHOW
Die besten ...
 10.30 **Young Sheldon** [TV]
 11.45 **Die Simpsons** [TV]
 12.45 **Die Simpsons** (1+3/25) [TV] Trick Wh. der 6. Staffel
 13.45 **Big Bang Theory** [TV]
 15.55 **Call Me Kat** [TV]
 16.55 **United States of AI**
 17.45 **Newstime**
 18.00 **Galileo Plus** [TV]
 19.05 **Galileo X-Plorer** [TV]
 Die größten Rätsel der Welt - Asien

20.15 Die besten TV-Streiche by ProSieben [TV] [U] [TIPP]
 Show, D '16 · Es sind Situationen, in denen man eigentlich nicht gesehen werden möchte, gefilmt mit versteckter Kamera.
 0.20 **Die beste Show der Welt** Show, D 2017
 Gast: Stefanie Kloß, Tim Bendzko u.a.
 4.45 **The Great Indoors** (20-22/22) [TV] [U] [TIPP]
 Comedyserie, USA 2017
 Finale der 1. Staffel

VOX



20.15 ANIMATIONSFILM
Ice Age 3
 7.20 **Criminal Intent**
 10.55 **Criminal Intent** (22/22) [TV] [U] [TIPP]
 Krimiserie
 Finale der 1. Staffel
 11.50 **Shopping Queen** [TV]
 Doku-Soap
 16.50 **Tierbabys - süß und wild!** [TV] [U] [TIPP]
 Doku
 17.55 **hundkatze** [TV] [U] [TIPP]
 Magazin, D 2023
 19.10 **Der Hundeprofi - Ritters Team** [TV]
 Doku-Soap, D 2022

20.15 Ice Age 3 - Die Dinosaurier sind los [TV] [U] [TIPP]
 Animationsfilm, USA 2009 · Manni und Ellie bekommen ein Baby. Und Sid versucht, eine Ersatzfamilie zu gründen.
 22.05 **Peppermint - Angel of Vengeance** [TV] [U] [TIPP]
 Actionthriller, USA/HK/CHN 2018 · Mit Jennifer Garner u.a.
 0.05 **Medical Detectives** [TV] [U] [TIPP]
 Doku · U.a.: Eine Frage der Zeit (-5.30)

SWR

16.00 Burgund per Hausboot, da will ich hin!
 16.30 Tietjen camp - der Roadtrip
 17.00 Die Fallers
 17.30 Die Kirche bleibt im Dorf
 18.00 Akt. (RP/BW)
 18.08 Hierzuland (RP)
 18.15 Menschen und Momente
 18.45 auf fast allen
 19.30 Kunst & Stadt - Land - Quiz
 19.30 Akt. Krempel
 20.00 Tagesschau
 20.00 Tagess.
 20.15 Irgend etwas geht immer · Show
 21.50 Verdamp lang her - Die Hits der 80er und ihre Geschichten · Doku, D 2019
 23.20 Die größten Pop-Kulthits der 80er (1+2/2)

15.10 Die Falknerei am Rennsteig (2/3)
15.35 Wer weiß denn sowas?
17.05 Julia
17.53 Sandmann
18.00 Um sechs
18.30 Geschichten von Mut und Hoffnung - Frauen im NS-Widerstand
19.00 Heimatjournal
19.30 Abendschau
20.00 Tagesschau
20.15 Liebling Kreuzberg - Anwaltsserie
21.45 rbb24
22.00 Mankells Wallander - Tod in den Sternen (S/D/DK/N/FIN '08)
23.30 Töte Amigo [TV] [U] [TIPP]
 Italowestern, I/E 1967

BR

16.15 Wilde Slowakei
 17.00 Dressurreiterin Jessica von Bredow-Werndl: Zwischen Familie und Olympia
 17.45 Zwischen schönsten Wanderwege
 18.30 Spessart und Karwendel
 18.30 BR24
 19.00 42 - Die Antwort
 19.30 Kunst & Stadt - Land - Quiz
 19.30 Akt. Krempel
 20.00 Tagesschau
 20.15 Irgend etwas geht immer · Show
 21.50 Verdamp lang her - Die Hits der 80er und ihre Geschichten · Doku, D 2019
 23.20 Die größten Pop-Kulthits der 80er (1+2/2)

13.25 quer
14.10 Ländermagazin
14.35 Kunst & Krempel
15.05 Natur im Garten (8/10)
15.30 Eisenbahn-Romantik
16.00 Die tollsten Berliner Seen, Flüsse und Kanäle
17.30 Krauses Hoffnung [TV] [U] [TIPP]
 TV-Komödie, bul. Stadt der Katzen
20.15 Auf Messers Schneide - Eine Geschichte der Chirurgie
21.45 Epidemien in freier Wildbahn - Wie Tiere mit Seuchen umgehen
22.40 Homo Animalis - Eine kante
23.25 Drama, seltene Spezies · Doku
23.35 lebens.art
 NL/B 2018

HR

14.00 NDR Talk Show
 16.00 Land und lecker
 16.45 Hessen à la carte
 17.15 Deutschlands schönste Wanderwege
 17.45 maintower weekend
 18.15 Kilmazeit
 18.45 Kochs anders - Gourmetideen aus Hessen
 19.30 hessenschau
 20.00 Tagesschau
 20.15 Wunderschön!
 21.45 Kapverden erleben
 22.30 Safari Tansania
 23.15 Der Kommissar und die Alpen - Sieben Jahre sterben (I 2016)
 0.45 Hubert ohne Staller

14.15 Der Smaragdwald [TV] [U] [TIPP]
 Abenteuerfilm, GB 1985
16.05 Das verlorene Königreich der Schwarzen Pharaonen
17.40 Arte Reportage
18.35 Spreewald
19.20 Journal
20.15 Auf Messers Schneide - Eine Geschichte der Chirurgie
21.45 Epidemien in freier Wildbahn - Wie Tiere mit Seuchen umgehen
22.40 Homo Animalis - Eine kante
23.25 Drama, seltene Spezies · Doku
23.35 lebens.art
 NL/B 2018

NDR

14.00 Sehnsucht nach Mee(hr) Die Urlauber kommen
 14.30 die nordstory spezial
 16.00 WaPo
 16.50 Der Camping-Tour
 17.35 Neues aus Bünten
 18.00 Nordtour
 18.45 DAS!
 19.30 Reg.
 20.00 Tagesschau
 20.15 **Film Ein Hausboot zum Verlieben** [TV] [U] [TIPP]
 TV-Familienfilm, D 2009
 21.45 Die verrückten 90er - Das Turbo-Jack
 23.15 FCK
 2020 - Zweieinhalb Jahre mit Scooter
 1.05 Musikkladen

14.35 Die glückliche Familie [TV] [U] [TIPP]
 Familienserie
16.15 Detektiv Rockford - Anruf genügt (22/22)
17.00 Detektiv Rockford - Anruf genügt (1+2/22) Wh. der 4. Staffel
18.25 Mother's Day [TV] [U] [TIPP]
 Liebe ist kein Kinderspiel
20.15 Film Der Barcelona-Krimi: Der längste Tag (2022)
21.45 kino
22.00 Peter von Kanto [TV] [U] [TIPP]
 Drama, F 2022
23.20 Professo T · Mutterliebe

WDR

15.15 Im Nachtzug durch Europa
 15.30 Aktuell
 15.45 **LIVE**
 Springreiten: Global Champions
 17.15 Kochen mit Björn
 18.15 Der es verändern
 18.15 In Sachsen-Vorkoster
 18.45 Akt. Stunde
 19.30 Lokalzeit
 20.00 Tagesschau
 20.15 **Film Schweinskopf al Dente** [TV] [U] [TIPP]
 Eberhoferkrimi
 Krimikomödie, D 2016
 21.45 **Film Donna Leon - Das goldene Ei** (2016)
 23.15 **Film Mordkommission Istanbul - Der Broker vom Bosphorus** (2015)

6.10 Ein perfekter Planet
8.25 Abenteuer Freiheit
13.35 Was die Welt am Laufen hält (1-3/3)
15.45 Faszination Erde
17.15 Mithink X - Clip
17.45 Sketch
19.40 Böhmische Braterei
20.15 Film Die nackte Wahrheit [TV] [U] [TIPP]
 Komödie, USA 2009
21.45 Film Anacondas: Die Jagd nach der Blut-Orchidee [TV] [U] [TIPP]
 Horrorfilm, USA/USA 2004
23.10 Film Anaconda [TV] [U] [TIPP]
 Horrorfilm, USA/BRA/PER 1997 (- 0.35)

MDR

16.40 **Film Das kann doch unseren Willi nicht erschüttern** [TV] [U] [TIPP]
 Komödie, D 1970
 18.00 Transforme - Momente, die alles verändern
 18.15 In Sachsen-Anhalt
 18.45 Glaubwürdig
 18.54 Sandmännchen
 19.00 Reg.
 19.30 Akt. Stunde
 19.50 Mit Herz und Land - Mitteldeutsche Hofgeschichten (5/10)
 20.15 Der kluge Lange-Abend
 23.15 Olafs Klub Tresentalks (1) Neue Show, D 2024 (sa.)
 23.45 **Film Papillon** [TV] [U] [TIPP]
 Abenteuerfilm, USA/F 1973

8.25 Ein Fall für TKKG
13.35 Film Die Baumhauskönige [TV] [U] [TIPP]
 Rivalen wider Willen
 TV-Familienfilm, NL 2014
15.05 CheXpedition
15.20 Die Wilden Kerle
16.30 Zoom
17.50 Der kleine Nick und die Ferien
18.10 Die Biene Maja
18.35 Pip und Posy
18.47 Baumhaus
18.50 Sandmann
19.00 Die Schlümpfe
19.25 Checker Tob
19.50 logo!
20.10 Kika Live
20.10 Spellbound - Verzaubert in Paris
 Verzaubertes Ballett / Juliet

DAS ERSTE



20.15 KRIMI
Tatort

13.15 Okawango – Fluss der Träume (2/3)
14.03 Liebe am Fjord – Der Gesang des Windes (1/10) TV-Melodram, D '10
15.30 Utta Danella – Die andere Eva TV-Romanze, D 2004
17.00 Brisant
17.35 Radspport: Tour de France 21. Etappe
20.00 Tagesschau

20.15 Tatort Warum · Krimi, D '21 Mit Dagmar Manzel, Fabian Hinrichs u.a.
21.45 Bäckström Krimiserie, S/D 2024
23.15 Tagesthemen
23.35 tit – titel, thesen, temperamente
0.05 Wie gut ist deine Beziehung? Romantikkomödie, D '18 · Mit F. Mücke
1.55 Bäckström Krimiserie, S/D 2024 (Wh. v. 21.45; – 3.30)

ZDF



20.15 TV-MELODRAM
Inga Lindström

16.15 Rosenheim-Cops
17.00 heute
17.15 Das war dann mal weg ZDF-reportage
18.00 ZDFreportage
18.30 Wie fake bist du?
18.55 Aktion Mensch
19.00 heute / Wetter
19.10 Berlin direkt – Sommerinterview (4/8)
19.30 Abenteuer Freiheit (1/3) Neue Doku, D 2024 (so.)

20.15 Inga Lindström: Lilith und die Sache mit den Männern TV-Melodram, D '18 Mit Sinja Dieks u.a.
21.45 heute-journal
22.15 Attentat auf Hitler Doku, D 2024 **NEU**
23.45 Geheime Unterwelten der SS
0.35 Nächste Ausfahrt Glück (1+2/2) TV-Komödie, D 2021 Mit Valerie Niehaus
3.35 Das war dann mal weg Doku, D '22

RTL



20.15 ACTIONFILM
The King's Man

5.30 Der Blaulicht-Report
14.00 Formel 1: Großer Preis von Ungarn Das Rennen
17.15 Der Blaulicht-Report
17.45 Exclusiv – Weekend D 2024
18.45 RTL Aktuell
19.05 Martin Rütter – Die Welpen kommen Doku, D 2024

20.15 The King's Man: The Beginning Actionfilm, USA/GB 2021 Mit Ralph Fiennes, Gemma Arterton, Rhys Ifans u.a. **NEU**
22.35 stern TV am Sonntag
0.05 The King's Man: The Beginning Actionfilm, USA/GB 2021 (Wh. v. 20.15)
2.55 CSI: Vegas USA/CDN '13 Es wird eng / Zimmer 114 / Wilde Mädchen

SAT.1



20.15 KOMÖDIE
Der Vorname

10.50 Mein Mann kann Knallerkerle
13.25 Die dreisten drei
14.25 Chaos auf der Feuerwache Familienfilm, USA '19
16.50 Secret Headquarters Actionfilm, USA 2022 (v. gestern)
18.55 Julia Leischik sucht: Bitte melde Dich Reihe
19.55 SAT.1 :newstime

20.15 Der Vorname Komödie, D 2018 Mit Christoph Maria Herbst, Florian David Fitz, Janina Uhse u.a.
22.10 Die Goldfische Komödie, D 2019 Mit Tom Schilling u.a.
0.25 Der Vorname Komödie, D 2018 (Wh. von 20.15)
2.10 Die Goldfische Komödie, D 2019 (Wh. von 22.10)
3.55 Auf Streife D 2016

PRO 7



20.15 ACTIONKOMÖDIE
Deadpool 2

6.35 Galileo
9.50 Unglaublich! Spektakuläre Momente vor laufender Kamera
11.50 Die beste Show der Welt Show taff weekend
16.25 Newstime
17.45 Galileo Stories
19.05 Galileo X-Plorer On Fire – Der Kampf gegen Waldbrände

20.15 Deadpool 2 Actionkomödie, USA/CDN 2018 · Mit Ryan Reynolds, Morena Baccarin u.a.
22.40 Logan – The Wolverine Actionfilm, USA 2017 · Mit Hugh Jackman u.a.
1.30 Alita: Battle Angel Actionfilm, USA/J/CDN 2019 Mit Rosa Salazar u.a.
3.50 Blade of the 47 Ronin Actionfilm, USA '22 · Mit Anna Akana

VOX



20.15 DOKU-SOAP
Hot oder Schrott

5.30 CSI: NY Stichwunden
6.15 Criminal Intent
15.15 Ice Age 3 – Die Dinosaurier sind los Animationsfilm, USA 2009 (Wh. v. gestern)
17.00 auto mobil D 2024
18.10 Ab ins Beet! Die Garten-Soap D 2022 U.a.: Claus & seine Freunde – Feuerstelle

20.15 Hot oder Schrott – Promi Spezial D '24 U.a.: „Manual Pancake Machine“ Schauspieler Wayne Carpendale versucht mit einem ungewöhnlichen Küchengerät den perfekten Pfannkuchen zu backen.
23.40 Prominent! U.a.: Mörder in der Familie / Fatale Bekanntschaften

SWR

16.00 Mit Herz am Herd
16.30 Kochen mit Martina und Moritz
17.00 Ich trage einen großen Namen
17.30 SWR Kultur
18.00 Akt. (RP/BW)
18.15 Handwerkskunst!
18.45 Treffpunkt
19.15 Die Fallers
19.45 Aktuell
20.00 Tagesschau
20.15 30 Vororten – Die 30 schönsten Regionen zum Kennenlernen
21.45 Mord mit Aussicht · Krimiserie
23.20 Spätzele Arrabbiata oder Eine Hand wäscht die andere (6/6) Finale der 1. St. (–0.05)

BR

16.00 BR24
16.15 Unser Land
16.45 Alpen-Donau-Adria
17.15 Regional
18.30 Bergauf-Bergab
18.45 Bergauf-Bergab
19.15 Unter unserem Himmel
20.00 Tagesschau
20.15 BR Heimat – Zsammgs'puit · Show
21.15 D '23 21.45 Der Symphonische Hoogascht – Simon Rattle be- gegnet bayerischen Traditionen
22.45 Herzblatt
23.15 FAKING
0.00 BAD – Besser als die Wahrheit
0.00 Das schaffst du nie!

HR

14.00 Welcome to Miami – von Floridas Ostküste bis zu den Everglades
14.45 Floridas Südküste – Tropisches Inselpa- radies rund um Fort Myers
15.30 Alles Wissen
16.15 mEx.
17.00 Mittendrin – Flughafen Frankfurt
17.45 7 Tage ...
18.30 Past Forward
19.00 Tobis Städtetrip
19.30 hessensch.
20.00 Tagess.
20.15 Immer wieder sonntags
22.10 Dings vom Dach
22.55 strassen stars
23.25 Das große Hessenquiz
0.10 strassen stars

NDR

13.45 Wunderschön!
15.15 Hofgeschichten – Ackern zwi- schen Alpen und Ostsee
16.00 Rute raus, der Spaß beginnt!
16.30 Rainer Sass – Gutes aus dem Norden
17.00 Bingo!
18.00 Henseblick
18.45 DAS!
19.30 Regional
20.00 Tagesschau
20.15 Viel los am Jadebusen – Trubel, Tonnenleger und Tiefsee- hafen · Reportage
21.45 Kaum zu glauben!
22.45 NDR-Quiz- show
23.45 Quizduell – Olymp
0.35 Der Camping-Check · Doku

WDR

11.30 Kochen
12.00 Land und lecker
12.45 Aktuell
13.00 Ko- chen mit Björn Freitag
13.30 Wir lieben unseren Westen
14.00 Riverboat – Klassiker
13.55 50 Gründe (6/7)
15.30 Zwerg Nase TV-Märchenfilm, D 2008
17.00 Der Meisterdieb TV-Märchenfilm, D 2010
18.05 Der Floh vom Fichtelberg wird
60 **18.52** Sandmann
19.00 Regional
19.30 Aktuell
19.50 Kripo live
20.15 Legenden
21.45 Ak- tuell
22.00 Gehen und Bleiben
20.15 Stark!
0.50 Rockpalast

MDR

9.30 Stadtoasen (5/5)
10.15 Die Olsenbande sieht rot Gaunerkomödie, DK 1976
11.55 Riverboat – Klassiker
13.55 50 Gründe (6/7)
15.30 Zwerg Nase TV-Märchenfilm, D 2008
17.00 Der Meisterdieb TV-Märchenfilm, D 2010
18.05 Der Floh vom Fichtelberg wird
60 **18.52** Sandmann
19.00 Regional
19.30 Aktuell
19.50 Kripo live
20.15 Legenden
21.45 Ak- tuell
22.00 Gehen und Bleiben
20.15 Stark!
0.50 Kripo live

RBB

16.15 Die jungen Ärzte
17.05 In aller Freundschaft.
17.53 Sand- mann
18.00 Um sechs
18.30 Gardenzeit
19.00 Die Spur der Täter
19.30 Abendsch.
20.00 Tagesschau
20.15 Planet der Liebe (3+4/4) Doku, GB/USA '21
21.45 rbb24
22.00 Ladies Night
22.45 Longreads (1/3) Neues Magazin, D 2024 (so.)
23.25 Alle reden übers Wetter Drama, D 2022
0.45 Man- kells Wallander – Tod in den Sternen (S/D/DK/N/FIN 2008)

3SAT

16.55 Es geschah am helllichten Tag Krimi, D/CH/E Doku, D 2014
16.40 Sarah Bernhardt: Pionierin des Show- business
17.35 Eden – Joyce DiDonato singt in Olympia
18.40 Zu Tisch ...
19.10 Journal
19.30 Aserbaidschan – Im Land des schwarzen Goldes
20.15 Million Dollar Baby Drama, USA 2004
22.20 Nadia Comaneci – Die Turnerin und der Diktator
23.20 Das ist meine Tour
0.15 Wozzeck · Festival d'Aix-en-Provence 2023 Oper

ARTE

15.10 Abenteuer Neuseeland
16.00 Sarah Bernhardt: Pionierin des Show- business
17.35 Eden – Joyce DiDonato singt in Olympia
18.40 Zu Tisch ...
19.10 Journal
19.30 Aserbaidschan – Im Land des schwarzen Goldes
20.15 Million Dollar Baby Drama, USA 2004
22.20 Nadia Comaneci – Die Turnerin und der Diktator
23.20 Das ist meine Tour
0.15 Wozzeck · Festival d'Aix-en-Provence 2023 Oper

ONE

7.05 Großstadtvier
11.10 Die glückliche Familie
12.50 Die Eifelpraxis Unter Druck TV-Drama, D 2022
14.20 Wackersdorf Drama, D 2018
16.15 Detektiv Rockford – Anruf genügt
17.50 Morden im Norden
20.15 Krimiserie
20.15 Mon- sieur Claude und sein großes Fest Komödie, F 2021
21.50 Tatort Warum (2021)
23.20 Agatha Christie's Poirot (4/71) Vierundzwanzig Schwarzdrosseln (GB 1989)

ZDF NEO

8.15 Ein Tag in...
11.10 Deutschlands Städte (1–3/3)
13.25 Superbauten
14.55 Gustave Eiffel: Der Mann, der die Eiffelturm erfand
15.50 Ni- kola Tesla – Magier der Elektri- zität
16.35 Die glorreichen 10
18.05 Sketch History
18.30 Death in Paradise
20.15 Riding in Darkness · Die Dokumenta- tion / Der Bruch
21.40 L'Opéra – 1. St.
3.35 Entführt – Der Use- dom-Krimi (2021)
23.15 Hubert und Staller
0.50 Rockpalast

KIKA

13.00 Käpt'n Sharky Ani- mationsfilm, D 2018
14.10 Sim- salagrimm
15.00 Kein Keks für Kobo- lde
15.45 Niils Holgersson
16.35 Pia und die wilde Natur
17.00 1, 2 oder 3
17.30 Shaun das Schaf
17.50 Der kleine Nick und die Ferien
18.10 Die Biene Maja
18.35 Pip und Posy
18.47 Baumhaus
18.50 Sandmänn- chen
19.00 Die Schlümpfe
19.25 pur+
19.50 logo!
20.00 Team Timster
20.15 Stark!
20.30 Schau in meine Welt!

DAS ERSTE



20.15 KOMÖDIE
Rehragout-Rendezvous
17.00 **Tagesschau**
17.15 **Brisant**
18.00 **Gefragt – Gejagt**
 Quizshow, D 2024
18.50 **Großstadtrevier** (1/16)
Wh. der 35. Staffel
Die letzte Reise
19.45 **Sportschau vor acht – Olympia-Quiz** (6/9) Show
19.50 **Wetter / Wirtschaft**
20.00 **Tagesschau**

20.15 Rehragout-Rendezvous
FILM
Komödie, D 2023
Mit Sebastian Bezzel, Simon Schwarz *NEU*
21.45 **Tagesthemen**
22.20 **Olympische Spiele Paris 2024** (1/3)
Tipp
Neue Doku, D 2024
Die Stadt und die Spiele (*mo.*)
23.05 **Concert de Paris '24**
0.35 **Tagesschau**
0.45 **Tatort** Warum **FILM**
Krimi, D 2021 (Wh. v. gest.; - 2.20)

ZDF



20.15 KRIMI
Nord Nord Mord
14.00 **heute – in Dt.**
14.15 **Die Küchenschlacht**
15.05 **Bares für Rares**
16.00 **heute – in Europa**
16.10 **Rosenheim-Cops** (13/13) Hafennixen
Krimiserie, D 2019
17.00 **heute**
17.10 **hallo deutsch.**
18.00 **SOKO Hamburg**
18.00 **Notruf** Reihe
19.00 **heute / Wetter**
19.25 **WISO** Magazin

20.15 Nord Nord Mord – Sievers und die letzte Beichte
FILM
Krimi, D 2022
Mit Peter Heinrich Brix, Paula Schramm
21.45 **heute-journal**
22.15 **The Good Neighbor – Das Böse wohnt nebenan**
FILM
Thriller, USA/LETT '22
Mit J. R. Meyers *NEU*
23.55 **heute journ. update**
0.10 **Toubab** Tragikomödie, D/SEN '21
FILM
Mit Farba Dieng u.a.

RTL



20.15 DOKU-SOAP
Undercover Boss
9.30 **Unter uns**
10.00 **Ulrich Wetzler**
11.00 **Barbara Salesch**
12.00 **Punkt 12 Magazin**
15.00 **Barbara Salesch**
16.00 **Ulrich Wetzler**
17.00 **Verklag mich doch!**
17.30 **Unter uns**
18.00 **Explosiv** Magazin
18.30 **Exclusiv**
18.45 **RTL Aktuell**
19.05 **Alles was zählt**
19.40 **GZSZ**

20.15 Undercover Boss
Doku-Soap, D 2024
Dennis Biomärkte
22.15 **RTL Direkt**
22.35 **Extra Spezial** Leben unter Taschendieben
0.00 **RTL Nachtjournal**
0.35 **Alltagskämpfer – So tickt Deutschland!**
Wer macht den Dreck weg?
1.15 **Seitenwechsel – Die Welt mit anderen Augen sehen**
1.45 **CSI: Miami**
Krimiserie, USA 2009

SAT.1



20.15 DOKU-SOAP
Einsatz mit Herz
10.00 **Auf Streife**
13.00 **Auf Streife – Die Spezialisten**
15.00 **Das Schnäppchen-Menü – Drei Gänge, fertig, los!** Show
16.00 **Drei Teller für Lafer**
17.00 **Lebensretter hautnah** Reportage
18.00 **Notruf** Reihe
19.00 **Die Landarztpraxis** Wiedersehensfreude
19.45 **SAT.1 :newstime**

20.15 Einsatz mit Herz – Die Notfallhelden
Doku-Soap, D 2024
22.20 **Bunte Haut und schräge Typen – Die Tattoo-Kreuzfahrt** Reportage, D 2024
23.20 **Einsatz mit Herz – Die Notfallhelden**
Doku-Soap (v. 20.15)
1.20 **Bunte Haut und schräge Typen – Die Tattoo-Kreuzfahrt** Reportage (v. 22.20)
2.15 **Auf Streife**
Doku-Soap, D 2022

PRO 7



20.15 BASKETBALL
Basketball – Men's ...
9.05 **Die Simpsons** (1/20) Wh. der 19. St.
9.30 **How I Met Your Mother** Sitcom
9.55 **Scrubs** Sitcom
12.50 **Two and a Half Men**
14.40 **The Middle** (1/24) Wh. der 1. Staffel
15.10 **Big Bang Theory**
17.00 **taff** Magazin
18.00 **Newstime**
18.10 **Die Simpsons**
19.05 **Galileo** Magazin

20.15 Basketball – Men's International Friendly Match
LIVE
Weltmeister vs. Olympiasieger: Deutschland gegen die USA in London.
23.30 **Die Simpsons** Zeichentrickserie, USA 2017 - 22 für 30
0.00 **Die besten TV-Streiche**
by ProSieben Show, D 2016
3.40 **Ghosted** (1+2/16)
Comedyserie, USA '17 - Wh. der 1. St.

VOX



20.15 DOKU-SOAP
Goodbye Deutschland!
7.35 **CSI: Den Tätern auf der Spur** Auf Eis
8.30 **CSI: Den Tätern auf der Spur** Krimiserie
11.10 **CSI: Miami**
14.00 **Mein Kind, ...**
15.00 **Shopping Queen**
16.00 **Das Duell – Zwisch. Tüll und Tränen**
17.00 **Zwischen Tüll und Tränen** Doku
18.00 **First Dates**
19.00 **Das perfekte Dinner**

20.15 Goodbye Deutschland! Die Auswanderer
Doku-Soap, D '24 - U.a.: Familie Grieser. Anke und Martin Grieser wagen den Schritt von Berlin-Spandau nach Mallorca und übernehmen einen Textilladen in Cala Rajada, spezialisiert auf Rockerkiamotten.
0.20 **vox nachrichten**
0.40 **Medical Detectives**
Doku (-5.10)

SWR

11.50 **Verrückt nach Meer** 12.40 **ARD-Bufferet** 13.25 **Meister des Alltags** 13.55 **Wer weiß denn sowas?** 14.40 **Nashorn** & Co. 16.05 **Kaffee oder Tee** 18.00 **Akt.18.15 Landesschau** 19.30 **Akt.20.00 Tagesschau** 20.15 **Lecker aufs Land** eine kulinarische Reise 21.00 **Mein leckerer Garten** 21.45 **Akt.22.00 Meister des Alltags** 22.30 **Nachtlinde** extra 0.15 **Joshua Weilerstein** und das BRSO mit Schostakowitschs 5. Symphonie

BR

14.40 **Leopard & Co.** 15.30 **Schnittgut** 16.00 **BR24** 16.15 **an die Tür** TV-Komödie, D '06 16.45 **hessen-schau** 17.00 **hallo hessen** 17.45 **hessensisch.** 18.00 **Main-tower** 18.25 **Brisant** 18.45 **Die Ratgeber** 19.15 **wetter** 19.30 **hessensisch.** 20.00 **Tagess.** 20.15 **Bezzel & Schwarz** – Die Grenz-gänger 21.00 **Klosterdorf** 21.45 **BR24** 22.00 **Speinshart** 22.45 **Das Tannheimer Tal** – Juwel der Berge 23.30 **Nachtlinie** extra 0.15 **Joshua Weilerstein** und das BRSO mit Schostakowitschs 5. Symphonie

HR

14.30 **FILM Das Glück klopf** an die Tür TV-Komödie, D '06 (8/8) Finale der 1. Staffel 15.00 **Wer weiß denn sowas?** 17.00 **hallo hessen** 17.45 **hessensisch.** 18.00 **Main-tower** 18.25 **Brisant** 18.45 **Die Ratgeber** 19.15 **wetter** 19.30 **hessensisch.** 20.00 **Tagess.** 20.15 **Bezzel & Schwarz** – Die Grenz-gänger 21.00 **Klosterdorf** 21.45 **BR24** 22.00 **Speinshart** 22.45 **Das Tannheimer Tal** – Juwel der Berge 23.30 **Nachtlinie** extra 0.15 **Joshua Weilerstein** und das BRSO mit Schostakowitschs 5. Symphonie

NDR

14.00 **Info** 14.10 **Rentnercops** (8/8) Finale der 1. Staffel 15.00 **Wer weiß denn sowas?** 17.00 **hallo hessen** 17.45 **hessensisch.** 18.00 **Main-tower** 18.25 **Brisant** 18.45 **Die Ratgeber** 19.15 **wetter** 19.30 **hessensisch.** 20.00 **Tagess.** 20.15 **Bezzel & Schwarz** – Die Grenz-gänger 21.00 **Klosterdorf** 21.45 **BR24** 22.00 **Speinshart** 22.45 **Das Tannheimer Tal** – Juwel der Berge 23.30 **Nachtlinie** extra 0.15 **Joshua Weilerstein** und das BRSO mit Schostakowitschs 5. Symphonie

WDR

11.55 **Leopard & Co.** 12.45 **Aktuell** 13.00 **Giraffe & Co.** 13.50 **Neues aus dem Münchner Tierpark Hellabrunn** 14.20 **Die jungen Ärzte** 16.00 **Info** 16.15 **Hier und heute** 18.00 **Akt. / Lokalzeit** 18.15 **Ausgerechnet** 18.45 **Akt. / Lokalzeit** 20.00 **Tagess.** 20.15 **Der Vorkoster** 21.00 **Land und lecker** 21.45 **Hallo Tierheim!** 22.45 **Unsere eigene Farm** – Hier blüht ein Olymp 23.10 **Erlebnisreisen**

MDR

14.00 **MDR um zwei** 14.25 **Elefant, Tiger & Co.** 15.15 **Wer weiß denn sowas?** 16.00 **MDR um vier** 17.45 **Akt.18** 18.10 **Brisant** 18.54 **Sandmann** 19.00 **Regional** 19.30 **Akt.19.50** **Mit Herz und Land** – Mitteldeutsche Hof-geschichten (6/10) **Doku, D** 2024 20.15 **Neues überm Gartenzaun** (6+7/7) **Finale** der 2. St. 22.10 **Akt.22.25** **FILM Nord bei Nordwest – Waidmannsheil** (2017) 23.55 **FILM Das Piano** Drama, AUS/NZ/F/USA 1993

RBB

13.00 **rbb24** 13.10 **Gartenzeit** 13.40 **Rentnercops** 14.30 **FILM Doppelgängerin** TV-Komödie, D 2012 16.00 **rbb24** 16.15 **Die jungen Ärzte** 17.05 **Panda & Co.** 19.20 **Kaminer** inside 17.53 **Sandmann** 18.00 **rbb24** 18.15 **Raus aufs Land** 18.45 **Brisant** 19.30 **Abendsch.** 20.00 **Tagess.** 20.15 **Wunderschön!** gen 21.45 **Usbekistan** – Das Land der alten Seidenstraße **FILM** Der Maulwurf (2014) 23.30 **Polizeiruf 110** **FILM** Der Teufel gewinnt – Eine Sport-Utopie • Dohat den Schnaps gemacht (DDR 1981) 0.50 **Im Visier** • Doku

3SAT

13.20 **Abenteuer Watzmann** 13.50 **Traumziele Südostasiens** (1–4/4) 16.45 **Asiens geheim** 19.00 **heute** 19.30 **Kaminer** inside 20.00 **Tagesschau** 20.15 **Eisbären** 18.45 **sommer** • Doku, D 2016 21.00 **Die Bären in den Himmelsbergen** 21.45 **Usbekistan** – Das Land der alten Seidenstraße 22.25 **Queer** ge- 22.00 **ZIB 2** 22.25 **Queer** ge- 22.00 **ZIB 2** 22.25 **Queer** ge- 22.00 **ZIB 2** 22.25 **Queer** ge-

ARTE

12.40 **Stadt Land Kunst** 14.10 **FILM Das Privatleben des Sherlock Holmes** Krimi, GB/USA 1970 16.15 **FILM Ein Fisch namens Wanda** Komödie, USA/GB 1988 18.05 **Zu Tisch ... Ibiza** 18.35 **Naturparks in Portugal** (1/5) 19.20 **Journal** 19.40 **Re: 20.15** **FILM Die Blechtrommel** Drama, D/F/PL/JUG 1979 22.50 **FILM Wir kommen alle in den Himmel** Komödie, F 1977 0.40 **FILM Die unheimlichen Drei** Drama, USA 1925 *NEU*

ONE

10.00 **Großstadtrevier** 10.50 **Sturm der Liebe** 12.25 **In aller Freundschaft** 13.55 **Um Himmels Willen** 15.30 **Detektiv Rockford** – Anruf genügt 16.15 **Großstadtrevier** 17.05 **Rote Rosen** 18.40 **Sturm der Liebe** 20.15 **FILM The Father** Drama, GB/F 2020 21.45 **Manhunt** (1–3/3) **Neue Krimiserie**, GB 2019 **The First Day / The Van** **FILM** Der Suspect **FILM** Mit Martin Clunes 0.10 **FILM Der Barcelona-Krimi: Der längste Tag** (2022)

ZDF NEO

9.10 **Die Küchenschlacht** 9.55 **Duell der Gartenprofis** 10.35 **Bares für Rares** 12.25 **Death in Paradise** (7+8/8) **Finale** der 6. St. 14.05 **The Rookie** 15.30 **Death in Paradise** 17.15 **The Rookie** 18.35 **Duell der Gartenprofis** 19.20 **Bares für Rares** 20.15 **FILM Insp.Barnaby** Ein Mörder kommt nach Hause (GB 2012) 21.45 **FILM Insp. Barnaby** Der Tod geht ins Kino (GB 2013) 23.15 **Maithink X – Die Show** 23.40 **Big Pacific** • Doku

KIKA

12.45 **Mia and me** (1/26) **Wh. der 1. St.** 13.30 **logo!** 13.40 **Tiere bis unters Dach** 14.10 **Schloss Einstein** 15.00 **H2O** – Plötzlich Meerjungfrau 15.45 **Lenas Ranch** 16.30 **Hexe Lilli** 17.00 **Tashi** 17.25 **Yakari** 17.50 **Der kleine Nick** und die Ferien 18.10 **Die Biene Maja** 18.35 **Pip und Posy** 18.47 **Baumhaus 18.50** **Sandmännchen** 19.00 **Die Schlümpfe** 19.25 **Wissen macht Ah!** 19.50 **logo!** 20.00 **KIKA Live** 20.35 **Home Sweet Rome**

DAS ERSTE



20.15 ANWALTSSERIE

Die Kanzlei

15.30 **FILM** **★★** Pfarrer Braun: Das Skelett in den Dünen Krimikomödie, D '03
 17.00 Tagesschau **UT**
 17.15 Brisant **UT**
 18.00 Gefragt – Gejagt **▷**
 18.50 WaPo Bodensee (1/14) Wh. der 5. St.
 19.45 Sportschau vor acht – Olympia-Quiz (7/9) **▷** **UT** Show
 19.50 Wetter / Wirtschaft
 20.00 Tagesschau **UT**

20.15 Die Kanzlei **▷** **UT** **▷** Anwaltsserie, D 2022
 21.00 In aller Freundschaft **▷** Krankenhausserie, D 2024
 21.45 Erdrückende Papierflut **▷** Doku
 22.15 Tagesthemen **UT**
 22.50 Olympische Spiele Paris 2024 (2/3) **▷**
 23.35 Sofia, ihr Vater und ihre Pflege-WG **▷** **UT** Doku, D 2024
 0.05 Tagesschau **UT**
 0.15 Die Kanzlei Serie, D '22 (v. 20.15; –1.00)

ZDF



20.15 DOKU

Dänemarks ...

14.00 heute – in Dt.
 14.15 Die Küchenschlacht
 15.05 Bares für Rares **▷**
 16.00 heute – in Europa **UT**
 16.10 Rosenheim-Cops **▷**
 17.00 heute **UT**
 17.10 hallo deutschl. **▷** **UT**
 18.00 SOKO Köln **▷** **UT** **▷** Krimiserie, D 2023
 19.00 heute / Wetter **UT**
 19.25 Rosenheim-Cops **▷** **UT** Krimiserie, D '21
 Ein anonymes Anruf
 20.15 Dänemarks Königs-kinder: Aufbruch und Vermächtnis **▷**
 21.00 frontal **▷** **UT**
 21.45 heute-journal **UT**
 22.15 37°: Arbeitskräfte weltweit gesucht! **TIPP**
 22.45 Terra X Harald Lesch **▷** **UT** Doku
 23.15 Markus Lanz **▷** **UT**
 0.30 heute journ. update
 0.45 **FILM** **★★** The Good Neighbor – Das Böse wohnt nebenan **▷** Thriller, USA/LETT '22 (v. gestern; – 2.25)

RTL



20.15 DOKU-SOAP

Rauhe - Der ...

9.30 Unter uns **▷**
 10.00 Ulrich Wetzels **▷**
 11.00 Barbara Salesch **▷**
 12.00 Punkt 12 Magazin
 15.00 Barbara Salesch **▷**
 16.00 Ulrich Wetzels **▷**
 17.00 Verklag mich doch!
 17.30 Unter uns **▷**
 18.00 Explosiv **▷** Magazin
 18.30 Exclusiv
 18.45 RTL Aktuell
 19.05 Alles was zählt **▷**
 19.40 GZSZ **▷** Neustart?
 20.15 Rauhe – Der Restaurantretter **▷** Doku-Soap, D 2024
 Emil kämpft um sein Restaurant „Chez Emil“ in Berlin.
 22.15 RTL Direkt
 22.35 Extra – Das RTL Magazin **▷** D 2024
 0.00 RTL Nachtjournal
 0.35 CSI: Miami **▷** Krimiserie, USA 2009
 3.05 CSI: Den Tätern auf der Spur Krimiserie, USA/CDN 2003

SAT.1



20.15 KRIMISERIE

Navy CIS

10.00 Auf Streife **▷**
 13.00 Auf Streife – Die Spezialisten **▷**
 15.00 Das Schnäppchen-Menü – Drei Gänge, fertig, los! **UT** Show
 16.00 Drei Teller für Lafer
 17.00 Lebensretter hautnah **UT** Reportage
 18.00 Notruf **▷** Reihe
 19.00 Die Landarztpraxis **UT** Alte Wunden
 19.45 SAT.1 :newstime
 20.15 Navy CIS **▷** **UT** Krimiserie, USA 2023
 Zehn Millionen Gründe - Mit Sean Murray
 21.15 Navy CIS: Hawaii Krimiserie, USA 2023
 22.15 FBI: Special Crime Unit **UT** Krimiserie, USA 2022
 23.15 FBI: Most Wanted **UT** Krimiserie, USA 2022
 0.10 Navy CIS **▷** Krimiserie, USA '23 (v. 20.15)
 1.05 Navy CIS: Hawaii **UT** Krimiserie, USA 2023 (Wh. v. 21.15)

PRO 7



20.15 SHOW

Darüber staunt die ...

9.30 Die Simpsons **UT**
 10.25 How I Met Your Mother **UT** Sitcom
 11.20 Scrubs **UT**
 12.15 Two and a Half Men
 14.10 The Middle **UT**
 15.10 Big Bang Theory (21–24/24) **UT** Finale der 10. St.
 17.00 taff **▷** Magazin
 18.00 Newstime
 18.10 Die Simpsons **UT**
 19.05 Galileo **▷** Magazin
 20.15 Darüber staunt die Welt Show, D 2024
 Die witzigsten Hobby-Helden Pleiten, Pech und Pannen vor laufender Kamera sorgen für gute Laune.
 22.50 Darüber staunt die Welt (9/9) Show
 1.15 Balls – für Geld mache ich alles Show, D 2020
 3.05 Darüber staunt die Welt (9/9) Show, D 2023 (Wh. v. 22.50)

VOX



20.15 COMEDYSERIE

And Just Like That ...

5.10 CSI: NY
 5.55 CSI: NY
 7.35 CSI: Den Tätern auf der Spur
 11.10 CSI: Miami
 14.00 Mein Kind, ... **▷**
 15.00 Shopping Queen **▷**
 16.00 Das Duell – Zwisch. Tüll und Tränen **▷**
 17.00 Zwischen Tüll und Tränen **▷** Doku
 18.00 First Dates
 19.00 Das perfekte Dinner
 20.15 And Just Like That ... Comedyserie, USA 2023 · Vivante / Süßes oder Saures
 22.10 Hot oder Schrott – Die Allestester **▷** Doku-Soap, D 2018 U.a.: „Zanco Wasp Phone“ / „CASUS Grill aus Pappe“
 23.10 Hot oder Schrott – Die Allestester **▷** Doku-Soap, D 2019
 0.10 vox nachrichten
 0.30 Medical Detectives
 2.15 Snapped Dokureihe

SWR

10.50 Brisant 11.20 Eisenbahn
 11.50 Verrückt nach Meer
 12.40 ARD-Buffer 13.25 Meister des Alltags 13.55 Wer weiß denn sowas? 14.40 Nashorn & Co. 15.10 Elefant & Co. 16.05 Kaffee oder Tee 18.00 Aktuell 18.15 Landesschau 19.30 Aktuell 20.00 Tagess. 20.15 Marktcheck checkt ... 21.00 Voss & Team 21.45 Akt. 22.00 Hannes und der Bürgermeister 22.30 Richling #2024 (2/2) 23.15 kabarett.com 0.00 Babbel Net!

BR

14.10 aktiv und gesund 14.40 Leopard & Co. 15.30 Schnittpunkt 16.00 BR24 16.15 Wir in Bayern 17.30 Regional 18.00 Abenddenn sowas? 18.30 BR24 19.00 Ge-17.45 hessensch. 18.00 Maintower 18.25 Brisant 18.45 Die Ratgeber 19.15 wetter 19.30 hessenschau 20.00 Tagess. 20.15 Wh. der 1. St. 21.50 BR24 22.05 **FILM** Mord in bester Gesellschaft – Die Lüge hinter der Wahrheit TV-Krimikomödie, D/A 2011 23.35 Totenfrau (1+2/6) Wh. der 1. St. 0.55 Schlachthof

HR

14.30 **FILM** Ich liebe meine Familie, ehrlich Komödie, D '99
 16.00 hallo hessen 16.45 hessenschau 17.00 hallo hessen 17.45 hessensch. 18.00 Maintower 18.25 Brisant 18.45 Die Ratgeber 19.15 wetter 19.30 hessenschau 20.00 Tagess. 20.15 Kochs anders · Reihe 21.00 Der Camping-Check 21.45 Tobis Städtetrip 22.15 hessensch. 22.30 Das Netz – Prometheus 0.00 **FILM** Flucht von Alcatraz Thriller, USA '79

NDR

15.00 Die Seebrücken von M-V – Die Majestäten der Ostsee
 16.00 Info 16.15 Wer weiß denn sowas? 17.00 Info 17.10 Leo-16.15 Hier und heute 18.00 Ökologisch bauen – Der Händler von Lehm, Kalk und Hanf 18.45 DAS! 19.30 Reg. 20.00 Tagess. 20.15 Visite · Magazin 21.00 Abenteuer Diagnose · Doku 21.45 Info 22.00 **FILM** Tatort Murot und das Murreltier (2017) 23.30 **FILM** Tatort Der hundertste Affe (2016) 1.00 Markt

WDR

12.45 Akt. 13.00 Giraffe & Co. 13.50 Neues aus dem Münchner Tierpark Hellabrunn 14.20 Die jungen Ärzte 16.00 Akt. 16.15 Hier und heute 18.00 Akt. / Lokalzeit 18.15 Hogräfer & Binkenstein 18.45 Akt. Stunde 19.30 Lokalzeit 20.00 Tagess. 20.15 **FILM** Tatort 3x schwarzer Kater (D/A/CH 2003) 21.45 Akt. 22.15 **FILM** Polizeiruf 110 Der Tag wird kommen (2020) 23.40 **FILM** Tatort Schimanskis Waffe (1990) 1.10 Die jungen Ärzte

MDR

17.45 Akt. 18.10 Brisant 18.54 Sandmann 19.00 Reg. 19.30 Akt. 19.50 Mit Herz und Land – Mitteldeutsche Hofgeschichten 20.10 20.15 Umschau 21.00 Medaillenschmiede des Ostens – Die DHfK in Leipzig 21.45 Akt. 22.10 Aus der Traum: Der Olympia-Boykott 1984 – Wie DDR-Stars um die Spiele in Los Angeles gebracht wurden 22.55 **FILM** Polizeiruf 110 Der Teufel hat den Schnaps gemacht (DDR 1981) 0.15 Rentnercops

RBB

12.10 Rentnercops 13.00 rbb24 13.10 Oma kocht am besten 13.40 Rentnercops 14.30 **FILM** Am Anfang war der Seitensprung TV-Komödie, D 1999 16.00 rbb24 16.15 Die jungen Ärzte 17.05 Panda, Gorilla & Co. 17.53 Sandmännchen 18.00 D 18.15 raus aufs Land 18.45 Brisant 19.30 Abendschau 20.00 Tagesschau 20.15 100% Berlin. 21.45 rbb24 22.00 **LIVE** Blue Moon · Talkshow 0.00 Ohjaaa! Sex lieben

3SAT

15.55 Das Alien-Insekt 16.40 Geheimnisvolle Parktiere – Wildes Leben in der Stadt 17.30 Geheimnisvolle Wiesenwelt 18.15 Die wunderbare Welt des Weingartens 19.00 heute 19.20 Cote d'Azur neu entdeckt 22.00 ZIB 2 22.25 **FILM** Brokenwood – Mord in Neuseeland (1/4) Der schwarze Witwer (NZ 2016) 23.55 Alles finster

ARTE

12.35 Stadt Land Kunst 14.10 **FILM** Million Dollar Baby Drama, USA 2004 16.20 Kate Suparstar – Die perfekte Prinzessin 18.35 Naturparks in Portugal (5/5) 19.20 Journal 19.40 Re: NEU 21.45 Die schnellsten Beine der Welt 22.40 Venezuela – Maduros Machtkampf 23.35 **FILM** Bruder und Schwester Drama, F 2022 1.20 Pracht und Prunk an der Loire · Doku, F '15

ONE

10.05 Großstadtrevier 10.55 Sturm der Liebe 12.30 In aller Freundschaft 13.55 **FILM** Meine Mutter traut sich was TV-Komödie, D '20 15.25 Detektiv Rockford – Anruf genügt 16.15 Großstadtrevier 17.05 Rote Rosen 18.40 Sturm der Liebe 20.15 **TIPP** Der Bar des Schicksals 22.45 The Blechley Circle (1+2/4) Wh. der 2. St. 0.15 **FILM** Agatha Christie – Mörderische Spiele Verbrechen lohnt sich nicht (F/CH 2014)

ZDF NEO

7.30 Löwenzahn 8.20 Stadt, Land, Lecker 9.05 Die Küchenschlacht 9.50 Duell der Gartenprofis 10.35 Bares für Rares 12.20 Death in Paradise (1+2/8) Wh. der 7. St. 14.05 The Rookie 15.30 Death in Paradise 17.15 The Rookie 18.35 Duell der Gartenprofis 19.20 Bares für Rares 20.15 **FILM** Das Quartett 21.45 Helden Krimi, D 2021 21.45 Doppelhaushälfte 22.45 **FILM** Congo Abenteuerfilm, USA 1995 0.25 Killing Eve · Serie

KIKA

11.40 Das Rätsel der Runen 12.45 Mia and me 13.30 logo! 13.40 Tiere bis unters Dach 14.10 Schloss Einstein 15.00 H2O – Plötzlich Meerjungfrau 15.45 Lenas Ranch 16.30 Hexe Lilli 17.00 Tashi 17.25 Yakari 17.50 Der kleine Nick und die Ferien 18.10 Die Biene Maja 18.35 Pip und Posy 18.47 Baumhaus 18.50 Sandmann 19.00 Die Schlümpfe 19.25 pur+ 19.50 logo! 20.00 KiKA Live 20.10 Durch die Wildnis

Zahlenkreuzworträtsel

Gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
21	16	19	9	16	16	7	21	6	4	10	18	16	22	20	16	22	22				
7	12	19	13	9	7	20	22	22	16	6	13	2	19	8	16	16					
20	22	20	4	20	3	5	3	4	9	19	7	16	4	9	19	4					
11	16	16	10	6	16	7	17	16	18	6	22	20	19	2	16						
12	5	4	3	16	2	11	16	13	11	16	22	22	16	4	11	18					
20	18	20	16	9	20	9	18	16	4	7	16	5	10	16	20						
4	3	2	11	16	11	16	1	16	4	10	5	20	5	6	13						
16	11	9	7	6	16	7	4	18	16	13	19	4	18	16	4						
14	16	8	3	4	7	20	15	15	16	20	7	22	7	13							
22	3	13	4	20	10	19	7	12	6	1	22	20	7	6	16						
19	14	17	6	7	7	17	6	16	18	16	6	22	15	20	2	11					
8	3	7	22	2	11	20	19	16	8	16	22	19	8	20	9	16	12				

STV2430 Z

Querdoku

Wie beim Sudoku dürfen die Zahlen von 1 bis 9 nur einmal je Spalte und Zeile vorkommen. Jedoch gibt es keine 3x3-Quadrate sondern kleinere Aufteilungen, in denen jeweils ein Ergebnis und eine Rechenart vorgegeben ist. Die einzufügenden Zahlen müssen mit der jeweiligen Rechenart das vorgegebene Ergebnis erzielen. Innerhalb einer Aufteilung darf eine Zahl mehrfach vorkommen, solange diese sich nicht in derselben Zeile bzw. Spalte befinden.

7-		15+		9+		7+	12+	
13+	5+	25+		14+		14+		
7				12x			10+	
12+	8+		6:	11+	13+		2	
	9+				504x			
6+	15+			12+		17+	9+	15+
	54x	7+	13+					
13+			10+	6	15+		6+	
	6	11+				15+		

Auflösungen aus dem vorigen Heft

B	A	R	C	R	E	P	E	W	G	A	N	S	E	T	W	A
T	A	D	E	L	I	V	O	R	R	A	E	T	E	O	E	L
L	T	D	D	S	E	M	I	N	I	L	E	B	U	R	G	
A	D	I	S	T	R	I	K	T	L	S	P	E	E	R	E	
E	C	K	E	B	O	E	A	A	L	I	A	S	T	S	B	
S	K	A	L	P	E	E	T	R	I	K	E	M	H	A	F	E
E	E	F	A	R	M	E	E	T	K	U	F	E	K	E	A	
L	G	I	F	T	E	E	G	E	F	U	E	L	L	T	W	
I	C	O	N	T	A	N	N	A	E	R	L	D	C	E	O	
N	T	V	O	R	S	I	L	B	E	B	W	E	N	I	G	E
D	E	A	L	A	S	E	J	A	P	A	N	A	J	O		
M	O	N	T	A	G	E	F	L	I	D	L	J	O	J	O	

9	8	6	3	5	7	2	1	4
3	7	5	1	2	6	8	4	9
4	6	9	5	1	8	7	2	3
2	5	8	4	7	3	9	6	1
6	9	1	8	4	5	3	7	2
1	3	2	7	8	4	5	9	6
8	1	3	2	6	9	4	5	7
7	2	4	9	3	1	6	8	5
5	4	7	6	9	2	1	3	8

So funktioniert es Jede Spalte, jede Zeile und jeder 3x3-Block muss mit den Ziffern von 1 bis 9 ergänzt werden. Jede Ziffer kommt dabei je Spalte, je Zeile und je 3x3-Block nur einmal vor.

Bonsai = einfach

		5	6					4
	3		5	1	4		9	
6	4		8				3	2
		2	9					5
9	1						7	8
4					6	1		
7	8				2		5	3
	6		4	7	9		8	
1					8	9		

Samurai = mittel

	6	5	4					8	
						5			6
	2		1	8					7
6				5			9	7	
		8		7			2		
	7	3		9					1
9				6	8			5	
2			7						
	3					9	6	1	

Sumo = schwer

	5								1
1	4	3	6	8					5
		2	4						
	8	6	9						
	9			2				5	
					4	3	8		
					6	5			
6				3	9	7	4	8	
7								3	

Kamikaze = sehr schwer

5	8			1				2	7
9			6		3				5
4			5		2				8
	9							5	
3			7		1				9
2			8		5				3
7	5			6				8	2

6	8	3	4	9	1	5	2	7
2	5	4	7	3	8	6	1	9
1	7	9	6	5	2	3	4	8
7	3	1	9	8	6	2	5	4
9	2	8	5	1	4	7	6	3
5	4	6	2	7	3	8	9	1
3	6	7	1	4	5	9	8	2
8	1	2	3	6	9	4	7	5
4	9	5	8	2	7	1	3	6

Bonsai

3	4	7	8	9	6	1	5	2
9	6	8	1	2	5	3	7	4
5	1	2	4	7	3	6	9	8
8	9	3	5	1	2	4	6	7
4	2	1	6	3	7	9	8	5
7	5	6	9	8	4	2	1	3
6	8	5	2	4	1	7	3	9
1	7	4	3	5	9	8	2	6
2	3	9	7	6	8	5	4	1

Sumo

Sudoku-Auflösungen aus dem vorigen Heft

6	1	2	5	8	3	7	4	9
5	8	9	7	4	6	2	1	3
4	7	3	9	2	1	6	8	5
2	3	7	8	1	4	9	5	6
8	4	5	6	3	9	1	7	2
9	6	1	2	5	7	4	3	8
7	5	6	1	9	8	3	2	4
1	2	4	3	6	5	8	9	7
3	9	8	4	7	2	5	6	1

Samurai

3	2	1	5	9	7	6	8	4
6	7	5	2	8	4	1	3	9
9	4	8	6	1	3	2	5	7
4	8	6	3	7	2	5	9	1
7	5	3	1	6	9	4	2	8
2	1	9	4	5	8	7	6	3
8	3	2	7	4	6	9	1	5
1	6	4	9	3	5	8	7	2
5	9	7	8	2	1	3	4	6

Kamikaze

SCHWEDENRÄTSEL

Gesetze, Anordnungen		Werbe- kurzfilm		Vergan- genheit, Ge- schichte		erzäh- lende Dicht- kunst	latein.: Sache, Ding	Geräte justieren		angels. Längen- maß	Künstle- rinnen- verband (Abk.)		chem. Element, Nicht- metall	kleine Deich- schleuse	präpa- rieren		Geburts- vorgang beim Schaf
										Gänse- küken							
ein Kind anneh- men		fester Maschi- nenun- tersatz		Dach- boden									mittel- griechi- sches Gebirge		int. Kfz.-Z. Argen- tinien		
										soziales Umfeld		Gewebe- wasser- sucht (med.)					
völlig hingeh- rissen			chinesi- scher Koch- topf				undicht		Pension an Auto- bahnen						einzel- liges Lebe- wesen		
				flache harte Unter- lage		Fach- wort- schatz						Süß- kartoffel		Mutter der Nibe- lungen- könige			
Jazz- füh- rungs- stimme	veraltet: jelzt		stechen (ugs.)						instän- dig bitten		Turn- gerät						
Sport- segel- boot						junger Wein		Welt- fußball- bund (Abk.)					Internet- kürzel: Maure- tanien				Buchher- steller, Zeitungs- macher
			letzter Wortteil		Kno- chen- gerüste									hinteres Fahr- zeug- teil		Zahnarzt	
Flughafen Berlin- Branden- burg (Abk)		italie- nischer Name des Ätna					Vieh- futter				Raum- ver- fahren		Flachs- abfall				
Stadt- mitte								Wortteil: Billion		Unruhe- stifter							
					ein Apostel		Buch- inhalte						Mode- tanz der 70er		int. Kfz.-Z. Nieder- lande		
natür- liche Satelliten	Schiffs- bau- platz	serifen- lose Schrift- art		Staat in Süd- arabien						latei- nisch: wo		chem. Zeichen für Ber- kelium			germani- scher Kriegs- gott		
Flug- zeug- halle						Nadel- holz- aus- schei- dung		Amts- sprache in Pakistan						ugs.: sehr viele			
				Handy- Norm (Abk.)		Sing- vogel											
Polster- material			span. Maler † 1828					buddh. Tempel- figuren				Figur in Gorkis 'Nacht- asyl'					
Hut- schmuck																	
Harze von Tropen- bäumen						ge- schlos- sen											

STV2430

Impressum

VERLAG

Gruner + Jahr Deutschland GmbH
Am Baumwall 11, 20459 Hamburg
Vorsitzender der stern Chefredaktion
Gregor Peter Schmitz (V.i.S.d.P.)

Product Manager

Eva Zaher (verantwortlich für Anzeigen)
So erreichen Sie uns
briefe@stern.de

REDAKTION (Text & Layout)

teleschau – der mediendienst GmbH
Kai-Oliver Derks, Chefredakteur
Landsberger Straße 336, 80687 München
www.teleschau.de

DRUCK

appl druck GmbH
Senefelder Straße 3, 86650 Wemding

**Auflösung aus
dem vorigen Heft**



Sommer im Ohr Schlager im Programm

R

T

L

UP

SCHLAGER
LIEBE

n Mittwoch 20:15 und streamen auf RTL+

Mehr Info

